Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent | Chicago, Mittwoch, den 14. Dezember 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. | 10. Jahrgang. — No. 295

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association“).

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 14. Dez. Das Abgeordnetenhaus nahm das Budget für den Distrikt Columbia an.

Washington, D. C., 19. Dez. Danford von Ohio rief im Abgeordnetenhause die Senatsvorlage zur Amendirung des Einwanderungsgesetzes auf. Bartholdt von Missouri sprach gegen die Berathung dieser Vorlage zu jetziger Zeit.

Das Haus gab 104 Stimmen gegen und 101 für die Berathung ab. Danford war also unterlegen!

Dann wurde die Pensionsverwilligungs-Vorlage einberichtet. Sie verwilligt 144 Millionen Dollars, darunter bereits 4 Millionen für Ansprüche vom amerikanisch-spanischen Krieg her.

Die Kriegs-Hinterlassenschaft.

Washington, D. C., 14. Dez. Da jeden Augenblick neue bedenkliche Zusammenstöße zwischen Spaniern und Cubanern zu befürchten sind, so hat die Regierung beschlossen, unverzüglich noch mehr Kriegsschiffe nach Havana zu senden, um Leben und Eigenthum von Amerikanern zu schützen und bei der Aufrechterhaltung der Ordnung behilflich zu sein, falls ein besonderes Einschreiten vor dem Aufhören der spanischen Souveränität in Cuba (am 1. Januar) nöthig sein sollte. Die Kreuzerboote „Brooklyn“ und „Texas“ und das Kanonenboot „Castine“ sind nach Havana beordert worden; die Kreuzerboote „New York“ und „Cuba“ befinden sich bereits dort.

Außer befürchteten neuen Keilereien ist noch ein anderer Grund für die Ansammlung eines stärkeren Flottengeschwaders zu Havana vorhanden. Den spanischen Behörden daselbst ist nämlich auch noch nicht recht zu trauen; sie zeigen sogar offenbare Mißachtung für die Vereinbarungen zwischen den amerikanischen und den spanischen Räumungskommissären, indem sie Anstalten zur Wegsendung von Eigenthum treffen—oder solches schon weggeschickt haben — das auf Cuba bleiben sollte.

Admiral Sampson war zwar dafür gewesen, den Anspruch auf dieses Dock festzuhalten, aber die Generäle Wade und Butler vertraten die Ansicht, daß dieses Schwimmdock bewegliches Eigenthum sei und die Amerikaner deshalb nicht die Hand auf dasselbe halten dürften. Uebrigens verhandeln jetzt die amerikanischen Räumungskommissäre mit den spanischen behufs Ankaufs dieses Schwimmdocks durch die Ver. Staaten, die es in der That nöthig gebrauchen könnten.

Indeß wird die amerikanische Regierung — im Einklang mit der Empfehlung der amerikanischen Räumungskommission — nicht darauf bestehen, daß das große schwimmende Trockendock der spanischen Flotte im Hafen von Havana den Ver. Staaten überlassen werden soll.

Der Gewerkschaften-Konvent.

Kansas City, Mo., 14. Dez. Die Opposition gegen die Wiederwahl von Gompers als Präsidenten der Amerikanischen Gewerkschaften-Föderation stellt sich nicht als so groß heraus, wie man anfänglich vermuthet hatte, und es scheint sogar stark, daß er bei den Beamtenwahlen mit sehr wenig Widerstand das Amt abermals erhalten wird. Als seine Gegenkandidaten sind u. A. ausersehen: der Chicagoer Drucker Adrian Jones, Geo. McNeill von Massachusetts und Eugene O'Rourke von New York. Zur Zeit scheint das sozialistische Element nicht instande zu sein, sich auf einen Kandidaten gegen Gompers zu einigen.

Eine ganze Masse Resolutionen wurde in der Konvention eingebracht, und manche derselben mögen zu heftigen Debatten führen.

Brennendes Städtchen!

New York, 14. Dez. Eine Depesche meldet, daß das Städtchen Arcade, im New Yorker County Wyoming, in Flammen steht. 26 Wohn- und Geschäftshäuser sind bereits zerstört, und das Feuer brennt noch immer weiter. Entstanden war die Feuersbrunst gestern Abend gegen 6 Uhr im oberen Raum eines Eisenwaaren-Geschäftes.

Der Präsident in Atlanta.

Atlanta, Ga., 14. Dez. Präsident McKinley und sein Gefolge trafen heute Vormittag um 9 Uhr wohlbehalten aus der Bundeshauptstadt hier ein, um die Friedensfeier mitzumachen, und wurden von einer großen Volksmenge empfangen. Die Stadt ist festlich geschmückt, und die meisten Geschäfte ruhen.

Schindeln werden theurer.

Seattle, Wash., 14. Dez. Fünfundsiebzig Prozent der Schindelmühlen im Staate Washington sind geschlossen worden. Dadurch hoffen die Fabrikanten , die Produktion kontrolliren und die Preise erhöhen zu können.

Großer Brand bei Buffalo.

Buffalo, N. Y., 14. Dez. Der ganze Geschäftstheil des Städtchens Arcade brannte nieder. Schaden etwa $300,000.

Hans Grasberger gestorben.

Wien, 14. Dez. Der bekannte Dichter und Kunstkritiker Hans Grasberger (geb. 2. Mai 1836 im obersteirischen Marktflecken Obdach) ist gestorben.

Ausland.

Zur Theilung Afrikas.

Berlin, 14. Dez. Der belgische Gesandte bei der deutschen Regierung, Baron Greindl, machte in einer Unterredung folgende Mittheilungen:

Es sind diplomatische Verhandlungen im Gange zwischen dem Kongo-Freistaat und Großbritannien einerseits und Deutschland und Frankreich andererseits, behufs Erlangung der völligen Zustimmung Deutschlands und Frankreichs zum Vertrag vom 12. Mai 1894 zwischen Großbritannien und dem Kongo-Freistaat. Nach den Bestimmungen dieses Vertrages soll Großbritannien an den Kongo-Freistaat ein Gebiet (einschließlich der Provinz Bahr-el-Ghazel) für die Dauer der Regierungszeit von König Leopold verpachten, und die Pacht soll auch unter der Regierung des Nachfolgers Leopolds für einen bedeutenden Theil dieses Gebietes fortdauern. Großbritannien soll dagegen vom Kongo-Freistaat einen Gebietsstreifen, durch dessen Besetzung es der unmittelbare Nachbar Deutschlands an der westlichen Grenze von Deutsch-Ostafrika wird, in Pacht erhalten. Mit Rücksicht auf Deutschlands Widerspruch zog Großbritannien vorderhand die letztere Pachtbestimmung zurück, und Frankreich veranlaßte den Kongo-Freistaat, auch seinen Anspruch auf das Bahr-el-Ghazel-Gebiet zurückzuziehen. Für die, jetzt verlangten Zugeständnisse sollen Deutschland und Frankreich Ausgleich in anderen Theilen Afrikas erhalten.

Hannover, 14. Dez. Auf dem Bankett des Kolonial-Klubs dahier sprach Generalmajor Siebert, Statthalter von Deutsch-Ostafrika, über deutsche Kolonisation. Er meinte, der langsame und stille Fortschritt der Deutschen werde sie schließlich als fähigere Kolonisten erweisen, als die Engländer seien, und wenn auch die britische Regierung in ihren Kolonien 60 Millionen Mark gegenüber den 500,000 Mark Deutschlands anlegen sollte. Ferner erklärte er, er sehne sich danach, zu seiner Arbeit in Ostafrika zurückzukehren, und er werde dies thun, sobald die Nachlassenschaft seiner dahingeschiedenen Gattin in Ordnung gebracht sei. Feldmarschall Graf v. Waldersee wohnte ebenfalls diesem Bankett bei.

Ein Hofprediger abgesetzt.

Berlin, 14. Dez. Das Wochenblatt „Neues Jahrhundert“ erzählt ohne Nennung von Namen, wie ein kleinstaatlicher Hofprediger und Konsistorialpräsident seines hohen Amtes verlustig ging, weil er sich geweigert habe, in dem Adventsgottesdienst ein Dankgebet für die glückliche Genesung einer, im Ausland am „Nervenfieber“ erkrankt gewesenen Prinzessin des betreffenden kleinstaatlichen Hofes zu sprechen.

Gemeint ist damit der Oberhofprediger, Konsistorialrath und Superintendent Langbein von Neu-Strelitz, der suspendirt worden ist, weil er es für unpassend erklärte, von der Kanzel aus der glücklichen Genesung der beiden Töchter des großherzoglichen Paares, der Prinzessinnen Marie und Jutta, zu gedenken, welche zusammen mit ihrer englischen Gouvernante sich genöthigt gesehen hatten, für einige Zeit aus der Oeffentlichkeit zu verschwinden. Der Lakai und Leibkutscher Hecht war zu der Zeit über Hamburg nach Amerika spedirt worden.

Preußisch-belgische Grenzfrage.

Berlin, 14. Dez. Die Verhandlungen zwischen Preußen und Belgien betreffs des neutralen Gebietes von Moresnet (etwa anderthalb Quadratmeilen groß, oder ungefähr 1000 Acres) an der preußisch-belgischen Grenze sind jetzt zum Abschluß gelangt. Seit 1815 war dieses Gebiet in gemeinschaftlichem Besitz von Preußen und Belgien, resp. Preußen und den Niederlanden, gewesen; jetzt aber wird es in aller Form an Belgien abgetreten, vorausgesetzt, daß die Bewohner damit einverstanden sind. Preußen soll durch einen Theil des belgischen Hertogen-Forstes, bei Eupen, entschädigt werden.

Uniform und Frack.

Berlin, 14. Dez. Die Berliner „Volkszeitung“ tadelt es, daß Graf Ballestrem bei der Antrittsaudienz des Reichstagspräsidiums beim Kaiser die Majorsuniform, und der Herr von Frege die preußische Kammerherrnuniform getragen habe, während Herr Reinhardt Schmidt-Elberfeld im Frack erschienen sei. Herr Schmidt hat dasselbe allerdings schon früher als zweiter Vizepräsident des Reichstages aus dem sehr einfachen Grunde gethan, weil er absolut nicht berechtigt ist, eine Uniform zu tragen, die er hätte anlegen können.

Graf Keglevich in Haft.

Budapest, 14. Dez. In Agram ist Graf Keglevich-Mattassich, der letzte Liebhaber der, jetzt unter Kuratel gestellten Prinzessin Louise von Koburg (Schwester des Königs Leopold von Belgien) wegen Wechselfälschung in Haft genommen worden.

Müssen Einkommensteuer zahlen.

London, 14. Dez. Das Gericht dahier hat entschieden, daß die britische Einkommensteuer auch vom ganzen Profit der „St. Louis Brewing Co.“ erhoben werden kann; dieselbe besitzt 17 Brauereien in St. Louis (Ver. Staaten), aber die Mitglieder dieser Gesellschaft sind sämmtlich Engländer.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Dez. Bei der Fortsetzung der Budgets-Debatte im Reichstag erklärte der Nationalliberale Bassermann, seine Partei wünsche, daß die Regierung bei den Verhandlungen mit Amerika die deutschen Interessen auf das Kräftigste schütze. Es ging übrigens aus der weiteren Debatte deutlich hervor, daß die Haltung der Ultramontanen (Zentrumspartei) gegenüber der Regierung eine entschieden freundschaftlichere geworden ist; obwohl die Zentrumsführer noch immer den Widerruf des Jesuitengesetzes und die Annahme einer Vorlage behufs größerer Freiheit für katholische Priester in Unterrichts-Angelegenheiten verlangen, unterlassen sie alles Kritisiren der Regierung.

Der Reichsschatzamts-Sekretär v. Thielmann bestritt, daß die Erhöhung der Diskonto-Rate der Reichsbank auf 6 Prozent eine gedrückte Geschäftslage erwarten lasse.

Eugen Richter, der Führer der Freisinnigen Volkspartei, hielt wieder eine heftige Rede, in welcher er die Orientreise des Kaisers, die Ausweisungen und die Heeres-Vorlage durch die Hechel zog; von letzterer Vorlage sagte er, sie bestätige seine schwärzesten Befürchtungen. Auch protestirte er gegen eine Erwerbung der Karolinen-Inseln.

Graf Posadowsky-Wehner trat im Namen der Regierung den Richter'schen Ausführungen entgegen.

Berlin, 14. Dez. Einer der ultramontanen Redner bei der Berathung des Etats im Reichstag war der Abgeordnete Fritzen. Derselbe ging zunächst auf die Militär-Vorlage ein, wobei er die Windhorst'sche Taktik befolgte, indem er erklärte, daß die Begründung der Vorlage eine ungenügende sei, und weitere Aufklärungen in der Kommissions-Berathung abgewartet werden müßten. Das Zentrum will sich also in diesem Punkte vorläufig nicht binden, sondern erst sehen, ob es nichts zu „schachern“ gibt. Redner summirte dann die Gründe für die allgemein sich kundgebende „Reichsverdrossenheit“, zollte aber der Palästinafahrt und der Schenkung der Wohnstätte der Jungfrau Maria auf dem Berge Zion seitens des Kaisers an die deutschen Katholiken warme Anerkennung.

Eugen Richter erregte große Heiterkeit, als er bei der Kritisirung der Ausweisungen in Schleswig sagte, Schleswig sei schon ein völliges „Puttkamerun“ geworden, — wobei er auf die Hofloge deutete, von wo aus der frühere Minister v. Puttkamer den Verhandlungen folgte. Nun kam der Redner auf die deutschen Kolonien zu sprechen und empfahl, lieber einige derselben zu verschenken, anstatt neue anzukaufen, wie dies bezüglich der Karolinen angeblich von der Regierung beabsichtigt werde. Er, Redner, danke dem Papste noch heute, daß dieser seinerzeit Deutschland von den Karolinen befreit habe.

In Bezug auf den Lippe-Fall erklärte Richter, daß es nicht Sache des Bundesraths, sondern des Fürstenthums Lippe-Detmold selbst sei, die Thronfolgefrage zu regeln. Länder seien keine Fideikommißgüter, und Völker keine Viehheerden, die man ohne Weiteres verhandeln könne. Wenn Knigge noch lebte, schloß der „grimme Eugen“ unter Anspielung auf die bekannte Depesche des Kaisers an den Graf-Regenten diesen Passus seiner Rede, würde er zu seinem Buche „Ueber den Umgang mit Menschen“ vielleicht einen Zusatzartikel über Umgang mit Regenten schreiben. (Große Heiterkeit.)

Schauspielerin in Gefahr.

Berlin, 14. Dez. Als Fräulein Else Heim am Berliner Deutschen Theater in Gerhardt Hauptmanns „Versunkene Glocke“ Rautendelein spielte, gerieth sie im Eifer des Spieles dem Heerdfeuer zu nahe, so daß ihr Haar Feuer fing. Halb ohnmächtig vor Schrecken, taumelte die Künstlerin zurück, während in den Reihen des Publikums Schreckensrufe ertönten. Aber schon war Hilfe nahe. Rautendeleins Spielpartner, der Schauspieler Winterstein, hatte die der Künstlerin drohende Gefahr bemerkt und rasch seinen Mantel um das brennende Haar geschlagen und mit schnellem Griff die Flammen erstickt.

Sehr gewagter Diebstahl.

Berlin, 14. Dez. Drei Berliner Diebe, welche in der Nähe von Grünau ihr Wesen treiben, versuchten, eine große Anzahl Kupferdrähte direkt von den Telegraphen-Pfosten abzunehmen. Einer der Diebe kam dabei in Berührung mit einen Draht, der zur Zeit mit Elektrizität geladen war, und wurde getödtet; die Leiche ist schrecklich verstümmelt. Ein zweiter wurde so schwer verletzt, daß er sich nicht flüchten konnte, und gefangen genommen wurde. Der dritte dagegen entkam.

Ein Anarchisten-Zensus.

Berlin, 14. Dez. Zur Zeit wird in jeder Stadt und jedem Dorf Deutschlands eine Art Zensus der Anarchisten sowie aller Anarchismus-Verdächtigen aufgenommen. Auch alle Einzelheiten über Vorleben, Familienverhältnisse u. s. w. werden dabei verzeichnet, und es werden eingehende körperliche Messungen vorgenommen. Die erlangte Auskunft soll unter den Regierungen der deutschen Bundesstaaten ausgetauscht und auch der Zentralregierung in Berlin übermittelt werden.

Pariser Wünsche.

Paris, 14. Dez. Der Gaulois“ hat wieder eine seiner beliebten Rundfragen veranstaltet. Diesmal kam er mit einem Vorschlage, Frankreich soll eine Annäherung an Deutschland suchen und diesem zum Austausch gegen Elsaß-Lothringen französische Kolonien anbieten. Das Blatt hatte übrigens trotz der begeisterten Aufnahme, die der Vorschlag bei vielen Franzosen fand, die Naivetät, noch besonders zu erklären, daß der Vorschlag „leider hoffnungslos“ sei.

Frankreichs Kornzoll bleibt.

Paris, 14. Dez. In der französischen Abgeordnetenkammer machte heute der Premierminister Dupuy bekannt, daß die Regierung den Kornzoll nicht aufheben werde.

Albanische Mädchenräuber.

Belgrad, 14. Dez. Eine Bande Arnauten, oder Albanier, schleppte aus dem serbischen Dorfe Illok drei der schönsten Mädchen weg und droht jetzt, sie zu verkaufen, wenn nicht ein Lösegeld von 25,000 Groschen bezahlt wird. Die Eltern der Mädchen können, auch wenn sie alle ihre Besitzungen verkaufen, nur 4000 Groschen aufbringen; die übrigen Ortsbewohner aber steuern jetzt bei, daß die Summe zusammenkommt.

Bismarck-Gedenkfeier.

Berlin, 14. Dez. An der Aula der Albertus-Universität in Königsberg hat eine eindrucksvolle Bismarck-Gedenkfeier stattgefunden, welcher der Kurator der Universität, der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Wilhelm von Bismarck, beiwohnte. Die Gedenkrede auf den deutschen Reichsschmied hielt der Dekan der juristischen Fakultät, Prof. Dr. juris Philipp Zorn, Staats- und Kirchenrechtslehrer.

Banffy geht warscheinlich nicht.

Budapest, 14. Dez. Schon vor drei Wochen wurde die Möglichkeit angedeutet, daß der ungarische Ministerpräsident Banffy sein Amt niederlegen werde. Seit der neuesten Obstruktionsphase im ungarischen Unterhause ist es nun sicher, daß Banffy dem Kaiser-König seine Entlassung angeboten hat. Dieser hat indeß, wie man hört, den ungarischen Premier zum Aushalten und zur Geduld ermahnt und gesagt: „Um Ruhe auf den Straßen und im Reichsrath zu halten, habe ich vergeblich den Grafen Badeni geopfert. Ich will aber jetzt keine annützen Opfer mehr bringen.“ Hieraus schließt man, daß Graf Banffy weiter bleiben wird.

Neues Unheil in Armenien.

Konstantinopel, 14. Dez. Neuerlichen Berichten zufolge, welche aus Armenien hier eingetroffen sind, nehmen die Gewaltthaten der Kurden gegen Christen wieder zu. Außerdem herrscht an vielen Plätzen Hungersnoth unter den Armeniern, und wenn nicht bald Hilfe gebracht wird, so dürften viele Wittwen und Waisen, welche die Massakres überlebten, Hungers sterben.

Viele Menschenleben bedroht.

London, 14. Dez. Ein großes Lagerhaus am St. Johns Square (Clerkenwell) gerieth heute Abend in Brand. Das Feuer griff rasch um sich, und eine große Anzahl weiblicher Angestellten befindet sich in unmittelbarer Gefahr.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Havre: La Touraine von New York.

Abgegangen.

Moville: Furnessia, von Glasgow nach New York.

New York: La Campina nach Antwerpen.

Bremen: Kaiser Wilhelm der Große nach New York (mit Dr. v. Holleben, dem deutschen Botschafter bei der amerikanischen Regierung).

New York: Aragonia nach Antwerpen; Cymric nach Liverpool; Paris nach Southampton.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Keenan wiederernannt.

Countyrichter Carter hat heute Nachmittag den Wahlkommissär Patrick H. Keenan, als seinen eigenen Nachfolger, zum demokratischen Mitglied der Wahlbehörde ernannt. Der neue Amts-Termin läuft bis zum 2. November 1902. Alderman Carey und Stadtklerk Loeffler stellten sofort die verlangte Bürgschaft für Kommissär Keenan.

Muthmaßlicher Bankräuber.

Der Polizei-Lieutenant Howard und die Detektives McCarthy und Mackey haben heute einen gewissen Arthur E. Kesinger verhaftet, der für einen der Burschen gehalten wird, welche kürzlich die Banken in den Landstädtchen Antioch und Arrowsmith in so verwegener Weise geplündert und dabei gegen $10,000 erbeutet haben.

Hochbahn-Blokade.

An Van Buren Straße und Fifth Avenue versagte heute Morgen eine Verbindungs-Weiche der Ringbahn den Dienst, wodurch eine halbstündige Blokade aller Süd- und Westseite-Hochbahnzüge hervorgerufen wurde. Erst um 9 Uhr konnte der Betrieb wieder aufgenommen werden.

Jene $316,000.

Die Nationalbank von Illinois muß sie der Westseite-Parkverwaltung zurückerstatten.

Schwere Vorwürfe für die Beamten der Bank.

Bundesrichter Großcup hat heute in Uebereinstimmung mit der von seinem Kanzleivorsteher, Herrn Wean, gemachten Empfehlung in der Klagesache der Westseite-Parkverwaltung gegen Massenverwalter McNulta von der Nationalbank von Illinois und diese Bank selbst eine Entscheidung zu Gunsten der genannten Behörde abgegeben. Der Richter weist den Massenverwalter an, der Parkbehörde jene $316,000 zurückzuerstatten, welche ihr Schatzmeister E. S. Dreyer widerrechtlich in dem Namen seiner Firma an die Bank gezahlt hat. In der ziemlich umfangreichen Begründung seiner Entscheidung läßt der Richter sich in recht scharfen Worten über die Beamten der Nationalbank von Illinois aus. Er sagt, diese Herren hätten besser als sonst irgendwer gewußt, daß die Firma E. S. Dreyer & Co. schon im Jahre 1893 hoffnungslos bankerott gewesen sei. Nachdem sie dann ihre Befugnisse weit überschritten gehabt hätten in dem Bemühen die Firma über Wasser zu halten, hätten sie ihre Bank vor Schaden zu bewahren gesucht, indem sie Herrn Dreyer zum Verwalter öffentlicher Gelder ernennen ließen, um ihm diese Gelder sodann abzunehmen.

Die Parkverwaltung wird nun ihr Geld von der Nationalbank von Illinois zwar zurückerhalten, aber dasselbe wird ihr nicht auf Einem Brett ausgezahlt werden, sondern sie tritt als gleich berechtigt in die Reihe der Bankgläubiger ein. Diese haben von ihren Guthaben bisher 90 Prozent empfangen. So viel wird jetzt auch der Parkverwaltung von ihrer Forderung ausgezahlt werden. Auf den Rest wird sie bis zur Schlußabrechnung des Massenverwalters zu warten haben. Die Bürgen Dreyers sind durch die richterliche Entscheidung jeder Verantwortlichkeit für diesen enthoben. Die Forderung der Nationalbank von Illinois gegen die Bankerottmasse von E. S. Dreyer & Co. ist durch die Entscheidung um $316,000 gestiegen, da aber der Posten nur von dem Konto der Parkverwaltung abgeschrieben zu werden braucht, so ändert das nichts an den, übrigens herzlich schlechten Aussichten der anderen Gläubiger dieser Firma.

Der Dieb entkam.

Während die an Turner Straße wohnhafte Minna Pohls sich heute auf einem dicht gefüllten Straßenbahnwagen der 12. Str.-Linie befand, stahl ihr an Marshfield Avenue ein Taschendieb das Portemonnaie. Die Beraubte bemerkte sofort den Diebstahl und rief um Hilfe, worauf der Kondukteur und mehrere Passagiere den Gauner, der vom Straßenbahnwagen abgesprungen war, verfolgten. Der Dieb lief die Paulina Str. entlang bis zur Hermitage Avenue, bog dort in ein Gäßchen ein und entkam, indem er sich über einen Zaun schwang. Nach einem Aufenthalt von mehreren Minuten wurde dann die Fahrt fortgesetzt.

Kecker Einbruchsdiebstahl.

Aus dem Schaufenster des Schneiderladens von Wm. A. Kirchberger, an der Ecke von Clark und Van Buren Str., wurde heute frühmorgens eine Anzahl von fertigen Kleidungsstücken entwendet, doch gelang es der Polizei, den Spitzbuben fast ihre gesammte Beute wieder abzujagen. Die Thäter schnitten, vermuthlich mit einem Diamanten, ein Loch in das Schaufenster und zogen dann behutsam fünf Röcke und einen Wintermantel heraus. Als die Diebe sich mit ihrer Beute davon machen wollten, erschinen die Geheimpolizisten Flynn und Hermann auf der Bildfläche, was die kecken Einbrecher veranlaßte, in eiliger Flucht ihr Heil zu suchen. Ein verdächtiger Geselle, Namens Michael Kane, wurde bald nachher in einem dunklen Seitengäßchen, in welchem er sich versteckt hatte, dingfest gemacht. Ganz in seiner Nähe lagen die gestohlenen Röcke, wohl der beste Beweis, daß er ein Mitglied der Diebesbande war.

Das von den Strolchen „angeschnittene“ Schaufenster repräsentirt einen Werth von $150.

Kurz und Neu.

* Einen jähen Tod fand heute der zwei Jahre alte Hubert Zessernig, indem er in der elterlichen Wohnung, Nr. 115 Ems Str., von einem Stuhle so unglücklich herab fiel, daß er das Genick brach.

* Marine-Lieutenant Hobson, der Held vom „Merrimac“, wird nächsten Sonntag im hiesigen Auditorium einen Vortrag bei einer Abendunterhaltung halten, welche „zum gemeinsamen Besten“ der Illinoiser Flottenreserve und des Preßklubs veranstaltet wird.

* Den Erzausladern der Illinois Steel Co. ist von deren Geschäftsleitung eine fünfprozentige Lohnerhöhung angekündigt worden, zugleich mit der erfreulichen Botschaft, daß ihnen am 24. Dezember der Betrag dieses Mehrlohnes für die Zeit vom 1. Mai bis Ende Dezember als Weihnachtsgeschenk zugestellt werden würde.

Thos. B. Bryans Hereinfall.

Col. Simmons aus Boston des Betruges schuldig befunden.

Vor Richter Gary ist heute der Prozeß zum Abschluß gelangt, welcher auf Betreiben unseres berühmten und redegewaltigen Mitbürgers Thos. B. Bryan gegen Col. Wm. A. Simmons, den früheren Bundes-Zolleinnehmer von Boston, Mass., angestrengt worden ist. Herr Bryan hat der Jury ausführlich erzählt, wie Simmons sich ihm als Vertreter eines reichen östlichen Syndikats vorgestellt und ihn bewogen habe, das elegante, an der Ecke von 39. Straße und Ellis Ave. gelegene Miethshaus Cambridge Flats im Austausch für 6000 Acker angeblich sehr werthvollen Landes in Florida zu geben. Das Haus und Grundstück wären $135,000 werth, und Simmons hätte sich bereit erklärt, eine darauf lastende Hypothek von $75,000 mit zu übernehmen. Nachher habe sich herausgestellt, daß Herrn Simmons' Syndikat eitel Wind war, daß das fragliche Land in Florida wenig oder nichts werth ist, und daß Herr Bryan zwar sein Grundstück los ist, aber nicht die Hypothek, welche darauf lastet. — Simmons bestreitet, daß er das Tauschgeschäft mit Bryan im Namen eines Syndikats abgeschlossen habe, und sagt, Herr Bryan hätte sich das Land in Florida erst ansehen sollen: sich über das Aussehen einer im Sack gekauften Katze zu betrüben, sei zwecklos. Es wäre nicht seine, des Angeklagten, Sache gewesen, den Käufer auf etwaige Mängel der Liegenschaften aufmerksam zu machen, welche er zu veräußern bestrebt war.

Die Geschworenen zogen sich gestern Nachmittag zur Berathung zurück und wurden von Richter Gary angewiesen, ihren Wahrspruch, falls sie sich auf einen solchen einigen sollten, versiegelt abzugeben. Das haben die Herren denn auch besorgt. Als das Urtheil heute Morgen eröffnet und verlesen wurde, erwies es sich, daß die Jury den Angeklagten des Betrugs schuldig befunden hat, und zwar „gemäß dem Wortlaut der Anklage“. Simmons, der bekanntlich früher ein ziemlich hohes Bundes-Amt in Boston bekleidet hat und dort überhaupt ein sehr angesehener Mann gewesen sein soll, war durch den Spruch sehr unangenehm überrascht. Sein Vertheidiger suchte sofort um Bewilligung eines neuen Verfahrens nach und wird, wenn diesem Antrage nicht stattgegeben werden sollte, jedenfalls Berufung gegen das Urtheil einlegen. — Simmons kann wegen seines Vergehens zu einer Geldbuße bis zum Betrage von $2,000, oder zu Gefängnißhaft bis zur Dauer eines Jahres oder zu einer Geld- und einer Freiheitsstrafe verurtheilt werden.

Angeblicher Bestechungsversuch.

Der Theehändler W. F. Fitzgibbon, von Nr. 813 Paulina Str., behauptet, daß der in Richter Clifford's Kanzlei angestellte Bailiff James Lynch ihm, als er vor längerer Zeit als Geschworener vorgeladen war, eine Bestechungssumme von $200 angeboten habe, wenn er sich verpflichte, in einem vor Richter Dunne zur Verhandlung angesetzten Schadenersatzprozeß gegen die West-Chicago-Straßenbahngesellschaft ein Verdikt zu Gunsten der Korporation abzugeben. Der Bailiff habe dabei bemerkt, er hätte schon zwei Geschworene „gefixt“. Fitzgibbon will während der Jubiläumswoche dem Richter Clifford die Geschichte erzählt, jedoch auf dessen Ersuchen bis jetzt geschwiegen haben. Inzwischen soll jener Prozeß, in welchem für ein kleines Mädchen um Schadenersatz nachgesucht wurde, vor Richter Dunne zur Verhandlung gekommen, jedoch resultatlos verlaufen sein, da zwei Geschworene 38 Stunden lang zu Gunsten der Korporation plaidirten. Auch habe er erfahren, daß Lynch noch immer mit der Vorladung von Geschworenen betraut sei. Richter Clifford gab heute zu, daß Fitzgibbon ihm obige Mittheilung gemacht habe, und daß er seinen Kollegen Dunne nicht davon in Kenntniß setzte, weil er dazu keine Jurisdiktion hatte. Er habe in Anbetracht des schwachen Beweismaterials und Lynchs 10jährigen tadellosen Amtsrekords demselben in aller Stille bedeutet, daß er vom 2. Dezember an nicht mehr in seinem Gericht fungiren könne und sein Entlassungsgesuch einsenden müsse. Jedoch habe er nicht verhindern können, daß Lynch weiter vom Sheriff beschäftigt wurde. Jener Prozeß — Bridget Clancey versus West-Chicago-Straßenbahngesellschaft — sei übrigens gar nicht zur Verhandlung gekommen, sondern gütlich beigelegt worden. Sheriff Magerstadt erklärte heute, daß ein Resignationsschreiben des Bailiffs nicht in seine Hände gelangt sei.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, bei steigender Temperatur; günstige Bedingungen für leichtes Schneegestöber; Minimaltemperatur während der Nacht 12 bis 15 Grad über Null; südliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Illinois und Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, bei steigender Temperatur; möglicher Weise Schneegestöber im äußersten nördlichen Theile von Illinois; lebhafte südliche Winde.

Missouri: Im Allgemeinen schön und etwas wärmer heute Abend und morgen; südliche Winde.

Wisconsin: Drohendes Wetter heute Abend und morgen; möglicher Weise leichtes Schneegestöber; steigende Temperatur; lebhafte südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 11 Grad; Nachts 12 Uhr 5 Grad; Morgens 6 Uhr 2 Grad und Mittags 12 Uhr 19 Grad über Null.

Der Latimer-Inquest zu Ende.

Anwalt Cantwell zieht sich unter Protest zurück.

Der Wahrspruch der Coroners-Geschworenen in dem Latimer-Inquestfall wird wohl noch im Laufe des heutigen Nachmittags bekannt werden. Anwalt Cantwell und die Rogers-Fraktion, die mit dem Verlauf der Dinge nicht zufrieden waren, verließen kurz vor Beendigung des Inquests das Gerichtszimmer, mit der Erklärung, den Fall jetzt vor die Großgeschworenen bringen zu wollen. Gleich darauf zog sich die Coroners-Jury zur Berathung zurück.

Louis Hesse, von Nr. 189 Washington Boulevard, war der erste Zeuge, der heute vernommen wurde, doch brachten seine Aussagen nichts sonderlich Neues an's Tageslicht. Weit wichtiger waren dagegen die Aussagen des Geheimpolizisten James Mahoney, der, wie erinnerlich, bei dem Versuche, Latimer zurückzudrängen, durch Revolverschüsse nicht unerheblich verwundet wurde. Mahoney erzählte unter Anderem, daß er wohl gesehen habe, wie Coroner Berz einen Revolver in der Hand gehabt, doch vermöge er nicht zu sagen, ob er denselben auch abgefeuert habe. „Meine Wunden wurden mir, so weit ich mich entsinne, durch Kugeln beigebracht, die von den Ruhestörern im Korridor abgefeuert wurden“, fuhr der Zeuge fort. „Ich versuchte Latimer davon abzuhalten, Gebrauch von seinem Revolver zu machen, als er in das Versammlungslokal eindrang, Latimer aber feuerte drei Schüsse ab, und im nächsten Moment knallte es auf beiden Seiten.“

Der Detektive John Weiße, ebenfalls ein Augenzeuge des Krawalls, bestätigte die Aussagen seines Kameraden; auch er sah angeblich, wie Latimer seinen Revolver abschoß.

August M. Schiller, ein an Morgan und Madison Straße ansässiger Schankwirth, erzählte auf dem Zeugenstand, daß es ihm an dem betreffenden Abend nicht möglich gewesen sei, in das Versammlungslokal zu gelangen, weshalb er einfach umkehrte, zumal die unten eindringende Menge allerlei Drohungen gegen ihn ausgestoßen habe. Auf der Straße sei ihm dann Anwalt Robert E. Cantwell begegnet. Es war dies die erste Andeutung, daß der Rechtsvertreter der Rogers-Fraktion am Krawallabend in der Nähe der Maurerhalle war, die auch von dem nächsten Zeugen, dem Nr. 305 W. Madison Straße wohnenden Dennis S. Murphy bekräftigt wurde. Einer der Geschworenen frug den Zeugen Schiller, ob er im Besitze Cantwells einen Revolver bemerkt habe, was dieser indessen nicht zu sagen vermochte.

Noch eine Menge weiterer Personen darunter John Powers, der Hausmeister der Maurerhalle, und W. J. Wallace, von No. 294 W. Randolph Str., wurden vernommen, worauf der stellvertretende Coroner erklärte, daß alle gerichtlich vorgeladenen Zeugen nunmehr vernommen seien. Anwalt Cantwell beantragte alsdann, daß auch die von ihm vorgeladenen Zeugen ihre Aussagen machen dürften, worin der Vorsitzer schließlich einwilligte. Cornelius S. Higge, von Nr. 188 Jackson Boulevard, wurde zuerst vernommen. Er sagte aus, daß er mit Rogers und einigen anderen Parteifreunden nach dem Klublokal gezogen sei, daß man ihnen aber den Einlaß verwehrt habe. Vom Korridor aus sei nicht geschossen worden, und auch Latimer habe keine Schüsse abgefeuert. Während dann der nächste Zeuge, ein gewisser Geo. W. Walton seine Aussagen machte und hierbei ein Gespräch berührte, das er an dem Abend des Krawalls mit Latimer gehabt, wurde dieses vom Vorsitzer für nicht zulässig erklärt. Anwalt Cantwell protestirte hiergegen, sein Einwand wurde aber abgewiesen und nunmehr sprang der Anwalt auf und erklärte voller Erregung: „Ich ziehe mich mit allen meinen Zeugen von diesem Inquest zurück, werde jetzt aber den Fall vor die Grandjury bringen!“ Dann verließ er mit seiner Gefolgschaft das Gerichtszimmer, Richter Kersten instruirte die Geschworenen und letztere zogen sich zur Berathung zurück.

Später. — Die Jury hat nach nur kurzer Berathung ihren Wahrspruch dahin abgegeben, daß „Charles Latimer von unbekannter Hand durch einen Revolverschuß getödtet worden ist, während er sich einer ungesetzlichen Handlung schuldig machte“.

Ihren Verletzungen erlegen.

In ihrer Wohnung, Nr. 3350 Fisk Str., ist heute Frau Constance Revska den Brandwunden erlegen, welche sie gestern erlitten hatte. Die Unglückliche war dem glühendheißen Küchenofen zu nahe gekommen, ihre Kleider geriethen in Brand und bevor die Flammen erstickt werden konnten, hatte sie bereits tödtliche Verletzungen davongetragen.

Dem Coroner wurde heute gemeldet, daß das 20 Monate alte Kind der Familie Burmeister, von Nr. 1919 N. Ashland Avenue, an den Brühwunden gestorben ist, welche es vor einigen Tagen erlitten hatte, indem es in einen Kessel heißen Wassers fiel.

* Im Great Northern Hotel tagt ein Konvent von Miliz-Offizieren aus allen Theilen des Landes, welcher über Maßnahmen zur Verbesserung der Volkswehr berathschlagt.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

Oesterreichische Korrespondenz.

Wien, am 25. November '98.

Die ungarische Krise.

Die ungarischen Herren sind sonderbare Leute. Grade sind sie im Begriffe dank der totalen Unfähigkeit der österr. Regierung der diesseitigen Reichshälfte einen Ausgleich abzupressen, der vortheilhafter für Ungarn und nachtheiliger für Oesterreich nicht gedacht werden kann, da machen die Pester einen Parlaments- und Straßenkrawall, der sich in den übertriebenen Berichten der Zeitungen schon beinahe wie eine Revolution ausnimmt, und bringen es dadurch möglicherweise zustande, daß der Ausgleich nicht dem schwächlichen Widerstande der österr. Opposition, sondern an dem lärmenden Getriebe der ungarischen, wenigstens vorläufig, in die Brüche geht. Politische Erwägungen müssen doch dahin führen, daß dem sorgsam vorbereiteten Spektakel irgend ein ernsthaftes Motiv zu Grunde liegt, und wenn die ungarischen Parteien, welche den gegenwärtigen Rechtszustand zwischen Oesterreich und Ungarn nicht anerkennen wollen, aus lauter Begeisterung für die ungarische Unabhängigkeit, das Zustandekommen des Ausgleiches trotz aller wirthschaftlicher Bedenken, welche in den weitesten Kreisen Ungarns gegen eine Lockerung des Verhältnisses zu Oesterreich geltend gemacht werden, verhindern sollten, könnte ihnen die österr. Bevölkerung, die aus eigener Kraft noch nicht im Stande zu sein scheint, das ungarische Joch abzuschütteln, nur wahrhaft dankbar sein. Und in der That ist das, was die ungarische Opposition sachlich dem Ministerium Banffy vorwirft, die Haltung, welche das Ministerium eingenommen hat, als es ihm infolge der Verkettung der politischen Verhältnisse in Oesterreich möglich gemacht wurde, ein selbstständiges ungarisches Zollgebiet herzustellen.

Die Leidenschaft aber, welche die ungar. Opposition an den Tag legt, entspringt wohl vielmehr dem Hasse gegen die Person des gegenwärtigen ungarischen Minister-Präsidenten Banffy, der schon die letzten ungarischen Reichstagswahlen in einer Weise zu Gunsten der herrschenden, sogenannten liberalen Partei beeinflußte, daß es sogar den Ungarn etwas sonderbar vorkam. Ueberhaupt ist es natürlich, daß eine Partei, welche so ziemlich ohne Konkurrenten, in dem sie sich nur aus einem engen Kreise rekrutirt, und thatsächlich keine Kontrolle ihrer Gebahrung anerkennen muß, seit [illegible]0 Jahren an der Krippe sitzt, immer mehr in den Sumpf einer geradezu unerhörten Korruption hineingeräth. So ist die liberale Partei Ungarns von einem Ministerium zum andern, von Stufe zu Stufe gesunken, und immer mehr sind die Interessen der Clique an Stelle der Staatsinteressen getreten.

Ebenso erklärlich ist es, daß die oppositionellen Parteien immer erbitterter wurden über die Zunahme der Korruption, und daß anderseits bei vielen die Lust, auch an die Krippe zu gelangen, sich immer steigerte, je lockender die Preise stiegen, und je mehr es den Anschein hatte, daß sich eine solche Regierung mit einem solchen Systeme doch nicht allzulange mehr würde halten können.

Aber welche immer die Motive sein mögen, welche die besonneren Führer, wie Opponyi, den immer Regierungsfähigen und doch niemals Regierenden, oder die wirklich von Leidenschaft oft hingerissenen Führer und Theile der Gebildeten, oder die reinen Geschäftspolitiker innerhalb der Opposition geleitet haben, man muß dieser Opposition zugestehen, daß sie die Inszenirung, die Regie in der langjährigen parlamentarischen Schule, die Ungarn durchgemacht hat, erlernt haben, und daß sie es verstehen, alle Diejenigen Instinkte, welche sich gegen die in Ungarn aus der Vergangenheit gekannte österr. absolutistische oder militärische Regierungsform erhalten hat, vortrefflich zu verwerthen.

Der erste Minister, welcher um Entschuldigung bitten mußte, war der vielgehaßte Landesvertheidigungsminister Fejervary. Aber das genügte noch nicht, auch der Minister des Innern, der sich zu einer scharfen Aeußerung gegen die Opposition hinreißen ließ, mußte etwas thun, was einem Widerrufe auf ein Haar ähnlich sieht. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, der vortreffliche Jurist Killaghi, ein Liberaler, der von seiner eigenen Partei wegen seiner Unabhängigkeit gefürchtet wird, und den auch die Opposition achtet, mußte sein Hausrecht auch dem Minister gegenüber zu wahren, an welchem sich die Präsidenten mancher europäischer Parlamente ein Muster nehmen könnten, ohne jedoch der beleidigten Opposition schmähliche Konzessionen zu machen. Während aber im Parlamente heftiger Streit entbrannte, zogen die Studenten, die es natürlich mit der Unabhängigkeitspartei halten, auf der Straße auf, und die Polizei versuchte ihre, den Arbeitern gegenüber so oft bewährte Brutalität, auch an den Söhnen der gebildeten Klassen, und wenn sie noch nicht genug brutal zu sein schien, sorgte der Meldungsdienst der Opposition dafür, daß die Szenen auf der Straße viel fürchterlicher erschienen.

Es mangelte also nicht an Entrüstungsstoff, und das war natürlich die Hauptsache für die Opposition, welche den Sturmangriff gegen das Kabinet Banffy unternahm. Auch heute läßt sich noch nicht absehen, welche direkte Folgen diese Händel haben werden. Es hieß, daß Baron Banffy den Belagerungsauftrag schon in der Tasche habe, aber auch damit wäre er ja noch nicht aus der Klemme, denn er hat noch kein Budget und kein Budgetprovisorium, und da ein Nothverordnungsparagraph dem ungar. Staatsrecht fremd ist, muß er zu offener Ungesetzlichkeit schreiten, wenn die Opposition ihre Obstruktion bis Ende des Jahres durchführt, aber auch wenn er das Parlament jetzt vertagt hätte, die Rückwirkung auf Oesterreich wird vermuthlich auch darin bestehen, daß man sich auch in der diesseitigen Reichshälfte, mit einem Ausgleichsprovisorium begnügen wird, und daß die Kreise, in der wir uns nun schon seit zwei Jahren befinden noch weiter verlängert werden wird.

Je länger aber die Krise dauert, um so eher kann man die Hoffnung hegen, daß entweder kein Ausgleich zu Stande kommt, oder daß wenigstens dieser Ausgleich der letzte sein wird, der zwischen Oesterreich und Ungarn geschlossen wird. Ob das liberale Regime bei dieser Krise heil davon kommen wird, ist freilich eine andere Frage.

Im Wiener Gemeinderath.

Die Sitzung des Wiener Gemeinderathes vom 18. d. Mts. war ein Beweis für die unergründliche Verrohung, welche die Majorität dieses Vertretungskörpers beherrscht. Man berieth über die Bewilligung verschiedener Subventionen, darunter auch über die Unterstützung des „Katholischen Schulvereins“. Gegen die Förderung dieses klerikalen Institutes opponirte der liberale Gemeinderath Wrabetz durch einen kaum gehörten Zwischenruf. Der vorsitzende Bürgermeister Dr. Lueger, der in Folge der fortgesetzten Niederlagen bei der Wahrung der Gemeindeinteressen sein politisches Ende nach einzelnen Erscheinungen im öffentlichen Leben hereinschleichen hört, ist nervös und bösartig geworden: Er rief den Zwischenruf zur Ordnung. Bei der totalen Anarchie von oben, die in diesem Vertretungskörper seit langem eingerissen ist, nimmt sich ein solcher Ordnungsruf geradezu komisch aus, und so erwiderte der Gemeinderath Wrabetz, daß ihn diese Ermahnung sehr freue. Hierdurch kam es zu erneuerten Ordnungsrufen und zur Ausschließung dieses Gemeinderathes aus der Sitzung. Da Letzterer sich aber nicht sofort entfernen wollte, befahl der Bürgermeister einem Magistratsrath und zwei Dienern zum Hinauswurfe des frei gewählten Gemeinderathes. Erst da entfernte sich Herr Wrabetz, um den armen Teufeln keine Verlegenheit zu bereiten. Die Majorität aber johlte über den Vorfall, wie die bekannten Wiener Burgmusikbegleiter, wenn sie sich freudig zusammenfinden. Wie man sieht, werden die Handlungen in Wien nicht auf Recht oder Unrecht geprüft. Es gibt hier nur e i n Recht, das Recht des klerikalen Bürgermeisters, welches darin besteht, die Minorität zu dulden, wenn er will. Die Stimmen der Minoritätswähler sind für ihn von keiner Bedeutung u. z. so sehr, daß er sich nicht entblödet, daß er diesen Paragraphen, den er selbst, als seine Partei noch in der Minorität war, als „Hausknechtsparagraphen“ bekämpfte, und den er selbst nie anwenden zu wollen versprach, nun schon dann in Anwendung bringt, wenn die Minorität ein unfreundliches Gesicht macht.

Die deutschnationalen Studenten.

Die deutschnationalen Studenten der Wiener Universität vertreiben sich die Zeit nach dem Muster der Alten mit allerhand rohem Thun. Wenn sich da jüdisch-nationale Studenten nach dem Muster deutscher Studenten in die Couleur werfen, so würde es sonstwo zum Lachen reizen, daß Leute, die im Begriffe sind, den europäischen Staat von ihren Füßen zu schütteln, vor der Abreise noch „fremdländische Art“ rasch nachäffen wollen. Bei uns aber, wo es mit Oesterreich vor dem Kehraus zu stehen scheint, werden Rumpelkammerangelegenheiten zu Kapitalfragen. Daher wurden die jüdisch-nationalen Couleurstudenten schon am 11. November während des „Bummels“ angerempelt und aus der Aula hinausgeprügelt, weil sie in blauen Kappen erschienen waren. Obwohl nun der Rektor Wiesner, mehr die Nützlichkeit als die Gerechtigkeit beobachtend, den Jüdischnationalen trotz der Erlaubniß der Statthalterei das Kappentragen verbot, nahmen die Deutschnationalen am letzten Samstag mit den nun ohne Kappen erschienenen Jüdischnationalen die Prügelei vom Neuen auf, denn bei der Oede in der Oeffentlichkeit bietet dieser Sport noch einige Abwechslung. Der Rektor suchte zwar diesmal durch höhere Tonlagen auf die Gemüther zu wirken, er sprach von dem Verhältniß zwischen Professoren und Studenten, von dem Gewichte seines Wortes als Rektor, das mehr wirken sollte, als eine Kompagnie Soldaten oder Polizisten, aber es ist wahrscheinlich, daß die Herren diesmal nur deswegen ruhig abzogen, weil sie der Sinn dieser Worte verwirrte. Nächste Woche werden sie gewiß gegen die verführerischen Reden des Rektors mit neuen und besseren Stöcken gewappnet, — die alten sind bei den letzten Schlachten unbrauchbar geworden — aufziehen. Und so stellt heute diese Sorte Wiener Studenten unter den österreichischen Studenten das vor, was z. B. der Wiener Gemeinderath unter den Gemeinden „vorstellt.“

Die Tschechen und der Ausgleich.

Es ist so sehr bezeichnend für die Situation, in welche sich die Jungtschechen durch ihre Regierungsfreundlichkeit verrannt haben, daß sich unter den Tschechen selbst die Stimmen mehren, welche die Politik des Jungtschechenklubs mißbilligen. Der Abgeordnete Forscht, der infolge der Beschlüsse seines Klubs schon sein Mandat in dem Ausgleichsausschusse niedergelegt hat, als ein ausgezeichneter Fachmann in ökonomischen Fragen erklärte, der vorgelegte Ausgleich mit Ungarn sei viel schlechter als irgend einer der vorangegangenen. Und der alte Vorkämpfer der Jungtschechen, Eduard Gregr, der sich doch noch etwas vom alten Hussitenthum bewahrt hat, äußerte sich, daß die tschechische Delegation in einer ganz miserablen Lage sei, da sie für einen elenden Ausgleich stimmen muß und nur Versprechungen von Seite der Regierung erhalten habe, die sich auf die Erfüllung von nebensächlichen Postulaten der Tschechen beziehen. Die Hauptsache, die Selbstständigkeit Böhmens, sei nicht erreicht und für den tschechischen Bauern- und Gewerbestand sei nichts geschehen.

Ein Geschenk des Zaren.

Der Kaiser von Rußland hat dem Prinzen von Sachsen-Altenburg ein aus zwölf Wildebern bestehendes Geschenk gemacht. Dasselbe ist für den Wildpark bei Schloß Serrahn, welches dem Prinzen gehört und von diesem jetzt bewohnt wird, bestimmt. Die Eber, theils ältere, theils jüngere Thiere, weisen eine mächtige Größe auf. Sie wurden mit der Bahn durch Mecklenburg nach Schloß Serrahn befördert. Der Thiertransport, welcher über Warschau kam, erregte auf den Stationen, welche er passirte, nicht geringes Aufsehen. Die Eber befanden sich in großen Käfigen und kamen aus dem Innern Rußlands. Sie sollen in dem Wildpark ausgesetzt werden, welcher bereits eine ganze Anzahl Wildschweine beherbergt und deren Art durch die Eber eine Verbesserung erfahren soll.

— Gedankensplitter. — Mancher Redner meint, der Thaten überhoben zu sein.

Schillers Quelle?

Im letzten Heft des „Journal of the Royal Asiatic Society“ gibt Prof. E. Hardy Text und Uebersetzung einer buddhistischen Legende, deren Kern dem Schiller'schen Gedichte „Gang nach dem Eisenhammer“ zu Grunde liegen dürfte. Die Erzählung lautet (nach der englischen Uebersetzung bearbeitet): In Kosambi lebte zu König Udena's Zeit ein Kaufmann, der in der Stadt eine besondere Würde bekleidete. Eines Tages wurde diesem Kaufmann prophezeit, daß ein Knabe, der an diesem Tage geboren würde, später seine, des Kaufmanns, Stelle einnehmen würde. Da der Kaufmann einen eignen Sohn hatte, dem er natürlich seine Würde vererben wollte, so suchte er auf alle Weise den einzigen Knaben, der an dem Tage der Prophezeiung geboren wurde und in dessen Besitz er sich zu setzen wußte, zu tödten. Alle Mittel, die er anwandte, den jungen Ghosaka — so hieß der Knabe — aus der Welt zu schaffen, schlugen fehl. Jedesmal wurde Ghosaka wie durch ein Wunder gerettet. So wuchsen denn des Kaufmanns eigner Sohn und Ghosaka als Brüder mit einander auf. Einstmals dachte nun der Kaufmann wieder einmal darüber nach, wie er den verhaßten Ghosaka aus der Welt schaffen könnte. Er ging zu seinem Töpfer und sagte diesem heimlich: „In meinem Hause ist ein Knabe von niedriger Herkunft; dieser Knabe muß auf alle Fälle getödtet werden.“ Der Töpfer hielt sich die Ohren zu und sagte: „Solch' böses Wort sollte nicht geäußert werden.“ Der Kaufmann sagte sich nun, daß der Mann es nicht umsonst thun würde und bot ihm ein Geschenk von 1000 Goldstücken an, wofür der Mann sich zur That bereit erklärte. An einem bestimmten Tage wollte er besonders stark für seine Töpfereizwecke einheizen, und da solle der Kaufmann den jungen Ghosaka schicken. Als der verabredete Tag gekommen war, sprach der Kaufmann zu dem jungen Ghosaka „Mein Lieber, nächstens brauchen wir sehr viele Gefäße. Gehe hin zu unserm Töpfer und richte ihm aus, er solle heute thun, was Dein Vater ihm aufgetragen habe.“ Ghosaka ging. Unterwegs sah ihn des Kaufmanns leiblicher Sohn, der gerade mit Klickern spielte. Er kam herbeigelaufen und sprach: „Bruder, im Spiel mit den Knaben habe ich viel verloren, gewinne Du es mir wieder zurück.“ Ghosaka erwiderte, er habe keine Zeit, sondern müsse im Auftrage des Vaters beim Töpfer etwas bestellen. Der Andere bat, Ghosaka möchte ihm doch die Klicker zurückgewinnen, während er selber den Gang zu dem Töpfer besorgen wolle. Ghosaka willigte ein und spielte mit den Knaben, indeß des Kaufmanns leiblicher Sohn die verderbliche Nachricht zu dem Töpfer brachte. Dieser zog den jungen Mann ins Haus, zerschnitt ihn in Stücke, stopfte die Stücke in einen Krug und setzte diesen in die Gluth. Als nun der junge Ghosaka eine große Summe gewonnen hatte, spähte er nach seinem Bruder aus. Als dieser nicht kam, ging Ghosaka ihn bei dem Töpfer suchen, und als er ihn auch da nicht mehr fand, ging er nach Hause, wo dem bösen Kaufmann die schreckliche Gewißheit aufging, daß sein leiblicher Sohn statt des angenommenen Ghosaka verbrannt worden war.

Hügelgräber in Baiern.

Vor vier Jahren entdeckte der Pfarrer Schäble bei dem bairisch-schwäbischen Dorfe Kicklingen uralte Grabstätten, und seitdem arbeitete er unermüdlich weiter, sodaß für die Umgebung von Kicklingen in einem Umkreise von zwei Stunden heute 290 Grabhügel aufgefunden sind, die sich auf sieben Friedhöfe, drei größere und vier kleinere, vertheilen. Diese bedeutende Ziffer legte die Vermuthung nahe, daß die Kicklinger Gegend in vorgeschichtlicher Zeit stark und andauernd besiedelt war, zumal in mehreren Hügeln, Nachbestattungen festgestellt wurden. Und in der That gehören die Funde, welche in den 36 bisher geöffneten Gräbern gemacht wurden, verschiedenen vorgeschichtlichen Epochen an, nämlich der älteren Bronzezeit (1500—1000 v. Chr. der jüngeren und jüngsten Hallstattzeit (600 bis zum Eindringen der Römer in Deutschland). Nur in wenigen Gräbern fanden sich die Skelette vor, in den meisten Fällen waren die Leichen verbrannt worden. Die Asche und die unversehrt gebliebenen Knochenreste sammelte man dann auf Häufchen und barg sie in Urnen. Bei oder auf den Gefäßen (Tellern) finden sich häufig Reste von Ebern, die dem Todten als Wegzehrung mit in's Grab gegeben wurden. Auch in Skelettgräbern kommen Kohlen zum Vorschein, die wohl von dem mit dem Todtenmahle verbundenen Opferbrande herrühren. An Metallbeigaben sind die Gräber im großen und ganzen arm; meist sind es Schmuck- und Gebrauchsgegenstände, mitunter seltene Typen. Aus Funden lassen sich mehr oder weniger sichere Schlüsse auf die Kultur jener Zeit und Gegend ziehen. Die „alten Kicklinger“ lebten von Jagd und Fischerei, trieben aber wahrscheinlich auch Ackerbau. Welches Stammes jene Bewohner dieser Gegend waren, läßt sich nicht feststellen, sicher ist, daß vor den Römern hier Kelten hausten. Jedoch auf die Frage, wer die Vorgänger der Kelten waren, vermag weder die Historie noch, vorläufig wenigstens, die Prähistorie Antwort zu geben.

— Erkannt. — Köchin (in der Speisekammer zur Frau): „Ach, gnädige Frau, es fehlt eine Menge Braten, da müssen Mäuse in die Speisekammer gerathen sein!“ — Frau: „Wenn ich nur einmal herauskriegen könnte, von welcher Kompagnie die Mäuse sind!“

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the FARMERS' FIRE INSURANCE COMPANY of York, in the State of Pennsylvania, on the 31st day of December, 1897: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law;

No CAPITAL—Purely Mutual.

Item		Amount
ASSETS.		
Value of real estate owned by the company		$ 46,300.00
Loans on mortgages		206,310.00
Loans on collateral security		20,300.00
Market value of bonds and stocks		348,540.00
Cash on hand and in bank		54,338.46
Interest and rents due and accrued		5,391.18
Premiums in course of collection and transmission		52,829.78
Total cash assets		$ 734,009.42
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$ 7,965.87	
Gross claims for losses, upon which no action has been taken	27,530.00	
Losses resisted by the company	3,850.00	
Net amount of unpaid losses		$ 39,345.87
Amount of unearned premiums on all outstanding risks		340,992.68
Amount reclaimable under perpetual policies		4,077.92
Due for commissions and brokerage, salaries, rents, interest, bills, etc.		14,752.61
Total liabilities		$ 399,169.08
INCOME.		
Premiums received during the year in cash		$ 373,276.89
Interest, rents and dividends during the year		29,733.80
Total income		$ 403,010.69
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 214,417.62
Commissions, salaries and rents paid during the year		109,067.28
Taxes paid during the year (including fees, etc. of Insurance Department)		9,307.07
Amount of all other expenditures		29,089.10
Total expenditures		$ 361,881.07
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$ 2,009,169.00
Total premiums received during the year in Illinois		$ 27,960.21
Total losses incurred during the year in Illinois		$ 26,449.42
Total amount of risks outstanding		$55,704,125.00

W. H. MILLER, President.
D. STRICKLER, Secretary.

Subscribed and affirmed to before me this 14th day of January 1898. GEORGE B. KRABER, Notary Public. [SEAL] 6

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the CENTRAL MANUFACTURERS' MUTUAL INSURANCE COMPANY of Van West, in the State of Ohio, on the 31st day of December, 1897: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law

No CAPITAL—Purely Mutual.

Item		Amount
ASSETS.		
Loans on mortgages		$ 8,829.26
Market value of bonds on stocks		55,500.00
Cash on hand and in bank		28,100.34
Interest and rents due and accrued		201.87
Net premiums in course of collection and transmission		4,673.58
Amount of premium or deposit notes liable to assessment	$ 317,053.20	
Total cash assets		$ 97,305.05
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, upon which no action has been taken	$ 10,061.16	
Losses resisted by the company	4,151.97	
Net amount of unpaid losses		14,213.13
Amount of unearned premiums on all outstanding risks		31,436.71
Total liabilities		$ 45,649.84
INCOME.		
Premiums received during the year in cash		$ 64,588.67
Insterest, rents and dividends during the year		3,139.11
Total income		$ 67,727.78
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 42,596.42
Dividends paid during the year		7,294.54
Commissions, salaries and rents paid during the year		12,225.24
Taxes paid during the year (including fees, etc., of Insurance Departments)		1,733.68
Amount of all other expenditures		4,271.27
Total expenditures		$ 68,121.15
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$ 612,683.00
Total premiums received during the year in Illinois		10,365.25
Total losses incurred during the year in Illinois		13,022.20
Total amount of risks outstanding		$3,141,767.00

H. V. OLNEY, Vice-President.
F. W. PURMORT, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 20th day of January, 1898. O. A. BALYEAT, Notary Public. [SEAL] 4

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of THE WASHINGTON INSURANCE COMPANY of Cincinnati, in the State of Ohio, on the 31st day of December, 1897; made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law:

Item		Amount
CAPITAL.		
Amount of capital stock paid up in full		$ 150,000.00
LEDGER ASSETS.		
Book value of real estate owned by the company		61,798.02
Loans on mortgages		100.00
Book value of bonds and stocks		159,941.23
Cash on hand and in bank		17,044.94
Bills receivable		103.31
Total ledger assets		$ 238,987.50
NON-LEDGER ASSETS.		
Interest and rents due and accrued		$ 1,728.38
Net premiums in course of collection and transmission		1,302.69
Agents debit balances		6,459.78
All other assets		700.00
Gross assets		$ 249,178.35
Depreciation from book values of bonds and stocks	$5,776.23	
Other unadmitted assets	1,042.20	
Total reductions		$ 6,818.43
Total admitted assets		$ 242,359.92
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$4,134.14	
Gross claims for losses, upon wich no action has been taken	2,776.86	
Losses resisted by the company	1,700.00	
Total gross amount of claims for losses	$8,611.00	
Deduct re-insurance and salvage claims thereon	314.42	
Net amount of unpaid losses		8,296.58
Amount of unearned premiums on all outstanding risks		54,193.41
Total liabilities		$ 62,489.99
INCOME.		
Premiums received during the year		$ 66,549.48
Interest, rents and dividends during the year		9,079.20
Total income		$ 75,628.68
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 38,918.88
Dividends paid during the year		12,000.00
Commissions, salaries and rents paid during the year		20,190.31
Taxes paid during the year (including fees, etc., of Insurance Departments)		1,474.98
Amount of all other expenditures		4,846.94
Total expenditures		$ 77,431.11
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$ 794,669.00
Total premiums received during the year in Illinois		8,671.22
Total losses incurred during the year in Illinois		8,685.59
Total amount of risks outstanding		8,592,916.00

HENRY EMERSON, President.
E. F. WEISS, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 11th day of June 1898. THOMAS HOLLISTER, Notary Public. [SEAL] 3

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the ATLAS MUTUAL INSURANCE COMPANY of Boston, in the State of Massachusetts, on the 31st day of December, 1897, made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law.

No CAPITAL—Purely Mutual.

Item		Amount
ASSETS.		
Market value of bonds and stocks		$ 89,343.75
Cash on hand and in bank		12,246.26
Interest and rents due and accrued		770.83
Premiums in course of collection and transmission		18,658.87
Amount of premium or deposit notes liable to assessment	$270,427.47	
Total cash assets		$ 121,019.71
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$ 6,618.25	
Gross claims for losses, upon which no action has been taken	16,962.81	
Net amount to unpaid losses		23,581.06
Amount of unearned premiums on all outstanding risks		45,127.43
Due for unpaid dividends		3,286.00
Due for commissions and brokerage, salaries, rents, interest, bills etc.		3,602.04
All other liabilities		648.66
Total liabilities		$ 76,245.19
INCOME.		
Premiums received during the year in cash		$ 92,215.11
Interest, rents and dividends during the year		9,964.87
Total income		$ 102,179.98
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 70,762.53
Dividends paid during the year		7,821.99
Commissions, salaries and rents paid during the year		24,071.41
Taxes paid during the year (including fees, etc., of Insurance Departments)		2,837.97
Total expenditures		$ 105,493.90
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$ 381,523.00
Total premiums received during the year in Illinois		$ 5,938.16
Total losses incurred during the year in Illinois		$ 13,432.53
Total amount of risks outstanding		$6,702,591.00

JOHN A. PRAY, President.
ARTHUR F. JONES, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 25th day of January 1898. SAMUEL JENNISON, Commissioner for Illinois. [SEAL] 5

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the COTTON AND WOOLEN MANUFACTURERS' INSURANCE COMPANY of Boston, in the State of Massachusetts on the 31st day of December, 1897: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law:

No CAPITAL—Purely Mutual.

Item		Amount
ASSETS.		
Market value of bonds and stocks		$ 294,550.00
Cash on hand and in bank		32,334.76
Interest and rents due and accrued		5,057.45
Premiums in course of collection and transmission		2,471.83
Amount of premium or deposit notes liable to assesment	$1,629,833.45	
Total cash assets		$ 334,414.04
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, upon which no action has been taken		$ 17,550.17
Amount of unearned premiums on all outstanding risks		162,983.35
All other liabilities		642.17
Total liabilities		$ 181,175.69
INCOME.		
Premiums received during the year in cash		$ 334,609.20
Interest, rents and dividends during the year		10,999.45
Total income		$345,608.65
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 22,656.29
Paid during the year to members		236,680.39
Commission, salaries and rents paid during the year		17,558.64
Taxes paid during the year (including fees, etc., of Insurance Departments)		3,943.36
Amount of all other expenditures		9,564.92
Total expenditures		$ 290,403.60
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$1,558,096.00
Total premium received during the year in Illinois		14,216.49
Total loss incurred durihg the year in Illinois		425.72
Total amount of risks outstanding		35,142,523.00

M. V. B. JEFFERSON, President.
BENJAMIN TAFT, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 26th day of January, 1898. S. K. HAMILTON, Notary Public. [SEAL] 2

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the INDIANA MILLERS MUTUAL FIRE INSURANCE COMPANY of Indianapolis, in the State of Indiana, on the 31st day of December, 1897, made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law:

No CAPITAL—Purely Mutual.

Item		Amount
ASSETS.		
Loans on mortgages		$ 28,150.00
Loans on collateral security		6,175.00
Market value of bonds and stocks		26,992.39
Cash on hand and in bank		10,410.43
Interest and rents due and accrued		1,184.04
Premiums in course of collection and transmission		104.14
All other assets		177.18
Amount of premium or deposit notes liable to assessment	$321,660.75	
Total cash assets		$ 73,193.18
LIABILITIES.		
Amount of unearned premiums on all outstanding risks		$ 25,218.05
Total liabilities		$ 25,218.05
INCOME.		
Premiums received during the year in cash		$ 77,146.50
Interest, rents and dividends during the year		2,548.03
Total income		$ 79,694.53
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 30,372.42
Paid during the year to members		12,921.10
Commissions, salaries and rents paid during the year		5,480.00
Taxes paid during the year (including fees, etc., of Insurance Departments)		509.33
Amount of all other expenditures		8,627.35
Total expenditures		$ 57,910.20
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$ 59,125.00
Total premiums received during the year in Illinois		6,667.93
Total losses incurred during the year in Illinois		8,696.96
Total amount of risks outstanding		2,495,150.00

M. S. BLISH, President.
E. E. PERRY, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 18th day of January, 1898. JACOB W. SMITH, Notary Public. [SEAL] 1

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Geschäftstheil des Ortes Janesville bei Waverly, Ja., brannte vollständig nieder.

— Eine Reise nach dem Süden, die u. A. dem Friedensfest in Atlanta, Ga., gilt, trat Präsident McKinley mit Gefolge an.

— J. W. Cole in Bismarck, N. D., erschoß die 15 Jahre alte, hübsche Mulattin Sophronia Ford, weil deren Eltern gegen die Verheirathung des Mädchens mit ihm waren.

— Aus Detroit wird gemeldet: Ein, gestern Abend im Stadtrath unterbreiteter Antrag, den Straßenbahnen neue Freibriefe auf 30 Jahre zu gewähren, wurde mit 30 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

— Eine schlimme Explosion fand in einer Kohlengrube bei Poteau, im Indianerterritorium, statt. 5 Personen wurden dabei sofort getödtet, und das Schicksal von etwa 23 Verschütteten ist unbestimmt!

— Die große Druckerei- und Verlags-Anstalt „Werner Co.“, in Akron, O., mit Filialen in Chicago u. s. w., soll reorganisirt werden. Am 18. Januar wird der gerichtliche Verkauf des Eigenthums stattfinden.

— Präsident McKinley hat den General Brooke, den bisherigen Militärgouverneur von Portorico, zum Militärgouverneur von Cuba ernannt. Jede der sechs cubanischen Provinzen wird noch einen Untergouverneur erhalten. Gouverneur der Stadt Havana ist General Ludlow, und dieser untersteht dem Provinzialgouverneur General Lee.

— Unter Donnerkrachen stürzte in New York, an der Ecke der Ave. A und 20. Str., der riesige Gasometer der „Consolidated Gas Co.“ zusammen, welcher der größte der Welt ist. Acht Millionen Gallonen Wasser wurden frei und überschwemmten die Nachbarschaft. Mindestens 3, vielleicht 6 Personen wurden getödtet, und 8 andere schwer verletzt.

— W. J. Bryan, der bekanntlich als Regiments-Oberst im 7. Armeekorps abgedankt hat, sprach sich in einem Interview folgendermaßen aus: „Jetzt, da der Friedensvertrag abgeschlossen ist, glaube ich, dem Land als Zivilist mehr nützen zu können, denn als Soldat. Nachdem nun das Volk der Ver. Staaten die Cubaner von fremder Kontrolle befreit hat, mag es nun die Erörterung inneren Probleme und die Erwägung der neuen Fragen aufnehmen. Meiner Ansicht nach ist unsere Nation gerade jetzt in größerer Gefahr, als Cuba. Unser Volk vertheidigte Cuba gegen fremde Waffen, — jetzt muß es sich selber gegen eine fremde Idee vertheidigen, die Kolonial-Idee der europäischen Nationen!“ Des Weiteren sprach sich Bryan scharf gegen Gebietsvermehrung und Imperialismus aus.

Ausland.

— Das deutsche Kaiserpaar wohnte gestern der Einweihung der neuen Trinitatiskirche in Charlottenburg bei.

— Der Dampfer „Leopoldsville“, der von Afrika in Antwerpen eintraf, bringt die Nachricht, daß 4 belgische Händler von den Wilden am oberen Ubanghi getödtet und aufgefressen worden sind. Es wurde eine Straf-Expedition nach der betreffenden Gegend abgesandt.

— Aus Formosa, der jetzt zu Japan gehörigen Insel, werden neue schreckliche Dinge gemeldet. Kürzlich griffen 200 Aufständische ein Dorf an, brannten 37 Häuser nieder und plünderten Alles. Ein japanischer Polizei-Inspektor und 6 Konstabler wurden getödtet. Einem gefangenen Konstabler wurden die blutenden Köpfe seiner Kameraden auf den Rücken gebunden, und so wurde er in die Wälder hinausgetrieben. Einer der Getödteten hatte zuerst seine Frau und sein Kind umgebracht, damit sie nicht lebend in die Gewalt der Feinde fielen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Friesland von Antwerpen. Pennsylvania von Hamburg.

Philadelphia: Carthegenian von Glasgow.

Antwerpen: Kensington von New York.

Southampton: St. Louis von New York.

Abgegangen.

New York: Hesperia nach Glasgow.
Neapel: Patria nach New York.
Hmburg: Pretoria nach New York.
Rotterdam: Mohikan nach Baltimore.

Lokalpolitisches.

Bürger der Nordseite protestiren gegen die Freibrief-Ordinanzen.

Der Kampf für Widerruf des Allen-Gesetzes.

Wenn auch die Vorgänge in der letzten Stadtrathssitzung die erfreuliche Thatsache ergeben haben, daß ein starkes Häuflein ehrlicher Aldermen dem Mayor in dem Kampfe gegen die Freibrief-Grabscher zur Seite steht, so ist die Entscheidungsschlacht selbst doch noch keineswegs geschlagen worden. Nicht umsonst wird das Volk deshalb ersucht, in seiner Begeisterung für die gute Sache nicht zu erlahmen und auch weiterhin in energischer Weise Protest einzulegen gegen die Umtriebe der beutegierigen Straßenbahn-Magnaten und ihrer Pudel-Kreaturen im Gemeinderath.

Eine solche Entrüstungs-Versammlung fand gestern unter den Auspizien der „Chicago Turngemeinde“ in der Nordseite Turnhalle statt, und wenn auch der Besuch etwas besser hätte sein können, so beseelte die Theilnehmer doch frischer Kampfesmuth und ein fester Wille, treu und mannhaft in dem Streit um des Volkes Rechte ausharren zu wollen. Der frühere Kongreß-Abgeordnete Julius Goldzier führte den Vorsitz in der Versammlung, und als Redner traten in derselben auf: Mayor Harrison, Ex-Gouverneur Altgeld und John M. Harlan, während die Herren James Pease, Alderman Maltby und Alexander H. Revell, die ursprünglich ebenfalls Ansprachen halten sollten, Entschuldigungsschreiben gesandt hatten.

Mayor Harrison, der beim Betreten der Rednerbühne mit lautem Jubel begrüßt wurde, bemerkte unter Anderem Folgendes:

„Zum ersten Male sind wir vorgestern dem Feinde auf dem Schlachtfelde entgegengetreten, und der Sieg war unser! Und zum ersten Male, seit es überhaupt einen Chicagoer Stadtrath giebt, hat es in demseleben eine ehrliche Majorität gegeben! Man glaube nun aber nicht, daß damit der Kampf um des Volkes Rechte auch schon entschieden sei. Die Straßenbahn-Magnaten werden zu passender Zeit einen neuen Vorstoß machen, und deshalb müssen wir allezeit gerüstet und gewappnet sein. Ehe aber nicht das Allen-Gesetz widerrufen ist, sollen wir uns absolut auf keine Unterhandlungen mit den Straßenbahngesellschaften einlassen, denn jenes Gesetz enthält kein Wort darüber, ob die Stadt überhaupt zu irgend einer Entschädigung berechtigt ist. Die Gesellschaften können daher augenblicklich der Stadt getrost irgendwelche Kompensationen versprechen, wissen sie doch, daß sie gesetzlich nicht angehalten werden können, auch nur einen einzigen Cent hiervon zu bezahlen. Haben sie die Freibriefe erst in der Tasche, so können sie die Stadt einfach auslachen, indem sie sich eben auf die Bestimmungen des Allen-Gesetzes berufen. Deshalb muß letzteres unbedingt widerrufen werden, ehe man sich mit den Herren Yerkes und Konsorten einläßt.“

Ex-Gouverneur Altgeld, der nächste Redner, wurde nicht minder begeistert begrüßt, als sein Vorgänger. Seine Ansprache gipfelte in dem guten Rathe, vor dem Jahre 1903 überhaupt keine Verlängerungs-Ordinanzen zu passiren, ganz einerlei, welche Entschädigungssumme die Gesellschaften zu zahlen gewillt seien. Der Vorschlag, daß die Gesellschaften zehn Prozent ihrer Bruttoeinnahmen an die Stadt abgeben sollten, sei thatsächlich eine Beleidigung für jeden intelligenten Bürger, da es nicht wenige Provinzialstädte gebe, die eine bedeutend höhere Kompensation zugestanden erhielten. Man müsse vor Allem auf eine Ermäßigung des Fahrpreises dringen, das allein würde den Steuerzahlern direkten Nutzen bringen.

Ex-Aledrman Harlan befürwortete, daß an Stelle der Allen-Bill ein Gesetz trete, welches die Klausel enthalte, daß die Bürgerschaft am Stimmkasten selbst darüber entscheiden möge, ob die Stadt nach Ablauf der Freibriefe die Straßenbahnlinien selbst übernehmen und betreiben soll.

Die von der Versammlung angenommenen Beschlüsse verlangen:

1) Den Widerruf des Allen-Gesetzes;

2) daß keine Freibrief-Gerechtsame auf länger als 20 Jahre verliehen werden;

3) Ermäßigung des Fahrgeldes und bessere Akkomodation, und

4) daß keine Gerechtsame gewährt oder verlängert werden sollen, ehe nicht die gegenwärtigen Freibriefe abgelaufen sind.

* * *

Der Kampf gegen das Allen-Gesetz hat jetzt greifbare Form angenommen. In dem Amtszimmer des Mayors fand nämlich gestern Nachmittag eine Konferenz zwischen dem städtischen Oberhaupt und den Cook County-Mitgliedern der Staatslegislatur statt, um einen gemeinschaftlichen Feldzugsplan zum Widerruf der verhaßten Bill zu entwerfen. Von den 27 demokratischen Legislatoren betheiligten sich dreiundzwanzig an dieser Berathung, und zwar: Senator Bernard McGuire, 9. Distrikt; Senator Peter F. Galligan, 15. Distrikt; Senator John Broderick, 17. Distrikt; die Abgeordneten James Hackett, 1. Distrikt; Francis J. Sullivan, 2. Distrikt; John P. McGoorty, 3. Distrikt; Joseph Friechel, 4. Distrikt; Robert Redfield, 5. Distrikt; J. N. Nowicki, 6. Distrikt; Walter A. Lantz, 7. Distrikt; John Morley, William Dorman, 9. Distrikt; C. E. Foster, 11. Distrikt; William Carmody, John Churan, 13. Distrikt; Edward Rorig, John Dockery, 15. Distrikt; D. B. McDonough, S. S. Malato, 17. Distrikt; Daniel Hartins, 19. Distrikt; James H. Farrell, 21. Distrikt; D. E. Sullivan, John F. O'Malley, 23. Distrikt. Abwesend waren die Senatoren Curley, vom 4. Distrikt, und Mahoney, vom 15. Distrikt, sowie die Abgeordneten M. J. Butler und D. J. Leahy, vom 4., resp. 1. Distrikt.

Die Konferenz selbst fand hinter verschlossenen Thüren statt, und die Theilnehmer verpflichteten sich, über die Verhandlungen nichts verlauten lassen zu wollen, doch sind letztere nichtsdestoweniger theilweise bekannt geworden. Hr. Harrison erklärte zuvörderst eingehend den Zweck der Zusammenkunft und ermahnte seine Zuhörer, ihr Wahlversprechen halten und ein Gesetz widerrufen zu wollen, das von einer republikanischen Legislatur dem Volke aufgedrängt worden sei. Dann würde das Volk sehen, daß Demokraten Männer von Wort, und keine Heuchler seien. Die Abgeordneten Sullivan und McGoorty befürworteten, daß eine Bill entworfen werde, die den Wünschen des Volkes Rechnung trage und an Stelle des Allen-Gesetzes treten solle, sobald letzteres widerrufen ist. Auf Antrag von Jas. H. Farrell wurde ein aus den Senatoren Mahoney und Broderick, sowie den Abgeordneten Sullivan, McGoorty und Redfield bestehender Fünfer-Ausschuß ernannt, der diesen Gesetzentwurf vorbereiten soll. Dieses Komite wird nun sofort seine Arbeit aufnehmen und sich hierzu die Rathschläge von Richtern und sonstigen Rechtsgelehrten, wie auch von prominenten Geschäftsleuten einholen.

* * *

Ein dem „Baron“ Yerkes nahestehender Politiker entwarf gestern folgendes Situationsbild:

„Yerkes weiß ganz genau, daß er vom Stadtrath nichts erlangen kann, weshalb er jetzt sein Glück bei der Staatslegislatur versuchen wird. Das Votum am Montag Abend hat gezeigt, daß der Mayor einen stärkeren Rückhalt am Volke besitzt, als man anfänglich wohl geglaubt. Man wird die ganze Geschichte jetzt hinziehen, bis die Legislatur zusammengetreten ist, dann geht der Tanz von Neuem los. Yerkes hat den Senat in seiner Tasche, nicht aber das Abgeordnetenhaus. Die Befürworter des Allen-Gesetz-Widerrufs können im Staats-Senat nicht mehr als 22 Stimmen mustern, und 26 Stimmen sind nöthig, um erfolgreich zu sein. Tanner wird die Widerruf-Akte unterzeichnen, denn das ist eine ausdrücklich eingegangene Verpflichtung bei Abschluß seines Uebereinkommens mit den Cook County-Leuten.“

Die vier fehlenden Stimmen im Senat werden übrigens nicht schwer zu erlangen sein. Wie nämlich Senator Bollinger gestern erklärte, sind seine Amtskollegen aus dem südlichen Theile von Illinois gern gewillt, für den Widerruf des Allen-Gesetzes zu stimmen, sofern ihre Chicagoer Parteigenossen für den Widerruf des sogenannten Parole-Gesetzes eintreten. Letzteres ist der Landbevölkerung ebenso verhaßt, wie den Großstädtern die Allen-Bill. Es verfügt nämlich, daß eine gewisse Klasse von Zuchthäuslern nach elfmonatlicher Strafzeit „probeweise“ wieder auf freien Fuß gesetzt werden kann. Diese Sträflinge nehmen dann zu irgendwelchen Hungerlöhnen Arbeit an und drängen so die ehrlichen Tagelöhner aus ihren Stellen. Durch „Stimmen-Austausch“ soll jetzt beiden anstößigen Bills der Garaus gemacht werden.

* * *

Die Amtszeit nachbenannter Aldermen, die sich am vergangenen Montag Abend bei der Abstimmung über die Maltby-Resolution als **Freunde** des Straßenbahn-Magnaten und des Allen-Gesetzes erwiesen, läuft im kommenden Frühjahr ab, nämlich von:

Cook, O'Brien, Murphy, Bennett (8), Biewer, Francis, Little, Ziehn, Tuite, Brennan, Mangler, Lyman, Barcy, Cannon, Kimbell, McCarthy, McInerney.

Die Stimmgeber werden somit in etlichen Monaten treffliche Gelegenheit haben, mit diesen Herren abzurechnen, sofern irgend einer von ihnen es wagen sollte, sich um Wiederwahl zu bewerben.

* * *

Im „Le Grand Hotel“, an der Ecke von Wells und Kinzie Straße, findet heute Abend eine Protest-Versammlung von Geschäftsleuten der Wells Str. gegen die Pläne der Freibriefgrabscher statt.

Das Thema für den morgigen Debattir-Abend im Sunset Club lautet: „Soll die Allen-Bill widerrufen werden?“ Als Referenten werden genannt: Charles T. Yerkes und Anwalt John H. Hamline.

* * *

Das Berry-Komite des Staats-Senats wird am nächsten Dienstag seine Thätigkeit wieder aufnehmen und diesmal vornehmlich dem Polizeigerichts-System seine Aufmerksamkeit widmen. Fünf von den Mitgliedern dieses Senats-Untersuchungs-Ausschusses — Berry, Bollinger, Dresser, Lundin und Mahoney — kamen gestern zusammen und entwarfen das Arbeitsprogramm für die kommende Woche. Man kam überein, persönlich die Polizeigerichte zu besuchen und sich an Ort und Stelle von dem Stand der Dinge zu überzeugen. Wie es heißt, beabsichtigt das Komite, der Legislatur Reformvorschläge zu unterbreiten, die das ganze Polizeigerichts-System gründlich umkrempeln und dem Geiste der Zeit anpassen. Bekanntlich befürwortet auch Mayor Harrison eine solche Reform, und der Senats-Ausschuß ist gern bereit, in dieser Beziehung Hand in Hand mit ihm zu gehen.

* * *

Einen geharnischten Protest-Beschluß gegen die Pläne der Freibriefgrabscher hat der „Deutsch-amerikanische demokratische Club der 21. Ward“ angenommen. Derselbe lautet wie folgt:

Der Versuch, den Stadtrath von Chicago durch Bestechung und Korruption zu bewegen, Ordinanzen anzunehmen, welche die Verlängerung der Gerechtsame der Straßenbahnen auf weitere fünfzig Jahre zum Zwecke haben, ist unserer Ansicht nach die Kulmination einer ausgedehnten Verschwörung, und unvereinbar mit den einfachsten Prinzipien der Selbstregierung, und da das „Allen-Gesetz“ allen moralischen und Gerechtigkeits-Begriffen Hohn spricht und einen erneuten Beweis der unersättlichen Raubgier der Straßenbahn-Gesellschaften liefert, deshalb sei es

Beschlossen, daß wir Mitglieder des deutsch-amerikanischen Klubs der 31. Ward auf das Entschiedenste gegen die Straßenbahn-Ordinanzen, welche gegenwärtig dem Stadtrath vorliegen, protestiren, und die Mittel, welche zu ihrer Annahme zur Anwendung kommen auf das Bitterste verdammen; und sei es ferner

Beschlossen, daß wir von unseren Stadträthen Sproul und Badenoch verlangen, daß sie in ihrem Kampfe gegen die genannten Ordinanzen muthig ausharren mögen, und wir verlangen weiter, daß sie unseren braven Bürgermeister Carter H. Harrison in der Beschützung der Bürgerschaft Chicagos sowie in seinem Vorhaben, irgendwelche Ordinanz für Verlängerung der Straßenbahn-Gerechtsamen zu vereiteln, bis das infame „Allen Gesetz“ von den Gesetzbüchern von Illinois gestrichen ist, unterstützen.

Nahm einen würdigen Verlauf.

Am letzten Sonntage fand in der Vereinshalle, Nr. 778 Halsted Straße, eine vom hiesigen Ersten israel. Fortbildungs- und Unterstützungs-Vereine, veranstaltete Chanukafeier statt, die einen sehr würdigen Verlauf nahm.

Nach Anzündung der Weihelichter und Verrichtung der üblichen Segenssprüche, sowie nach dem Absingen eines deutschen und hebräischen Liedes, hielt der Vereinsrabbiner H. M. Weil eine die Bedeutung des Festes erklärende Rede, welche auf die zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder und Gäste den günstigsten Eindruck machte.

Hierauf folgten deutsche Deklamationen, ausgeführt von den Kindern der vom Vereinsrabbiner H. M. Weil geleiteten deutschen Schule, denen lebhafter Beifall gezollt wurde.

Nach dem Absingen des amerikanischen Nationalliedes wurde Backwerk und Obst an die anwesenden Kinder vertheilt, worauf Herr Weil noch eine kurze Ansprache hielt, in der er den Festgästen und besonders den Damen für ihr Erscheinen im Namen des Vereins seinen herzlichsten Dank aussprach.

Herabgesetzte Raten für die Feiertage.

Die Lake Shore und Michigan Southern Bahn verkauft Tickets zu ein- und ein Drittel des Fahrpreises für die Rundfahrt am 23., 24., 25., 26., 30. und 31. Dezember und am 1. und 2. Januar, gültig für die Rückfahrt nur bis zum 3. Januar. Stadt Ticket Office, 180 Clark Str., F. M. Byron, G. W. A., Chicago. A. J. Smith, G. P. A., Cleveland. samisa

Zu gutem Zweck.

Der „Charitable Club Auxiliary“ veranstaltet am nächsten Sonntage, den 18. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, in Gallauer's Halle, Nr. 632 N. Clark Str., einen gemüthlichen Kaffee-Klatsch, dessen Ertrag zur Unterstützung bedürftiger, mit der Epilepsie behafteter Personen verwendet werden soll. Der Vorstand des Clubs setzt sich, wie folgt, zusammen: Wm. Held, Präsident; Frau Stamm, Vize-Präsidentin; J. Metzner, Sekretär; Frau R. Raetz, Schatzmeisterin. — Eintrittspreis 15 Cents pro Person.

Verlangt ein größeres Personal.

County-Schatzmeister Raymond hat beim Countyrath um Ermächtigung nachgesucht, außer seinem regulären Beamtenpersonal von 26 Mann für die Dauer von acht Monaten im Jahre 56 Extra-Leute anstellen zu dürfen, ferner 80 Mann, die er nach Belieben beschäftigen dürfen will und 25 Mann für Nacht- und Sonntags-Arbeit. Kriminalgerichts-Schreiber Cahill erklärt, er würde mit seinem bisherigen, 36 Mann starken Personal auskommen, und auch Coroner Berz sagt, er bedürfe keiner weiteren Hilfs-Arbeiter.

Abendpost.

rscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

erausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

Abendpost“=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO
Telephon No. 1498 und 4046.

reis jede Nummer..........1 Cent
reis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
urch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
ährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
ährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Vorläufig siegreich.

Der Kampf gegen die Ueberlieferung er Straßen Chicagos an die Straßen= ahngesellschaften auf weitere fünfzig ahre von 1903 ab scheint gewonnen. n den Abstimmungen des Stadtraths m Montag zeigten die „Antis“ eine eine Mehrheit von vier Stimmen, auf ie man in der jetzigen Lage unter llen Umständen rechnen kann. Die Straßenbahngesellschaften werden al= erdings den Kampf nicht so leicht auf= eben, sondern durch Zugeständnisse och noch eine Mehrheit für ihre Ordi= anzen zu verlangen suchen, das wird nen aber voraussichtlich nicht gelin= en; für diesmal darf der Angriff als bgeschlagen gelten.

Aber auch nur für diesmal! Der rieg mit dem hungrigen Monopol t damit noch lange nicht beendet, vielleicht muß man den Kampf im Stadtrath nur ein Vorpostengefecht ennen, denn so lange das Allen=Gesetz esteht, kann der Versuch, die „50 ahre“=Ordinanzen zu erlangen, von en Straßenbahnengesellschaften jeder= eit wieder aufgenommen werden. Es uß also jenes Gesetz von der Staats= gislatur aus dem Wege geschafft wer= en, ehe die direkte Gefahr beseitigt ist, nd dann muß ein neues Gesetz ange= ommen werden, welches Ordnung in en Wirrwarr und die leidige Stra= enbahnfrage endlich einmal auf ab= hbare Zeit zur Ruhe bringt.

Dem Widerruf des Allen=Gesetzes erden die Straßenbahngesellschaften ahrscheinlich keinen besonderen Wider= and entgegensetzen, denn sie dürften kannt haben, daß es ihnen nichts ützt, indem es unmöglich ist, die unter emselben nothwendigen städtischen rdinanzen zu erhalten — dagegen erden sie oder ihre Agenten aber je= enfalls schnell bei der Hand sein mit nderen Gesetzesvorlagen, die ihren ünschen möglichst nahe kommen. Mit r Annahme einer solchen Vorlage äre für unsere Stadt natürlich we= ig gewonnen, denn es würde sich bald igen, daß auch da wieder irgend ein nigger in the fence“ ist, und alle n dieser Quelle ausgehenden Vorla= n sollten von vornherein von der Ver= etung der Stadt verworfen werden. agegen sollte die Stadt, wie der Times=Herald“ heute Morgen vor= hlägt, von bewährten Rechtsgelehrten lbst eine Vorlage ausarbeiten las= n, die nach Möglichkeit den Interessen r Stadt und den Straßenbahngesell= haften gerecht wird, und auf diese orlage sollten alle Kräfte, welche ehr= he Gesetzgebung wollen, vereinigt erden. Den Straßenbahngesellschaf= n muß auch vor allen Dingen daran gen, die leidige Streitfrage zu re= ln, denn unter der Ungewißheit üßen ihre Aktien natürlich an Markt= erth ein. Sehen sie, daß es schlechter= ngs unmöglich ist, auf 50 Jahre lau= nde Freibriefe zu erlangen, so wer= n sie sich auch mit 25 oder 20 Jahren gnügen, und andere Zugeständnisse achen. Ihre Profite werden für Leu= die eine sichere Kapitalanlage suchen, mer noch hoch genug sein, und die nlage wird um so sicherer sein, je hr die Bedingungen der neuen Frei= iefe die Bürgerschaft zufriedenstellen, nn nach dem Maße der Befriedigung ird sich im umgekehrten Verhältniß s Maß des Widerstandes richten, den e Straßenbahngesellschaften später i einem neuen Gesuch um Verlänge= ng zu erwarten haben.

Für gewisse jetzt an der Spitze der traßenbahnen stehende Herren, deren lente hauptsächlich in der Richtung r Bestechung und Kapitalverwässe= ng liegen, mögen die Aussichten auf e solche Regelung des Straßenbahn= schäfts allerdings nicht verlockend n, denn es dürfte künftig etwas wieriger werden, in wenigen Jah= Millionen zu „machen“, und so die zahlung zu finden, die ihre Talente dienen. Vielleicht suchen sie sich nn ein anderes Arbeitsfeld, und das re für alle Betheiligten ein unge= res Glück, selbst für die gewöhnli= n Aktieninhaber, die vor den Ma= nschaften jener Herren ebenso wenig er sind, wie die Bürger.

Die Straßenbahnfrage ist eine solch' geheuerliche Quelle der Korruption wesen, daß keine Anstrengung, ja m ein Opfer zu groß scheint, sie lich aus dem Wege zu räumen. Die liche Schädigung, die der Bürger= aft wurde, wiegt viel schwerer, als Dollar=Verlust.

Bryans Programmerklärung.

Dem soeben aus dem Heeresverband chiedenen William Jennings Bryan das Kriegsglück nicht so günstig ge= en wie seinem Kameraden Theodore osevelt von New York. Während dem kühnen Teddy vergönnt war an Spitze seiner „rauhen Reiter“ bei Quasimas die Feuertaufe zu erhal= und den Hügel von San Juan hin= zustürmen, mußte sich der Oberst 3. Nebraskaer Freiwilligen=Regi= nts, der „Rednerknabe vom Platte“ dem eintönigen Lagerleben begnü= . Roosevelt hat sich bei San Juan Gouverneursstuhl von New York ürmt und in die vorderste Reihe der ublikanischen Präsidentschaftsbe= ber gebracht, während Bryan gera= Dank seiner Eigenschaft als Sol= , dem Wahlkampf fernbleiben muß= nd dadurch auch politisch bedeutend den Hintergrund gedrängt wurde. len galt er schon als völlig abgethan als Präsidentschaftskandidat für 1900.

Das Bild hat sich aber jetzt wieder mit einem Schlage geändert, so weit Bryan in Betracht kommt. Sofort nach der Unterzeichnung des Friedens= vertrages suchte Bryan um Entlassung aus dem Heeresdienste nach, weil er glaube, nun, nachdem alle kriegerische Gefahr vorbei, seinem Lande besser die= nen zu können als Zivilist, denn als Soldat. Dem Gesuch wurde prompt entsprochen, und William J. Bryan ist heute wieder einfacher Bürger, der das Recht hat zu sagen, was er will. Die= ses Recht hat Bryan auch sobald als möglich in Anspruch genommen, indem er in Savannah seine Ansicht über die brennende Tagesfrage kundgegeben hat, und man darf sagen, er hat sich damit mit einem Schlage wieder in den Vordergrund gebracht.

Bryan fühlt sich durchaus noch als Führer der demokratischen Partei, und man darf seine in Savannah entwickel= ten Ansichten als ein Programmerklä= rung ansehen, auf deren Boden er um die Führung der Partei kämpfen, bezw. die Partei neu aufbauen will und zum Siege zu führen hofft. Und von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet ge= winnt seine Auslassung doppelte Be= deutung, wegen des darin Gesagten und des n i c h t Gesagten.

Bryan hat die außerordentlich gün= stige Gelegenheit, welche sich der Opposi= tionspartei bietet, richtig erkannt und den Widerstand gegen die Angliede= rungspolitik zum „Issue“ gemacht. Sei= ne Sprache ist klar und unzweideutig. Expansion, so wie Jefferson sie ver= stand, d. h. Angliederung anstoßender Gebiete für künftige Besiedlung, sei et= was vollständig verschiedenes von der jetzt gewollten Expansion, welche der Zukunft das Unterwerfen fremder Rassen in Aussicht stellt. Für jene sei Jefferson gewesen, Eroberungskriege und den Erwerb fernliegenden Besitzes habe er immer verdammt, und auf die= sen Standpunkt müsse auch die heutige Demokratie sich stellen.

Uebergehend auf die Frage, wie un= ter Umständen die Angliederung der Philippinen u. s. w. noch vermieden werden könnte, meint Bryan, der Kon= greß sollte den Friedensvertrag billigen, dann aber die vom Präsidenten abgege= bene Erklärung, die Ver. Staaten woll= ten nur in Cuba eine ge= ordnete Regierung begründen, und dann die Insel dem cuba= nischen Volke zur Selbstregierung übergeben, seinerseits erhärten und eine ä h n l i c h e Erklärung bezüg= lich der P h i l i p p i n e n und P o r= t o r i k o s erlassen. Die Ver. Staaten könnten sich auf den Philippinen wie auf Portoriko (und auch auf Cuba) einen Hafen und eine Kohlenstation sichern, als Entschädigung für ihre Dienste, sonst sollten sie aber, nachdem Ordnung geschaffen, den Bevölkerungen jener Inseln die Selbstregierung, bezw. das Selbstbestimmungsrecht zugestehen. Wollte Portoriko später angegliedert sein, so könnte dies ja, wenn die Mehr= zahl der Bevölkerung dafür ist, ge= schehen. Die Philippinen dürften je= doch niemals zu den Ver. Staaten ge= schlagen werden, denn ihre Bewohner seien zu verschieden von unserm Volke.

Das sind Ansichten, die jeder nicht vom Kolonialfieber Befallene unter= schreiben kann, und wenn es Herrn Bryan gelingt, diese Ansichten zu den Ansichten seiner Partei zu machen, so wird er damit dieser und dem Lande einen großen Dienst geleistet haben — einen Dienst, der Roosevelts Sturm auf den San Juan Hügel völlig in den Schatten stellen würde.

Bryan hat in seiner Auslassung der Silberfrage mit keinem Worte Erwäh= nung gethan. Es ist vielleicht zu viel gehofft, wenn man daraus schließt, daß er vom 16 zu 1=Wahne geheilt sei, aber daß er sie so gar nicht erwähnte, das bleibt immerhin bedeutsam. Es zeigt, daß er sie vorläufig wenigstens als Issue als abgethan betrachtet, und das genügt schon, denn es ist keine Gefahr vorhanden, daß sie in absehbarer Zeit wieder auftauchen werde, wenn unser Währungs= und Bankwesen auf eine gesunde Grundlage gestellt wird, wozu umso mehr Aussicht ist, seit Bryan selbst in seinem Pronunziamento die Silberfrage fallen ließ.

Die Bryan'sche Erklärung mag ei= nen Wendepunkt in den Geschicken der demokratischen Partei bezeichnen, wenn man seinem Fingerzeig folgt. Die etwa mit dem Anti=Expansions=Issue siegreiche Demokratie wird niemals wieder die 16 zu 1=Frage aufnehmen, mit der sie in einem so schrecklichen Sumpf der Zerissenheit gerathen ist.

Hawaii.

Die von der dazu berufenen Kom= mission gemachten Vorschläge für die Gestaltung der Regierung der Hawaii= Inseln — oder des Territoriums Hawaii, wie man jetzt wohl sagen muß — halten sich im Allgemeinen an die übliche Form der Territorial = Regierung, schreiben aber eine Besitz= und Bil= dungsqualifikation für die Stimmbe= rechtigung vor.

Die ausführenden Beamten werden der Gouvernuer, der Sekretär und der Bundesmarschall sein, die Rechtspflege liegt in den Händen eines Bundes=Di= strikt=Richters und =Staatsanwaltes, während die Gesetzgebung seitens der Stimmgeber durch eine aus Senat und Haus bestehende Legislatur vollzogen wird. Für die Verwaltungs=Einnah= men wird durch ein Zoll= und ein Bin= nensteuer=Amt unter Leitung eines Schatzamtes gesorgt. Als Bürger gel= ten alle Weiße, einschließlich der Por= tugiesen, ferner Personen afrikanischer Abstammung und alle Abkömmlinge der eingeborenen Rasse, von väterlicher oder mütterlicher Seite, die vor der Annexion Bürger der Republik von Hawaii waren. Diese sind nun Bür= ger der Ver. Staaten geworden. Wer aber während der Zeit vom Juli 1894 bis Oktober 1897 nicht als Stimmge= ber registrirt war, kann das Stimm= recht nur durch Ablegung eines Eides auf die Verfassung erlangen. Zur Aus= übung desseben ist aber die Erfüllung folgender Vorschriften erforderlich. An der Wahl des Unterhauses können nur solche Bürger theilnehmen, welche das 21. Lebensjahr überschritten haben, mindestens ein Jahr im Territorium ansässig, „registrirt“ sind und ihre Steuern bezahlt haben; Erforderniß ist außerdem die Kenntniß der englischen oder hawaiischen Sprache (Lesen, Schreiben und Sprechen). Wer in das Unterhaus gewählt werden will, muß 25 Jahre alt und männlichen Ge= schlechtes sein, drei Jahre in Hawaii ge= wohnt haben und Eigenthum oder ein Jahreseinkommen von $250 aufweisen können. Senator kann nur ein männ= licher Bürger werden, der das 30. Jahr erreicht und Eigenthum im Werthe von $2000 besitzt oder im vor= aufgegangenen Jahre ein Einkommen von $1000 bezogen hat. Wer an der Senatorenwahl theilnehmen will, muß alle Qualifikationen des Abgeordneten= hauses besitzen, Eigenthum im Werth von $1000, auf welches alle Steuern des voraufgegangenen Jahres bezahlt sind, oder ein Baareinkommen von $600 während desselben gehabt haben. Der Senat soll 15, das Haus 30 Mit= glieder zählen. Das Land wird in fünf Wahlbezirke eingetheilt, für welche der Gouverneur mit Zustim= mung des Senats die Wahlbehörden ernennt. Sämmtliche Wähler nehmen auch an der Wahl eines Delegaten Theil, welcher das Territorium im Kongreß der Ver. Staaten zu vertreten hat. Der Gouverneur kann die Be= schlüsse der Legislatur vetiren, mit Zweidrittel = Mehrheit aber über= stimmt werden. Beamte, welche der Gouverneur zu ernennen hat sind: ein Oberrichter und zwei beisitzende Richter des Obergerichts, die Kreisrichter, Mitglieder der Sanitätsbehörde, der Unterrichts=, Registrations=, Wahl= beaufsichtigungs= und andere Behör= den, sowie er auch alle Aemter zu be= setzen hat, die mit mehr als $2000 jährlich dotirt sind.

Für örtliche Selbstregierung soll die Legislatur durch Ertheilung von Frei= briefen an „Towns“, Städte oder Counties sorgen. Im Allgemeinen gel= ten die Gesetze der Ver. Staaten, denen die bisher bestandenen meistentheils nachgebildet sind. Die Einfuhr von Ku= lis ist bereits durch den Angliederungs= beschluß untersagt worden; die Pflan= zer haben sich übrigens aus Fürsorge vorher zahlreiche Arbeiter aus Japan kommen lassen. Das in Um= lauf befindliche Silbergeld wird nach nach eingezogen, die Silberzerti= fikate werden bis zum Januar 1902 durch Gold der Ver. Staaten ersetzt werden.

Die vorgeschlagene Regierung wird die passendste sein für Hawaii, es wird aber Niemandem einfallen, sie, ange= sichts der famosen Stimmrecht=Quali= fikationen, eine d e m o k r a t i s c h e Regierungsform nennen zu wollen.

Interessantes Urstämme = Gemisch.

Manche, und wären es sogar Cali= fornier selbst, dürften sehr überrascht sein, wenn sie erfahren, daß es in ei= nem Theile von Californien Reste von sogenannten Ureinwohner = Stämmen gibt, von denen man bis jetzt gar nichts gewußt hat, als höchstens, daß „hinter dem Berge auch noch Menschen wohnen.“

Professor W. J. McGee, vom Eth= nologischen Institut in unserer Bun= deshauptstadt, hat mehrere Monate hindurch diese merkwürdigen lebenden Stammes=Ueberreste zum Gegenstand persönlicher Forschungen gemacht und über ein Dutzend bunt zusammenge= würfelter Reste verschiedener, bisher unbekannter Stämme besucht und stu= dirt. Dabei versichert er, daß dies noch lange nicht alle seien! Vieles Interes= sante hat er über diese seine Studien zu erzählen (ein größerer offizieller Bericht soll noch später erfolgen), und Einiges daraus sei nachstehend hervor= gehoben. Möge er selber das Wort führen:

Das Gebiet, über welches sich meine Studien erstreckten, liegt in dem gro= ßen Thale gerade westlich von dem Hauptrücken der californischen Sier= ras. Dasselbe ist von Bergschluchten zerrissen, welche eine durchschnittliche Tiefe von 2000 Fuß haben; viele Ströme laufen westwärts in ungefähr paralleler Richtung. Prächtige Riesen= Eichen, Sequoias und die hochragende Pacific=Fichte spenden ihren Schatten.

Es erscheint seltsam, daß die roth= häutigen Menschenkinder, auf welche man hier trifft, schon seit dem Beginn der 49er Goldfieber=Zeit stets in gro= ßer Nähe der zerstreuten Weißen der Gegend gelebt haben, ohne von Letzte= ren irgendwie beachtet worden zu sein. Diese Naturmenschen haben absolut keine gesetzlich anerkannte Existenz, sie sind ohne Beziehung zu irgend einer bestehenden Ordnung der Dinge, und zu den Weißen, auf deren unausgebeu= teten Ländereien sie ihre elenden Hüt= ten bauen, stehen sie in keinem anderen Verhältniß, als die Eichhörnchen, die sich ebenfalls auf diesen Ländereien tummeln.

Der Vergleich mit den Eichhörnchen liegt übrigens schon deswegen nahe, weil die Hauptnahrung dieser Natur= menschen dieselbe ist, wie diejenige der Eichhörnchen! Nämlich Eicheln, welche glücklicherweise überreichlich zu finden sind. Fügen wir noch einen anderen Nahrungsartikel hinzu, nämlich Feld= grillen, so haben wir so ziemlich ihre ganze „Speisekarte“ erschöpft! Aus den Eicheln übrigens bereiten sie sich eine Art Brot.

Meistens sind diese Menschen von kurzem, untersetztem Körperbau, ziem= lich fett, mit platten, kupferfarbenen Gesichtern, kurzen Fingern und Zehen und überhaupt kurzen Gliedern. Ihr üppiges Haar ist tiefschwarz, und die Männer schneiden dasselbe, während die Frauen es frei auf die Schulter herabhängen lassen. Bei besonderen ze= remoniellen Gelegenheiten tragen sie noch ihr altes, vorgeschichtliches Klei= dungszeug, bestehend aus einer Schürze aus Hirschhaut = Riemen, um welche Tannenzapfen oder Vogelfedern ge= steckt, sowie einen kuriosen Mantel, ge= wöhnlich aus Kaninchenfellen, die ebenfalls in Streifen geschnitten und dann wiederum zusammengeheftet sind. Durchweg sind sie äußerst aber= gläubisch.

Doch es ist vor Allem am Platze, von ihren trennenden Unterschieden zu re= den! Hätte ich längere Zeit auf diese Studien verwenden können, so könnte ich wahrscheinlich jetzt die endlose Ge= schichte Onkel Sam's vom vor=colum= bischen Amerika um eine lange Liste nagelneuer Stammesnamen bereichern, von denen sich wenigstens unsere Eth= nologen noch nie etwas haben träumen lassen. Dies bleibt indeß einer späteren Gelegenheit vorbehalten. Jedenfalls haben wir es hier mit einer Menge kleiner Ueberreste der verschiedensten, an sich vorgeschichtlichen Stämme zu thun, welche sich mit Namen wie „Hait“, „Washoe“, „Miouk“, „Pomo“, „Yo= kai“, „Trip=it“ u. s. w. benennen. Viel= leicht führen noch manche dieser Namen zu Enthüllungen über Beziehungen der betreffenden Stämme zu ganz anderen, heutzutage weit von ihnen entfernten Völkerfamilien! (Nicht blos in örtli= cher Beziehung weit entfernt.)

Hier bewährt sich das Sprichwort: „Andere Oertchen, andere Wörtchen“ in auffallend großem Maße! Jeder einzelne dieser Stammesreste spricht eine Sprache, welche von derjenigen seiner Nachbarn hüben und drüben völ= lig verschieden ist. Sogar für so ein= fache Begriffe, wie „Mann“ und „Weib“, hat jede Gruppe verschiedene Namen, die nicht weiter an einander erinnern, als die entsprechenden in irgend welchen anderen verschiedenen Völkersprachen auch.

Auch sonst treten allerhand wichtige Stammesunterschiede hervor. Ande= rerseits wieder sind viele ihrer Ge= bräuche gemeinsam; eine Gruppe scheint dieselben von der anderen abge= guckt zu haben. Zu den merkwürdig= sten dieser Gepflogenheiten oder unge= schriebenen Gesetze gehören diejenigen, welche das Verhältniß zwischen Schwiegereltern und Schwiegerkindern anbelangen. Darin herrscht eine fast unglaubliche Strenge, und dieselbe ist mit religiösen Vorstellungen eng ver= bunden. Das uralte „Schwiegermutter= Problem“ scheint bereits die Vorfah= ren dieser Naturkinder sehr lebhaft be= schäftigt zu haben! Denn die Nachkom= men glauben, daß ein entsetzliches Schicksal jede Schwiegermutter befal= len werde, welche irgendwie in die Nähe ihres Schwiegersohnes kommt, oder eine Schwiegertochter, die sich vor ihrem Schwiegervater sehen läßt — und in beiden Fällen auch umgekehrt. Bei der Durchführung dieses Glau= bens und Brauches hat bei Ungleichheit des Geschlechts der männliche Theil stets das „Wegerecht“, und der weib= liche Theil muß schleunigst ausweichen. Vielleicht haben diese und andere, ebenso streng durchgeführte Trennun= gen auch etwas mit der sprachlichen Zersplitterung zu thun, wie zum Theil auch mit der vielfachen Stammesbil= dung selbst.

Die Sulu=Insulaner.

Von den Sulu=Insulanern, die alle Aussicht haben, unsre „Landsleute“ zu werden, macht Professor Worcester der Monatsschrift „Century Magazine“ interessante Mittheilungen. Der Pro= fessor hat sich längere Zeit auf diesen Inseln und auf den Philippinen auf= gehalten, um Land und Leute zu studi= ren. Die Bewohner der Sulu = Inseln sind, wie er mittheilt, vor Allem we= gen ihrer Grausamkeit berüchtigt. Seit Jahrhunderten haben sie und die Bewohner der benachbarten Inseln von der Philippinengruppe Seeräuberei ge= trieben. Erst in den letzten Jahrzehn= ten gelang es den Spaniern durch eine ständige Wache von Kanonenbooten sie etwas in Schach zu halten und einen bewaffneten Frieden zu erzwingen, der freilich oft genug unterbrochen wurde. Auch den Nachfolgern der Spanier wer= den sie genug zu schaffen machen. Von den Sulu=Moros gibt Prof. Worcester folgende Schilderung:

Die Sulu=Moro sind ausschließlich Krieger; sie verachten die Arbeit und überlassen sie den Frauen und Sklaven. Nur ihre Stahlwaffen, die oft sehr schön hergestellt und immer ihrem Zweck vorzüglich angepaßt sind, stellen sie selbst her. Am meisten verwendet wird für den Nahkampf der Barong. Er hat große Aehnlichkeit mit einem Flei= scherhackmesser, hat einen dicken Rücken und eine Schneide, die so scharf ist wie ein Rasirmesser. Er kann fürchterliche Verwundungen beibringen. Der kräf= tige und geschickte Moro rühmt sich selbst seiner Fähigkeit, einen Gegner mit dieser Waffe zu halbiren. Daneben verwenden die Moros noch eine ganze Reihe anderer Waffen, den geraden Kris, ein zweischneidiges Schwert zum Hauen und Stechen, den gewundenen Kris zum Stechen, und den Kampilan, ein mit beiden Händen zu führendes Schwert, daß sich nach der Spitze zu beständig verbreitet. Die Ausrüstung wird im Kriege vervollständigt durch einen Schild von Holz und eine Lanze mit breiter Spitze. Auch Kettenpanzer können sie herstellen. Verhältnißmäßig wenige Moros aber tragen Feuerwaf= fen, und die, die solche besitzen, sind ge= wöhnlich schlechte Schützen. In der Schlacht ist der Moro absolut furcht= los. Seinen Feind bemüht er sich zu erschrecken, indem er ihm scheußliche Fratzen schneidet. Er ist unmenschlich grausam und im Stande, einen Skla= ven hinzuschlachten, nur um die Klinge eines neuen Barong zu probiren. Von eigenartiger Konstruktion sind die Woh= nungen der Moros. Sie bauen ihre Häuser mit Vorliebe auf Pfählen über dem Wasser. Für die Anlage eines Dorfes wählen sie eine ruhige Bucht, damit nicht heftige Wellen die Häuser beschädigen. Rohe Brücken dienen zur Verbindung mit dem Ufer. Die Boote sind an den Thüren gebunden, sodaß ihre Eigenthümer sofort an Bord ge= langen und in kürzester Frist abfahren können. Die Kinder schon verbringen den größten Theil ihrer Zeit im Was= ser und schwimmen umher, wie kleine Enten. Die Männer sind sehr geschickte Bootsleute und Segler; ihre Boote sind klein und sehen vortrefflich aus (die größten Segelboote fassen nicht mehr als 6 bis 7 Tonnen) und dabei fahren sie manchmal mit ihnen bis Singapore. Die Perlenfischerei ist eine Art der Arbeit, auf die die Moros sich noch einlassen. Sie leisten darin fast Unglaubliches: 2 bis 3 Mi= nuten können sie unter Wasser bleiben. Die Moros sind Mohammedaner.

Fürst Bismarck als Sänger.

Ein Jugendfreund des verstorbenen Alt=Reichskanzlers, Herr Andreae=Ro= man, veröffentlicht eine Reihe von „Er= innerungen eines alten Mannes“, wel= che dem Charakterbild des Unvergeßli= chen manchen neuen Zug hinzufügen. Ueber die musikalischen Neigungen Bismarks schreibt Andreae u. A.: Den Gesang liebte Bismarck ganz besonders und hatte es gern, daß im Nebenzim= mer musizirt wurde, während er arbei= tete. Selbst gesungen hat er nur in der Studentenzeit, und, wie mir ein Reise= gefährte erzählte, auf der Harzreise, wo er Johanna von Puttkamer lieben lernte und einmal, während er sie in seinen Mantel hüllte, sich zu dem Men= delsohn'schen Gesange: „O säh ich auf der Haide dort im Sturme Dich“ hin= reißen ließ. Einmal aber habe auch ich ihn kräftig singen hören und zwar mitten in der bösen Konfliktszeit, aber er erschrak selbst so heftig darüber, daß er nach wenigen Minuten plötzlich ver= stummte. Es war eine der wenigen Stunden, wo er im gemüthlichen Freundeskreise einmal die ungeheuren Bedrängnisse vergaß, die ihn umgaben. Als wir eines Abends nach dem Abend= brot noch still zusammensaßen, Keuball, Blankenburg, Kleist und noch jemand — denn der Kreis der Freunde, der sich in den bösesten Jahren um ihn oder auch, wenn er abwesend war, um seine Frau versammelte, war in der Regel nur ein sehr kleiner, und ich war, wenn ich mich in Berlin befand, fast täglich dabei — fragte er: „Ist heute nicht Fa= stelabend?“ und fuhr auf unsere Be= jahung fort: „Dann mußt Du uns ei= ne Bowle machen, Johanna, aber recht rasch, damit der gute Muth nicht ver= fliegt.“ Das geschah denn auch. Beim Gläserklirren und =leeren überkam uns bald eine fröhliche Stimmung, wir ka= men auf alte Zeiten zu sprechen, na= türlich auch auf die glückliche Studen= tenzeit, aus der er sich mit Stolz erin= nerte, einer der festesten Sänger gewe= sen zu sein. „Ein Lied“, sagte er, „habe ich immer besonders gern gesungen, und doch kann ich's jetzt nicht mehr zusam= menreimen. Der Bundestag hat alle Poesie vertrieben. Es handelte von funkelndem Wein und von Abschieds= schmerz.“ „Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein“, riefen wir aus ei= nem Munde. „Ja, das ist es“, stimmte er freudig zu, „ können Sie das singen, Andreae?“ „Gewiß“, erwiderte ich, „wenn Keudell mit begleitet“. Wir ver= fügten uns sogleich zum Flügel, und kaum hatte ich begonnen, so summte Bismarck leise mit, dann stimmte Ei= ner, dann endlich Alle, und er laut mit ein. Als wir aber mitten in der zweiten Strophe waren, sprang er plötzlich auf, winkte mit beiden Händen Stillschwei= gen und rief mit komischem Ernst: „Um Alles in der Welt, was machen wir? Was würden Waldeck und Virchow und Twesten (die Führer der Opposition) sagen, wenn sie uns hörten? Das Va= terland steht am Rande des Verderbens, und der Minister, der es hineinstürzen wird, singt lustige Studentenlieder! Weh' uns, wenn dies der Kladdera= datsch erführe! Ein gräßliches Bild vom sterbenden Vaterlande und vom betrunkenen Ministerpräsidenten wür= de morgen erscheinen.“ Das war das einzige Mal, daß ich ihn singen hörte.

— Wie sich der Volksmund wider= spricht. — Dem Muthigen gehört die Welt. — Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser Vater und Schwiegervater

Nikolaus Schottler

am 13. Dezember im Alter von 80 Jahren in seiner Wohnung, 528 ...eland Str., selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 16. Dezember, um 9:30 Uhr, vom Trauerhause nach der St. Josephs=Kirche und von da nach dem St. Bonifacius=Friedhof.

Katharine Schottler, Gattin, nebst Kindern und Schwiegersöhnen. m,d

Todes=Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Emma Stech,

im Alter von 22 Jahren 10 Monaten 6 Tagen am Dienstag, um 11 Uhr Vorm., sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 550 West Division Str., am Donnerstag, um 1 Uhr Nachmittags. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Stech, Vater.
Auguste Stech, Mutter.
Auguste, Gustav, Emil, Agnes, Geschwister.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurgie Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Ferdinand Schröder

im Alter von 45 Jahren, 1 Monat und 15 Tagen nach langem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 15. Dezember, um 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 1359 St. Louis Ave., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Schröder, Gattin.
Martha, Minna, Metha, Frida, Emil und **Paul Schröder**, Kinder.

Nun, ich will Euch Dem befehlen,
Der sich Euer Vater nennt,
Der die Thränen pflegt zu zählen,
Dem sein Herz vor Liebe brennt.
Der wird Euch in Eurem Leid
Trösten und zu seiner Zeit
Zu den Ort, da ich bin, führen
Und mit höchster Klarheit zieren.

Todes=Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater

Eduard Gressendorf,

im Alter von 50 Jahren, 6 Monaten nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, Nr. 1693 North Halsted Str., am 15. Dezember, Nachmittags um 2 Uhr, nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: dimi

Josephine Gressendorf, Gattin.
Eduard Gressendorf, Sohn.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

August Bunhost,

durch Unfall zu Tode gekommen ist. Begräbniß findet statt am Donnerstag, den 15. Dezember, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 6639 Peoria Str., nach Mount Greenwood Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilde Bunhost, Gattin.
Minnie und **Thilda**, Kinder.

Todes=Anzeige.

Hiermit zur Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater

Peter Oberbillig,

im Alter von 52 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Vormittag um 8:30, vom Trauerhause, 87 Mohawk Str., nach der St. Michaels=Kirche und von da nach dem St. Bonifazius=Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die hinterbliebenen Kinder und Enkel. mdmi

Gestorben: Julia Gehrke, geb. Hunsinger, Gattin von Henry F. Gehrke. Starb am 13. Dez.—Begräbniß privat, am Freitag, den 16. Dezember, um 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 5923 Ontario Str., Austin, Ill.

Feuer in einer Stuhlfabrik.

Ein Schaden von etwa $60,000 angerichtet.

Nahezu hundert Feuerwehrleute mußten gestern Nachmittag mehr als drei Stunden hindurch ihre ganzen Kräfte einsetzen, um ein Feuer, welches in den großen Anlagen der „Johnson Chair Co.", No. 233—255 N. Green Str. zum Ausbruch gekommen war, zu bekämpfen. Der Brand entstand in dem vierten Stockwerke des die beiden Flügel der Fabrikanlagen verbindenden Hauptgebäudes, wo riesige Mengen fertiger Waaren aufgestapelt waren, und verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit über die oberen Stockwerke, daß bereits wenige Minuten nach dem Eintreffen der Löschmannschaften ein Theil des Daches einstürzte. Ueber 400 Mann arbeiteten zur Zeit in der Fabrik, doch befanden sie sich fast ausschließlich in den beiden durch Brandmauern von dem Feuerherd geschiedenen Flügelgebäuden und konnten sich daher in aller Ruhe in Sicherheit bringen. Thurmhoch schlugen die Flammen aus dem brennenden Gebäude empor und drohten die ganze Anlage zu vernichten, aber die wackeren Feuerwehrleute hielten tapfer Stand, obwohl sie unter der großen Kälte schwer zu leiden hatten. Einer der Löschmannschaften erfror sich die Füße und mußte mittels Ambulanz nach Hause geschafft werden. Viel fehlte nicht, so wären mehrere Mitglieder der Spritzen-Kompagnien 14 und 17 unter den Trümmern des plötzlich einstürzenden Daches begraben worden. Erst nach mehrstündiger Arbeit war jede Gefahr für die übrigen Fabrikgebäude und die arg bedrohten Nachbarhäuser beseitigt. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beläuft sich auf ungefähr $60,000, wovon $40,000 auf das Waarenlager entfallen. Die Fabrikanlagen der „Johnson Chair Co." sind wiederholt durch Brände schwer heimgesucht worden. So entstand dort im Jahre 1892 eine Feuersbrunst, welche die Fabrik nahezu gänzlich vernichtete und mehreren Personen das Leben kostete. Ferner wurde die Fabrik im Jahre 1894 und wiederum zwei Jahre später theilweise eingeäschert.

In dem von Frau O'Neill und einem gewissen Arthur Hennessy bewohnten Hause Nr. 18 29. Str. kam gestern Nachmittag ein Feuer zum Ausbruch, welches einen Schaden von etwa $500 zur Folge hatte.

K. G. Schmidts Leichenfeier.

Das Leichenbegängniß des Brauereibesitzers Kaspar G. Schmidt hat gestern Nachmittag unter außerordentlich starker Betheiligung stattgefunden. Die kurze aber eindrucksvolle Trauerfeier fand im Wohnhause des Verstorbenen, Nr. 756 Sedgwick Straße, statt, in dessen Empfangszimmer die Leiche aufgebahrt war. Zahlreiche Blumenspenden bedeckten und umgaben den Sarg. Der „Senefelder Liederkranz" sang zwei ergreifende Lieder, und Pfarrer Zimmermann hielt die Leichenrede, in welcher er den Todten als Muster eines Familienvaters, treuen Freundes und guten Bürgers pries. Nach Beendigung der Feier wurde der Sarg von den Herren B. Birk, Leo Ernst, E. Uihlein, M. Sieben, Th. Oehne, Adam Ortseifen, Peter Fortune und F. Fecker — Mitgliedern der Chicago & Milwaukee Brewers' Association — auf den Leichenwagen gebracht, und der lange Leichenzug setzte sich nach Graceland zu in Bewegung. Dort wurde die Leiche in der Schmidt'schen Familiengruft beigesetzt. Die Feierlichkeiten dabei wurden von den Vertretern der Mithra Loge des Freimaurer-Ordens geleitet, deren Altmeister der Verstorbene gewesen.

Unternehmende Aldermen.

Verschiedene Herren, unter denen sich eine ganze Anzahl von Mitgliedern unseres verehrlichen Gemeinderaths befinden, haben in aller Stille eine Aktiengesellschaft zum Betriebe eines großen Eisgeschäftes organisirt. Man nimmt an, daß die Herrschaften dem Eistrust Konkurrenz machen werden, in der Absicht, ihre Anlagen schließlich zu einem guten Preise an denselben zu verkaufen. Die Beamten und Aktionäre der neuen Gesellschaft sind: Miles E. Barry, Präsident; John Powers, Vize-Präsident; M. B. McNulty, Sekretär; W. J. Carney, Schatzmeister; W. J. O'Brien, J. J. Brennan, Ed. Hines, John G. Keith, Frank McCarthy, W. S. Lyman, O. S. Richardson, J. F. Connery und Levi Windmiller.

Von Einbrechern heimgesucht.

Einbrecher haben während der letzten Nacht die Wohnung von John Cox, Nr. 3649 Indiana Ave., fast vollständig ausgeplündert. Sie erbeuteten Kleidungsstücke und Musikinstrumente im Werthe von nahezu $500. Die Kerle hatten jedenfalls ein Fuhrwerk in der Nähe bereitstehen, denn sonst wäre ihnen die Fortschaffung der vielen gestohlenen Sachen unmöglich gewesen.

* In Richter Steins Abtheilung des Kriminalgerichts wurde gestern Elliott Dusenbery schuldig befunden, in einem Boothause, das er auf dem Calumet Flusse bewohnt hat, ein 13jähriges Mädchen eine Woche lang zu unsittlichen Zwecken beherbergt zu haben. Dusenbery wurde zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt.

* Die junge Schwedin Emma Soderming hat der Polizei gemeldet, daß ihr in dem Hause Nr. 58 Pearson Str., wo sie gestern genächtigt hat, eine Fahrkarte für die Reise nach Europa und $50 in Baar entwendet worden seien.

Das 11. Schuljahr.

Die Verwaltung der in Glenwood mit Staatshilfe gegründeten „Ackerbau- und Gewerbeschule für Knaben" veröffentlicht soeben ihren Bericht über das 11. Schuljahr der Anstalt, welches sich vom 1. Mai 1897 bis zum 1. Mai 1898 erstreckt. Zu Beginn des Schuljahres befanden sich in dieser Anstalt 278 Zöglinge; im Laufe des Jahres wurden 264 neu aufgenommen; 14 wurden entlassen und 281 anderweitig untergebracht, so daß am Schluß des Jahres noch 247 Schüler in Glenwood waren. Die Betriebskosten der Anstalt stellten sich während des Jahres auf $112.20 per Zögling. Die Einnahmen betrugen $46,386.36, die Ausgaben $45,000.14.

Zu Beamten, bezw. Mitgliedern des Verwaltungsrathes sind in der letztabgehaltenen Jahresversammlung die nachgenannten Herren erwählt worden:

Edward B. Butler, Präsident;
Frederick T. Haskell, Vize-Präsident;
Oscar L. Dudley, Sekretär und General-Betriebsleiter;
Edwin G. Foreman, Schatzmeister;
Wm. R. Page, Rechtsbeistand;
Dr. R. E. Oliver, Anstaltsarzt;
Direktoren: Edw. B. Butler, Wm. R. Page, Milton George, Frederick T. Haskell, E. W. Gillett, Edwin G. Foreman, John S. Field, Frank H. Follansbee, Clarence Buckingham und Oscar L. Dudley.

Ein Schlaganfall.

Herr A. M. Palmer, der bekannte Theater-Unternehmer, welcher seit einigen Jahren als Geschäftsführer für den Schauspieler Richard Mansfield fungirt und sich zur Zeit mit diesem in Chicago befindet, hat gestern Abend einen Schlaganfall gehabt. Während er sich nach der Vorstellung im Grand Opera House, in Begleitung seines Preßagenten, des Herrn Paul Wilstach, auf dem Wege nach dem Auditorium-Hotel befand, brach der schon ziemlich bejahrte Herr vor dem Gebäude des Chicago Club plötzlich bewußtlos zusammen. Er wurde dann nach dem Auditorium geschafft, wo er sich unter ärztlicher Behandlung wieder einigermaßen erholte, doch ist ihm angerathen worden, sich fortan möglichst zu schonen.

Herr Palmer ist einer der bekanntesten amerikanischen Theater-Unternehmer. Als hier vor zwei Jahren das Great Northern-Theater eröffnet wurde, führte er die Leitung desselben, zog sich aber aus guten Gründen bald davon zurück und ging dann seine jetzige Verbindung mit Mansfield ein, die sich für beide Theile glänzend bezahlt hat.

Mary und Nellie.

Der Polizist Whitney verhaftete am Sonntag Morgen um halb 2 Uhr ein 16jähriges Mädchen, welches im Begriff stand, durch ein Kellerfenster, dessen Scheibe es gerade eingeschlagen hatte, in die Wohnung der Frau A. H. West, Nr. 3840 Vincennes Ave., einzusteigen. Die Arrestantin behauptete, sie wohne in dem Hause und sei ausgesperrt worden. Die Hauseigenthümerin, welche vom Polizisten geweckt wurde, strafte das Mädchen lügen, und dieses wurde darauf von Whitney mit nach der Revierwache genommen. Dort hat sich seither herausgestellt, daß die Verhaftete Nellie Crowe heißt und eine jüngere Schwester von Mary Crowe ist, einem früheren Dienstmädchen der Frau West, welches deren Haus am letzten Samstag ohne Kündigung verlassen hat, nachdem am Tage zuvor in dem Gebäude auf unerklärliche Weise Feuer ausgekommen war.

Blutvergiftung.

Sekretär W. F. Knoch vom Kriminalgericht liegt in seiner Wohnung, Nr. 221 42. Str., schwer krank darnieder. Er leidet an einer sehr bösartigen Blutvergiftung, und die Ursache derselben wird auf die — Sesambeinchen und die sonstigen Knochen zurückgeführt, welche im Mordprozeß gegen Luetgert einen Theil des Beweismaterials gebildet haben. Herr Knoch hatte diese Gebeine in Verwahrung. Nachdem er dieselben eines Tages gehandhabt hatte, fuhr er sich mit den Händen über die bloße Brust. Bald darauf zeigten sich bei ihm Symptome einer schweren Blutvergiftung, und er war dann mehrere Wochen lang sehr krank. Jetzt ist dasselbe Leiden von Neuem bei ihm zum Ausbruch gelangt.

Gestochen.

Als gestern Abend der 16 Jahre alte, bei der „United States Bicycle Co." beschäftigte Willie Keating, von der Arbeit zurückkehrend, vor dem elterlichen Hause, Nr. 408 S. Morgan Straße, anlangte, bemerkte er, wie ein baumlanger Mann einen kleinen Knaben in roher Weise mißhandelte. Er machte dem Unbekannten darüber Vorstellungen, worauf dieser ein Taschenmesser zog und ihm einen Stich in die linke Brust beibrachte. Der brutale Patron entfloh dann und auch der Knabe suchte das Weite, sobald ihn sein Angreifer losgelassen hatte. Beide konnten bis jetzt von der Polizei noch nicht ermittelt werden. Der Gestochene fand im County-Hospital Aufnahme.

* Vor dem Hause Nr. 350 Paulina Straße wurde gestern Abend ein neugeborenes, offenbar ausgesetztes Kind aufgefunden. Das arme Wesen ist dem St. Vincent-Waisenhause überwiesen worden.

* In einem Vortrag, welchen der städtische Korporations-Anwalt Thornton gestern vor der „Law and Order League" in Englewood hielt, redete er einer Vermehrung der Polizeiforce auf 5000 Mann das Wort. Er sagte New York habe je einen Polizisten auf 397 Einwohner, Boston einen auf 416, in Chicago käme gegenwärtig aber nur ein Ordnungshüter auf 741 Köpfe der Bevölkerung.

Vergnugungs-Wegweiser.

Theater:

Powers. — The Bostonians in „The Serenade".
McVickers. — The Prisoner of Zenda.
Columbia. — The Belle of New York.
Grand Opera House. — Mansfield als „Cyrano de Bergerac".
Great Northern. — Henry Lee als „Cyrano de Bergerac".
Gaiety. — Black Patti Troubadours.
Alhambra. — McFadden's Row of Flats.
Academy. — Under Sealed Orders.
Howards. — Keep It Dark.
Bijou. — McSorley's Twins.
Dearborn. — Men and Women.
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Olympic. — Vaudeville.
Freimaurertempel-Dachgarten. — Vaudeville.

Konzerte:

Nordseite-Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert vom Bunge-Orchester.
Südseite-Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert.

Eine Primadonna im Quadrat.

Ist es wahr, daß die Ausübung der Kunst die Künstler wirklich veredelt? Oder leuchtet das Licht der Kunst oft mehr nach außen als nach innen? Diese Fragen wirft Ilka Horowitz-Barnay in „Bühne und Welt" auf und führt als Beweis für ihre pessimistische Auffassung das Beispiel der berühmten Wiener Diva Frau Marie Wilt an.

Als Marie Wilt mit 31 Jahren sich entschloß, zur Bühne zu gehen, war ihr Mann, der Baumeister Franz Wilt, darüber empört, daß die plumpe, häßliche Frau Liebesrollen singen und spielen sollte, und er prophezeite ihr das größte Fiasko.

„Wenn Du beim Theater einen Erfolg hast, dann häng i mi da an den Kronleuchter auf!" sagte er in höchster Wuth.

„Und wenn ich mit mein' Singen Hunderttausende verdien', so schwör ich Dir, daß ich Dir nicht zwei Kreuzer auf ein Zigarrenspitzel geb'!" war ihre Antwort. Herr Wilt hat sich nicht aufgehängt, aber seine Frau hat buchstäblich Wort gehalten.

Zwischen ihrer Persönlichkeit, ihrem Wesen und ihrer Kunst gab es die schroffsten Gegensätze. Es hat wohl keine zweite Sängerin gegeben, die den Stimmumfang, die Koloratur und die Kraft des Ausdrucks gehabt hätte wie die Wilt, keine, welche die Donna Anna und die Elvira im „Don Juan", die Partien der Königin von Saba und der Sulamith mit gleicher Vollendung hätte singen können wie sie — aber auch keine, die durch die häßliche, grobe und unkünstlerische Erscheinung jede Illusion so zerstört hätte. Und ihrem äußeren Wesen entsprachen ihre Charaktereigenschaften. Sie war kleinlich, geldgierig, geizig, grob und unempfindlich, und verfeinerte Lebensgewohnheiten erschienen ihr als das Ueberflüssigste von der Welt. Die Art, wie sie lebte, war nicht die einer Künstlerin, sondern einer rohen, ungebildeten Frau aus den untersten Schichten, die eben niemals Gelegenheit gehabt, etwas Besseres zu erfahren.

Eines Tages lud der Fürst Liechtenstein die Künstlerin ein, in einer Soiree bei ihm zu singen. Der Kammerdiener des Fürsten brachte die schriftliche Einladung in die Wohnung der Sängerin. Er schellte an der Eingangsthür, es wurde ihm sofort geöffnet, und vor ihm stand ein großes, dickes Frauenzimmer mit rothen, nassen Armen, den Kopf mit einem Tuche verbunden. Der Fußboden des Vorzimmers war zur Hälfte naß, inmitten stand ein großer Wasserzuber mit Bürste und Wischlappen zum Schrubben.

„Was wollens?" fragte die Frau den eleganten Diener.

„Von Seiner Durchlaucht dem Fürsten Liechtenstein habe ich einen Brief abzugeben an die gnädige Frau von Wilt!"

„Geb'n's her!" Und mit der nassen Hand riß sie dem erstaunten Diener das Billet aus der Hand, der sich gar nicht erklären konnte, wieso diese ordinäre Waschfrau, (denn dafür hielt er sie) es wagte, den Brief zu öffnen und zu lesen, worauf sie ihn mit den Worten:

„Is scho' recht! I wer' scho' kummen!" zur Thür hinaus schob, um ihr Vorzimmer weiter aufzuwaschen.

Als sie nach einer solchen Soiree bei hohen Herrschaften, welche sie durch ihren Gesang entzückt hatte, am anderen Morgen als Honorar ein Paar werthvolle Ohrringe zugeschickt erhielt, öffnete sie das Etui in Gegenwart des Lakaien und sagte barsch: „Na also, das sein die Ohrringeln — wo ist die Brosch?" Singen und Geld zusammenscharren war die Tendenz ihres Lebens. Sie war durch und durch musikalisch, eine vortreffliche Pianistin und als Sängerin so sicher und sattelfest, daß sie bei einer Aufführung des Verdi'schen Requiems, als Sänger und Orchester entgleisten, wie ein mächtiger cantus firmus die zerstreuten Stimmen sammelte und das Finale rettete.

Unempfindlich gegen alle sonstigen Eitelkeiten — sie ging schlecht und geschmacklos gekleidet, weil sie die Ausgabe für Toilette scheute —, besaß sie eine starke Dosis von Künstlerstolz.

Schließlich vertrieb ihre immer mehr in's Riesiggroteske wachsende Unförmlichkeit sie zu ihrem tiefsten Kummer von der Bühne.

Die Pestratte.

Von neuem wird jetzt die große Bedeutung der Ratten für die Ausbreitung der Pest in Indien betont. Auch bei den beklagenswerthen Wiener Fällen spielten die Ratten eine gewisse Rolle, wenigstens in der Phantasie des geängstigten Volkes, und riefen eine glücklicherweise nicht weiter begründete Panik hervor. In Indien halten es die Aerzte für zweifellos, daß eine Pestepidemie unter den Ratten dem Ausbruche einer solchen unter den Menschen stets voranzugehen pflegt. Auch in China ist diese Wahrnehmung unter dem Volke derart verbreitet, daß die Chinesen den Glauben hegen, daß die Pest wie ein Dunst aus dem Boden steige, der erst die kleineren Thiere erreiche und vergifte und dann immer höher steige, bis er zu den Athmungsorganen des Menschen gelange. Die Heilkunde sollte ernstlich daran denken, bei einer drohenden Pestansteckung ein sicheres Mittel zur Vernichtung der Ratten in der Hand zu haben. Das Sicherste wäre, künstlich unter diesem kleinen, schädlichen Gethier eine andere Krankheit durch Impfung zu verbreiten, die das Rattenvolk gänzlich dahinraffen könnte, ohne die Gesundheit des Menschen zu gefährden. Bisher ist aber diese Aufgabe noch ungelöst. Ein Arzt in Bombay, der viele Erfahrungen während der gegenwärtigen indischen Epidemie gesammelt hat, schreibt in einem Briefe an den „Lancet" den Ratten auch bei den immer auf's neue eingetretenen Verschlimmerungen des Zustandes eine wesentliche Rolle zu. Die Ratten werden freilich durch die Pest selbst zu Millionen vernichtet, aber es brauchen nur wenige übrig zu bleiben,: um ihre Sippe innerhalb kurzer Zeit wieder reißend zu vermehren, bis dann eine neue Pestepidemie unter den Ratten ausbricht. der eine Verschlimmerung der Pest unter den Menschen auf dem Fuße folgt.

Nickelstahl.

Eins der neuesten Erzeugnisse der Hüttentechnik, der Nickelstahl, der seine Weltberühmtheit seinen hervorragenden Eigenschaften als Panzerplatte verdankt, soll nun auch auf friedlichen Gebieten nutzbar gemacht werden. In nach seiner Zusammensetzung kann nämlich die Ausdehnungsfähigkeit desselben von derjenigen des Messings bis auf ein Zehntel derjenigen des Platins gebracht werdens Es ist leicht ersichtlich, daß dadurch das Anwendungsgebiet besonders für wissenschaftliche Instrumente ganz außerordentlich erweitert wird. Die bisher so schwierig herzustellenden Kompensationspendel können nunmehr aus einer einfachen Nickelstahlstange bestimmter Zusammensetzung mit einer Messingscheibe als Gewicht bestehen, ohne der geringsten Ausdehnung durch Temperaturveränderungen unterworfen zu sein. Aber auch die andere Eigenschaft, daß Maß der Ausdehnung durch Veränderung des Stahlzusatzes zu ändern, ist von besonderer Wichtigkeit. Die Metalleinfassung der großen Objektive für Fernrohre war bisher dadurch mangelhaft, daß bei Temperaturveränderungen die Linse entweder zu lose saß oder gepreßt wurde, daß Verletzungen zu befürchten waren. Jetzt ist es ohne die geringste Schwierigkeit zu erreichen, daß der Ausdehnungscoefficient des Nickelstahls und des Glases der Linse genau dieselben sind, wodurch alle Schwierigkeiten behoben sind. Nachdem einmal diese Eigenschaften des Nickelstahls festgestellt sind, wird es leicht sein, das Anwendungsgebiet noch beliebig zu erweitern.

Der Traum als Verräther.

Im Traume weinen schadet nichts, aber im Traume reden, kann gefährlich werden. In Vincennes bei Paris hatte kürzlich ein junges, hübsches Mädchen aus achtbarster Familie, 20 Jahre alt, Fräulein Marguerite Lamy, einen jungen Mann, Charles Ducres, geheirathet. Die jungen Leute liebten sich aufrichtig, und der Honigmond der Flitterwochen schien denkbar glücklich zu verlaufen. Da erwachte Charles eines Nachts und hörte, wie seine Frau laut träumte. Plötzlich verstand er die Worte: „O Lucien, wie ich Dich liebe!" Am anderen Morgen stellte Charles die Gattin zur Rede. Sie gestand, daß sie während Jahresfrist die Geliebte eines Lucien R. gewesen sei. Hierüber wurde Charles in hohem Grade aufgebracht und erklärte, daß er sich von ihr scheiden lassen wolle. Die unglückliche junge Frau jagte sich darauf im Speisezimmer in Verzweiflung über das so unglücklich geträumte Glück eine Revolverkugel durch den Kopf.

Lokalbericht.

Heben sich nahezu auf.

Nach dem Kassenbericht, welchem Countyklerk Knopf dem Countyrath zugestellt hat, haben die Einnahmen und Ausgaben im Departement desselben einander während des zweiten Halbjahres 1897 auf 1898 (Juni bis Dez.) nahezu gedeckt. Die Einnahmen beliefen sich auf $108,292.29 und die Ausgaben (für Gehälter) auf $107,449.84. Es verbleibt somit für die Countyverwaltung nur ein Ueberschuß von $842.45. Im ersten Halbjahr hatte Klerk Knopf einen Ueberschuß von $17,588.58 erzielt, der aber erst jetzt abgeliefert worden ist. — Noch nicht eingezogene Gebühren führt der Countyklerk im Betrage von $80,410.30 in seinem Berichte auf, und zwar wie folgt:

Alte Gebühren, $1,706.20; noch ausstehende Gebühren für Ausschreibung der Steuerlisten für 1897, $14,264.52; Ausschreibung der Steuerlisten für 1898, $15,616.28; Eintragung gerichtlicher Anweisungen zu Steuerverkäufen, $18,457.00; unbezahlte Gebühren an das Countygericht, $30,366.00.

Die Einnahmen des County-Sekretariats im letzten Halbjahr kamen aus folgenden Quellen:

Heiraths-Lizensen: $12,102.20; Schank-Lizensen, $42.00; Eintragung von Urkunden, $514.00; Anfertigung von Abschriften, $1,632.15; Ausfertigung von Steuer-Besitztiteln, $6,078.55; Sporteln des Countygerichts, $14,636.59; Ausschreibung von Listen für den County-Schatzmeister und die Steuer-Kollektoren, $5,500.00; Kanzellirungen, $1,202.00; Rückkaufs-Gebühren, $17,084.90.

Müssen Bürgschaft stellen.

Der neue County-Schatzmeister Raymond wird von allen seinen Angestellten verlangen, daß sie ihm auf ihre Kosten Bürgschafts-Bonds stellen, die von einer zuverlässigen „Surety Company" ausgefertigt sein müssen. Die Höhe dieser Bonds ist festgesetzt worden wie folgt: Hilfs-Schatzmeister Andrews, Kassirer Beilfeldt und Hilfs-Kassirer Mc Arthur, je $25,000; Buchhalter Rourky, $10,000; Hilfs-Buchhalter Young, $5000; sonstige Angestellte, je $2500.

Wer ist der Todte?

An Beach und Taylor Straße brach gestern Abend ein unbekannter, ungefähr 60 Jahre alter Mann plötzlich bewußtlos zusammen und hauchte kurze Zeit darauf im Countyhospital seinen Geist aus, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Nahe der genannten Straßenecke fand man einen führerlosen Expreßwagen, welcher anscheinend dem Verstorbenen gehört hatte. An dem Fuhrwerk ist ein Blechschild mit der Adresse „J. Griger" angebracht.

Unter Mordanklage.

Der 20 Jahre alte Edward J. Moore, welcher vorgestern Abend im Verlaufe eines Streites seinen Vater in der elterlichen Wohnung, Nr. 5327 Armour Ave., erstochen hat, ist von Polizeirichter Doyle unter der Anklage des Mordes an's Kriminalgericht verwiesen worden. Der Beschuldigte wiederholte, daß er lediglich aus Nothwehr zum Messer gegriffen habe, und seine im Polizeigericht anwesende Mutter bestätigte diese Angabe.

Einer gefaßt.

Zwei Detektives der Zentral-Station verhafteten während der letzten Nacht an State Straße einen gewissen Frank Crowley unter dem Verdacht, daß er an dem frechen Ueberfall in J. W. Grapes Restaurant, Nr. 39 W. Congreß Straße, theilgenommen habe. Der Arrestant wurde später von den farbigen Kellnern Carles Overton und Charles Peters, welche sich zur Zeit des Ueberfalls in dem Restaurant befanden, mit aller Bestimmtheit als einer der drei Banditen identifizirt.

Vermißt.

Die Polizei der 13. Str.-Revierwache ist ersucht worden, Nachforschungen über den Verbleib des 24 Jahre alten John Williams anstellen zu wollen, welcher seit zwei Tagen aus seiner Wohnung, Nr. 451 Winchester Ave., verschwunden ist. Die Gattin des Vermißten befürchtet, daß er das Opfer von Wegelagerern geworden sein könnte.

* Der Zahnärztliche Verein von Chicago veranstaltet am nächsten Montage, den 26. Dezember, in der Aula des „German American Dental College", Nr. 758—762 N. Park Ave., eine Weihnachtsfeier, für die umfassende Vorbereitungen getroffen werden. Anfang der Festlichkeit 8 Uhr Abends.

* Die Drainage-Behörde wird die von ihr mit der staatlichen Kanal-Kommission abgeschlossene Vereinbarung dem Richter Hilscher in Joliet zur Billigung unterbreiten. Bestätigt dieser sie, so stehen der Vollendung des Abwasserkanals weiter keine gerichtlichen Hindernisse im Wege.

* Präsident John J. Mitchell von der Illinois Trust and Savings Bank ist nach New York gereist. Wie es heißt wird er dort als Vertrauensmann der Inhaber einer Mehrzahl der Antheilscheine der Chicago & Alton Eisenbahngesellschaft den Verkauf dieser Bahn an die Missouri Pacific Co. vermitteln.

* Der 50 Jahre alte Andrew Ellis wurde gestern Abend beim Versuche an der 75. Str. die Geleise der Illinois Central-Bahn zu überschreiten, durch einen Passagierzug über den Haufen gerannt und lebensgefährlich verletzt. Ein Ambulanzwagen brachte den Verunglückten nach seiner Wohnung im Calumet-Hotel, Ecke Noble Court und 75. Str.

Bericht über den Stand
—von—
THE NORTHERN TRUST COMPANY BANK
Südost-Ecke LaSalle und Adams Str.,
vor dem Geschäftsbeginn am
12. Dezember 1898.

Vermögen.

Zeit-Darlehen auf Sicherheit	$2,541,110.23	
Sicht-Darlehen auf Sicherheit	3,237,111.48	
Ver. Staaten Bonds	1,089,021.62	
Bonds und Actien	2,818,606.44	
		$9,685,849.77
Guthaben von Banken	$5,365,435.00	
Checks für's Clearing House	159,795.13	
Baar an Hand	2,381,949.27	7,907,179.40
Total		$17,593,029.17

Verbindlichkeiten.

Aktienkapital		$1,000,000.00
Ueberschuß-Fond		500,000.00
Unvertheilte Gewinne		266,637.53
Checks des Kassirers	$ 90,398.28	
Beglaubigte Checks	82,406.13	
		172,804.41
Sicht-Depositen	$10,980,966.94	
Zeit-Depositen	4,672,620.29	15,653,587.23
Total		$17,593,029.17

Beamte.

Byron L. Smith, Präsident.
Chas. H. Hutchinson, Vice-Präsident.
F. L. Hankey, zweiter Vice-Präsident.
George F. Orde, Kassirer.
Thomas C. King, Hilfs-Kassirer.
Arthur Heurtley, Secretär.
H. C. Edmonds, Hilfs-Secretär.

Direktoren.

A. C. Bartlett von Hibbard, Spencer, Bartlett & Co.
J. Harley Bradley von Bradley Manufacturing Co.
Chas. L. Hutchinson, Vice-Präsident der Corn Exchange National Bank.
H. N. Higginbotham von Marshall Field & Co.
Marvin Hughitt, Präsident der Chicago & Northwestern Ry.
Martin A. Ryerson.
Albert A. Sprague von Sprague, Warner & Co.
Byron L. Smith, Präsident der Northern Trust Co.
Wm. A. Fuller, von Palmer, Fuller & Co.

Auf Spar-Depositen werden Zinsen bezahlt.

Bericht über den Stand
—der—
Union Trust Company
—Chicago—
beim Geschäftsbeginn am 12. Dezbr. 1898,
wie er dem Auditor of Public Accounts des Staates Illinois gemacht wurde.

Vermögen.

Darlehen und Discontos	$ 2,821,595.89
Ueberzogen	222.75
Cook County und andere Municipal-Bonds und Stocks	1,143,540.84
Grundeigenthum und Möbeln	20,333.79
Baar an Hand und fällig von anderen Banken und Bankiers	1,609,130.73
	$ 5,594,834.00

Verbindlichkeiten.

Grundkapital	$ 500,000.00
Ueberschuß	900,000.00
Unvertheilte Gewinne	182,419.46
Depositen	4,012,414.54
	$ 5,594,834.00

S. W. Rawson, Präsident.
F. L. Wilk, Vice-Präsident.
G. M. Wilson, Kassirer.
F. H. Rawson, Hülfs-Kassirer.

Direktoren:

J. H. Pearson. F. H. Rawson.
G. M. Wilson. James Longley.
C. F. Kimball. F. L. Wilk.
S. W. Rawson.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein tüchtiger erfahrener Flaschenbier-Treiber, sofort. Standard Brewing Co. midofr

Verlangt: Messingarbeiter auf ärztliche Instrumente. Steliger Platz für passenden Mann. 32 Market Str., Room 709.

Verlangt: Junge, 16—18 Jahre alt, zum Kegel-Aufsetzen und Reinmachen. Nachzufragen heute und morgen. A. Schulhof, Ecke Southport und Belmont Ave.

Verlangt: Ein Mann zum Holzspalten. 4930 S. Ashland Ave.

Verlangt: Mann für Stallarbeit, ledig. 554 Süd Western Ave.

Verlangt: Ein guter Junge aus Lake View. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: 2 Butchers, müssen erster Klasse Storetenders sein. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Mann für Garten-Arbeit. 41 Winnemac Ave., Bowmanville.

Verlangt: Teamster. 1484 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine dritte Hand an Cakes. 509 Süd Halsted Str.

Verlangt: Gärtner. Nachzufragen nach 7 Uhr Abends. 3907 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Nähte-Bügler an Röcken. 564—566 N. Ashland Ave., hinten, 2. Floor.

Verlangt: Blacksmith-Helfer, der Pferde beschlagen kann. Nachzufragen 5143 S. Ashland Ave.

Verlangt: Stetige Treiber, $18 per Monat und Board. 916 Dunning Str., Lake View. dimi

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Porter, kann auch Lunchcounter und Bar tenden. Adr. H. 658 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann wünscht Beschäftigung für Hausarbeit oder Saloonarbeit bei kleinem Lohn. — Bolz, 276 E. Madison Str.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Beschäftigung; weis gut Bescheid in Stadt; gute Referenz. P. K., 173 N. Franklin Str. dmi

Gesucht: Selbstständiger Bäcker an Brot und Cakes sucht stetige Arbeit. 158 West Division Str., 3. Fl., hinten. 12dzlw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen für einen leicht verkäuflichen Weihnachtsartikel. 941 Wabansia Ave.

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen. 603 West North Ave.

Verlangt: 2 erfahrene Dry Goods Verkäuferinnen. Beständige Stelle. 469 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. mido

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen. 25 W. 23. Place.

Verlangt: Handmädchen, auch kleine Mädchen an Röcken. 366 Wabansia Ave., 3. Floor.

Verlangt: 8 Mädchen zum Handnähen. Stückarbeit. 114 Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen an Hosen. 1297 West 17. Str. 12dzlw

Verlangt: Erfahrene Operators an Dreß Skirts. Dampfkraft-Maschinen. 300 W. Madison Str. 12dezlw

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und einfaches Kochen. 4156 Wabash Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Muß kochen verstehen. 984 Clybourn Ave.

Verlangt: Kleines Mädchen, bei leichter Hausarbeit zu helfen und auf Kinder zu achten. 125 Menominee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 380 Bissell Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit. 193 Sheffield Ave.

Verlangt: Aeltere Frau von 40 bis 50 Jahren, die mehr auf gutes Heim als Lohn sieht, um Haushalt zu führen. Katholische vorgezogen. 195 Sheffield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 182 Howe Str.

Verlangt: Ein älteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 225 Mohawk Str.

Verlangt: 500 Mädchen für Hausarbeit. 256 Larrabee Str.

Verlangt: Businesslunch-Köchin. 60 Süd Desplaines Str.

Verlangt: Eine Frau von 40 bis 45 Jahren für Hausarbeit bei zwei Leuten. 407 Grand Ave.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 26 Lincoln Ave. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. 529 Eddy Str.

Verlangt: 14 Jahre altes Mädchen für Familie von Zweien. Dampfgeheiztes Flat. 1329 Rokeby Str., nahe Waveland und Halsted Str., Lake View.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen 1144 Wrightwood Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Klein, 155 Potomac Ave. mido

Verlangt: Eine erfahrene Nurse für ein kleines Kind. Empfehlungen. Nach auswärts. Lohn $5. — 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen 222 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 375 W. Division Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 375 W. Division Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen in Hausarbeit mitzuhelfen.— Muß zu Hause schlafen. 672 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. $4 die Woche. 165 N. Clark Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine tüchtige perfekte Köchin mit guten Zeugnissen. Dauernde Stellung und hoher Lohn. Adr. J. 725 Abendpost. moofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 477 W. 14. Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß etwas Englisch sprechen. 732 W. 12. Straße.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5232 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1101 Lincoln Ave.

Verlangt: Aeltere Frau oder junges Mädchen für kleine Familie. 32 Julian Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 230 Cortland Str., nahe Western Av., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 441 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2 Personen. Muß etwas Englisch sprechen können. 408 Belden Ave., 2. Flat.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wittwe in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin. 479 N. Clark Str., 1 Treppe.

Gesucht: Eine reinliche Frau sucht Beschäftigung als Wasch- und Scheuerfrau. Billig. Schroeder, 215 N. Carpenter Str. midoff

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche in's Haus zu nehmen. 592 Tiron Str.

Gesucht: Tüchtige Köchin, in Wien gelernt, sucht Stelle in Hotel und Restaurant. 311 Cornell Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hinze", Geschäftsmakler, 88 Washington Str. — Verkaufe Geschäfte jeder Art; besorge Geschäftstheilhaber. Schnell und reell! mididojamomi

$2600 — Hinze, 88 Washington Str. — Grocery, Market und Saloon; Nordwestseite; grundgediegenes Geschäft; Tageseinnahme $25; Miethe $20 für zwei Stores und vier Wohnzimmer. Storekeeper eignet das Building. Verkaufsgrund: Krankheit. 9dezlw

Halt! — Saloon — Hinke, 88 Washington Str.— $250 kaufen einen in bester Gegend, nahe dem Courthouse, gelegenen Saloon. „Spottbillige Miethe" $40, drei Jahre Lease. Ausnahmsweise seltener Bargain. Kommt schnell!

Zu verkaufen: Große englische Zeitungs-Route, billig. F. Roeder, 510 Hastings Str.

Zu verkaufen: Eine Milchroute, krankheitshalber. 7 Augusta Str.

$250, billig für das Doppelte, kaufen, wenn sofort genommen, meinen gutgehenden Grocerystore, großer Waarenvorrath, elegante Einrichtung, billige Miethe mit schöner Wohnung. Goldgrube für einen richtigen Deutschen. Keine Konkurrenz. Macht Offerte. Verkaufe auch an Abzahlung. 1121 Southport Ave.

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Saloon, Umstände halber. Adr.: A. 153 Abendpost. samisa

Zu verkaufen: Stilisch eingerichtetes Restaurant mit kompleter Küchenausstattung, frequentes Geschäft, prominente Geschäftslage; achtjähriger erfolgreicher Betrieb, mäßige Rente. Preis an Orders von 15 bis 25 Cents. Eigenthümer hat zwei Geschäfte. Adresse X 928, Abendpost. 13dzlw

Zu verkaufen: Restaurant. 364 E. North Ave. 12dzlw

Zu verkaufen: Eine gutzahlende Grocery und Market auf der Westseite; billig. Adr.: T. 848 Abendpost. 6dzlw

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein 5 Zimmer Flat, Gas in jedem Zimmer, Closet im Haus, Trockenboden. $9. ...

Zimmer und Board.

Zu miethen und Board gesucht.

Geschäftstheilhaber.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

Pianos, musikalische Instrumente.

Bicycles, Nähmaschinen rc.

Rechtsanwälte.

Unterricht.

Zuschneide-Schule.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Kräftige Arbeiter verlangt, ein Heim zu gründen in Wisconsin. 100,000 Acker Land, Auswahl. $50 Anzahlung, den Rest nehmen wir in Holz, Arbeit u. s. w. Spezielle Kontrakte geben wir aus, Eure Familien zu ernähren. Preis $3 bis $5 per Acker. Abfahrt wöchentlich. Mehr als 300 Familien nehmen diese Gelegenheit wahr, sich ein Heim zu gründen. — Henry Ullrich & Co., 34 Clark Str., Zimmer 413. Etablirt 1887. 7dzlm

Muß sofort verkauft werden. 183 Acker Farm, 2 Häuser, 3 Scheunen, 100 Acker unter Pflug, River Front, Creek läuft durch, schöne Weide, Pferde, Kühe, alle Geräthschaften, Central-Wisconsin, spottbillig. $3000. $1600 Anzahlung. — Henry Ullrich, 34 Clark Str., Zimmer 413. 10dzlw

Farmen zu vertauschen. Große und kleine Farmen in Michigan und Wisconsin, gegen Chicago Eigenthum oder auf kleine Abzahlungen. Geld zu 4 Proz. Grundeigenthums- und Geschäfts-Makler.—Ullrich 1409, 100 Washington Str. 27sep*

2 kleine niedliche 80 Acker Farmen, in Wisconsin, mit Gebäuden und Stock, Getreide und allem Zubehör, sind sehr billig zu verkaufen. H. Sanders, 212 Orchard Str.

160 Acker Farm, schuldenfrei, nahe Chicago, mit großem Viehstand, Maschinerie, Erntevorräthen, verkaufe wegen hohem Alter, $3800. Anzahlung $1500. Adr. A 158, Abendpost. dimifsa

Nordwest-Seite.

Gezwungen zu verkaufen: Lot an gepflasterter Straße, 400 Fuß von Hochbahn-Station. Preis $650, werth $1100. Nachzufragen 955 W. North Avenue. dmdo

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
16apl1 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld braucht, dann kommt zu Eagle Loan Co., C. C. Boelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., Zimmer 34, 3. Floor. Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. $20 bis $500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Lagerscheine u. s. w. an Leute besseren Standes, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten. Leichte monatliche Abschlagszahlungen nach Wunsch. Ihr könnt das Geld für lange oder kurze Zeit haben. Leute, die Verschwiegenheit haben wollen, finden es zu ihrem Vortheil, bei uns vorzusprechen, ehe sie anderswo hingehen. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr Geld borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft gehet. Verschwiegenheit gesichert und anständige Behandlung — Deutsches Geschäft.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 28fe*

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Floor.
Wir leihen Euch Geld zu großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Unsere Westseite-Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Persönliches.

Heirathsgesuche.

Aerztliches.

Verschiedenes.

Im Schatten des Doppelgängers.

Hans Freilings Lehr- und Wanderzeit diesseits und jenseits des Ozeans.

Roman von **Karl Gundlach**.

Copyrighted 1898. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

12. Kapitel.

Wie Egidius Schein und sein tugendsames Weib die Theaterprobe interessant zu machen suchten, und mit welchem Erfolge Hans Freiling als Schauspieler debütirte.

Mit etwas schwerem Kopfe erwachte ich am andern Morgen und fuhr erschrocken schleunig aus dem Bette. Es war ja der verhängnißvolle Tag, an dem ich zum ersten Mal vor das Publikum treten sollte.

Uebrigens machte mir mein Debüt gar keine große Sorge. Ich sah dem Ereignisse mit ziemlichem Gleichmuthe entgegen, ja es war mir, als habe sich meiner eine Art Stumpfsinn bemächtigt. Vielleicht war das die Folge des gegen meine sonstige Gewohnheit etwas tüchtigen Zechens. Sehr gemüthsruhig frühstückte ich, ging dann meine Rolle noch einmal durch und begab mich zur Probe.

Zu meiner Verwunderung war im Theater noch Alles ruhig, nur eine Person befand sich auf der Bühne. Es war der Regisseur. Er wandelte, die Hände auf dem Rücken, ruhelos auf und ab wie ein Löwe im Käfig, wenn er auf das Fressen wartet, und die Kinder, die vor dem Käfige stehen und den Wüstenkönig begaffen, fortwährend Aepfel und Butterbröde essen, was doch zur Beruhigung eines knurrenden Löwenmagens sicher nicht viel beitragen kann. Deshalb läßt das Thier in seiner peinlichen Lage zeitweilig ein unzufriedenes Brummen vernehmen. Auch darin ähnelte ihm der Regisseur: er knurrte und murmelte fortwährend allerlei vor sich hin; ich unterschied beim Näherkommen Worte wie: „Fatzke! — Pantoffelregiment! — Rhinozeros! — Aeffische Eitelkeit! — Selbstpersiflage! u. s. w."

„Den Mann darfst Du jetzt nicht stören!" dachte ich und ging in's Konversationszimmer, blieb aber erstaunt und verblüfft auf der Schwelle stehen.

Mitten im Zimmer lag, auf einen altdeutschen Thronsessel malerisch hingegossen, geschlossenen Auges, wie eine geknickte Winterlevkoje, Frau Camilla Schein.

Neben ihr stand die muntere Liebhaberin und machte ihr nasse Umschläge auf die Stirne, vor ihr, händeringend, mit wirren Haaren, wahnsinnige Verzweiflung im Blicke, der Herr Direktor Egidius Schein, in der Fensternische saß die komische Alte und strickte eifrig an einem wollenen Strumpfe, von Zeit zu Zeit über die Brille weg einen ärgerlichen Blick nach der Gruppe werfend; das ganze Bild vervollständigte der Inspizient, der höhnisch grinsend auf dem Klavier saß und sich angelegentlich damit beschäftigte, seine langen Beine anmuthig in der Luft hin und her baumeln zu lassen.

Auf mein schüchternes „Guten Morgen!" erhielt ich keine Antwort. Nur Frau Camilla öffnete die Augen halb und warf mir einen raschen Blick zu, wobei sie tief aufseufzte. Bei diesem Tone zuckte ihr Gemahl zusammen, fuhr sich mit beiden Händen in die Haare und stöhnte herzbrechend:

„O mein Weib! Mein armes Weib!"

Die komische Alte ließ ein unterdrücktes ärgerliches Lachen hören und der Inspizient grinste noch behaglicher als zuvor.

Jetzt wurden vom Gange her Tritte und Stimmen laut, die Thür öffnete sich und eine junge Dame trat ein. Hinter ihr erschien der Victor Emanuel-Bart des Herrn Lautenschläger, und seine knarrende Stimme meldete:

„Herrr Dirrektorr — —"

„Pst!" unterbrach ihn dieser und deutete auf seine Gattin.

Der Theaterdiener dämpfte sein Organ zum Flüstertone, was sich ungemein komisch machte:

„Herrr Dirrektorr! Hierr ist Frräulein Berrtha Muzell."

Fräulein Bertha Muzell schien offenbar nicht bei guter Laune und schob ärgerlich eine Fülle goldrother Locken, die sich vom raschen Gange gelöst hatten, unter ihren großen Hut zurück. Dabei hielt sie mit der Rechten dem Direktor eine Rolle hin und rief:

„Was soll denn das heißen, Herr Direktor? Ich soll bis heute Abend diese dicke Rolle lernen? Glauben Sie, ich hätte nichts Besseres zu thun, als mich gleich im Anfange der Saison zu blamiren?"

Mit mephistophelischem Lächeln entgegnete der Direktor:

„Das verlange ich durchaus nicht, das hätte ja Zeit bis später. Auch kann von Lernen der Rolle keine Rede sein; Sie haben dieselbe auf dem Repertoire und werden sie spielen."

„Fällt mir nicht ein!" lautete die schnippische Antwort.

„Mein liebes Fräulein!" bedeutete Egidius in tragischem Tone sein widerhaariges Mitglied, „bedenken Sie den Zustand meiner Frau!"

„Ach was! Zustand hin, Zustand her — ich spiele nicht," entgegnete Fräulein Muzell ziemlich respektlos und legte die umfangreiche Gretchenrolle auf das Klavier.

Jetzt zog der Direktor andere Seiten auf. Mit liebenswürdigem Lächeln faßte er die Unwillige bei der Hand und sagte beruhigend:

„Sie bekommen zehn Francs."

Gesicht und Ton der Dame wurden jetzt freundlicher. Sie sah den Direktor von unten herauf an und sagte sentimental klagend:

„Meine Schuhe sind nicht mehr gut genug, zu dieser Rolle muß ich mir neue kaufen."

„Fünfzehn Francs!" gab der Direktor schmunzelnd zu.

Fräulein Bertha Muzell schüttelte ernst den Kopf.

„Zwanzig Francs! Billiger geht's nicht," erklärte sie ruhig und bestimmt.

Der Direktor zögerte einen Augenblick — Frau Camilla seufzte — er zuckte zusammen und sagte rasch:

„Abgemacht, mein Fräulein! Zwanzig Francs."

In diesem Augenblicke erschien der Regisseur hinter mir in der offenen Thüre und rief:

„Ei! Da ist ja Fräulein Muzell. Da können wir ja wohl endlich anfangen."

Jetzt richtete sich Frau Camilla halb auf und sagte in schwachem Tone zu Bertha Muzell gewandt:

„Ich danke Ihnen recht sehr, mein liebes Fräulein, aber bitte, bemühen Sie sich nicht: ich spiele."

Die muntere Liebhaberin ließ das nasse Tuch, das sie eben auf Camillas Stirne legen wollte, fallen; der Inspizient sprang mit einem Satze vom Klavier; die komische Alte brummte: „Das wußt' ich!" Der Regisseur ließ ein halblautes: „Reizend!" hören; Fräulein Bertha Muzell lachte hellauf.

Der Direktor sah verblüfft um sich. Dann faßte er sich, trat zu seiner Gattin, ergriff sanft ihre Hand und sprach in einem Tone, als gälte es, ein eigensinniges verzogenes Kind zu beruhigen:

„Camilla —"

„Laß mich!" wies ihn Camilla kurz ab.

Jetzt ward er tragisch:

„Camilla! Liebes Weib! Ich bitte Dich, bedenke, was Du thust! Willst Du Dich krank machen? Sei doch vernünftig!"

Heftig stieß sie seine Hand zurück und seufzte:

„Ich spiele."

„O — o — o — oh!!" stöhnte er, fuhr sich mit beiden Händen in die Haare und rannte wie verzweifelt im Zimmer herum. Am Fenster blieb er stehen, drückte seinen Kopf einen Augenblick gegen die kalten Scheiben und raufte sich die Haare.

Plötzlich fuhr er herum, stierte wie ein Wahnsinniger um sich und jammerte:

„O Gott! O Gott!"

Im nächsten Augenblicke lag er zu den Füßen seines Weibes, bedeckte ihre schlaff herabhängenden Hände mit zärtlichen Küssen und rief im Tone tiefsten Seelenschmerzes:

„Camilla! Süßes Weib! Fühlst Du nicht meine Angst? Schone Dich, schone Deine kostbare Gesundheit! O Gott! Wenn Du stirbst — — ich werde wahnsinnig, ich erwürge mich selbst. Ich bitte Dich, ich beschwöre Dich bei Allem, was Dir heilig ist, beim Höchsten in der Welt, bei meiner Liebe zu Dir: spiel' nicht!"

„Ich spiele!" flüsterte Frau Camilla sanft klagend und erhob sich langsam.

Wild sprang Egidius auf und brummte vor sich hin:

„Na, denn meinetwegen! Spiel' Du und der — —"

Den Rest seines Wunsches verschluckte er und wollte sich schnell entfernen.

„Und wo bleib' ich, Herr Direktor?"

Mit dieser Frage trat ihm Fräulein Muzell in den Weg und fügte, da sie nicht gleich Antwort bekam, dringender hinzu:

„Und was wird aus meinen zwanzig Francs?"

„Du hast der Dame zwanzig Francs versprochen?" fragte Frau Camilla höchlich erstaunt.

Der Herr Direktor Egidius Schein sah in diesem Augenblicke aus wie der bekannte Hund, der Leder gefressen hat. Er schnappte einigemal nach Luft und schnitt ein ganz erbärmliches Gesicht. Das unterdrückte Lachen der Umstehenden brachte ihn wieder zum Bewußtsein seiner Würde, und er bedeutete Fräulein Muzell gefaßt und kurz:

„Die zwanzig Francs sollen Sie erhalten. Und nun halten Sie uns nicht länger auf!"

„Schön!" sagte Fräulein Muzell sehr freundlich. „Guten Morgen, Herr Direktor! Guten Morgen, meine Herrschaften, es war mir ein besonderes Vergnügen."

Damit verbeugte sie sich ironisch, schüttelte ihre rothen Locken und hüpfte lustig aus dem Zimmer.

Von außen ertönte das Klingelzeichen zum Beginne der Probe, und wir verfügten uns auf die Bühne.

Beim Hinausgehen muß ich wohl den Regisseur sehr verdutzt angesehen haben, denn er schlug mir ermunternd auf die Schulter und meinte spöttisch:

„Daran müssen Sie sich gewöhnen; dergleichen Szenen führt unser Direktionspaar öfters auf. Den Mann dürfen Sie überhaupt nicht ernst nehmen." —

Von der Vorstellung Abends weiß ich nun mit dem besten Willen nicht viel zu erzählen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Die Globe Sparbank.

Der Staats-Universität von Illinois sind gestern von Richter Tuley Werthpapiere im Betrage von $18,000 zuerkannt worden, welche der Massenverwalter der Globe Savings Bank im Privat-Kassenfach des vormaligen Bank-Präsidenten Spalding gefunden und beschlagnahmt hatte.

Die weiteren Ansprüche, welche von der Universitätsverwaltung auf Werthpapiere erhoben werden, die Spalding, ihr Schatzmeister, dem Universitäts-Fond entnommen und im Interesse der Bank verwendet hat, weist der Richter zurück. Er erklärte dabei, daß Spalding, als die Bank zusammenbrach, bereits Universitätsgelder im Betrage von $500,000 unterschlagen gehabt hätte. Die Universitäts-Verwaltung würde sich mit dem Theile dieses Geldes begnügen müssen, welcher bei der Auftheilung der Bankerottmasse für sie abfallen würde. In seiner Entscheidung drückt der Richter Verwunderung und Mißbilligung darüber aus, daß die Staatsbehörden der Globe Sparbank, von deren unsicheren Stand sie schon im Jahre 1892 Kenntniß hatten, nicht schon in jenem Jahre die Thüren schlossen. Spalding, der seit dem 3. Oktober als Zeuge in Chicago gewesen ist, wurde gestern vom County-Gefängniß aus wieder zurück nach Joliet in's Zuchthaus spedirt.

Bei der Arbeit verunglückt.

Edward Jamda, ein Nr. 77 Cleaver Straße wohnhafter Maschinist, gerieth gestern bei der Arbeit in der Fahrradfabrik von Schwind & Co., Nr. 240 W. Lake Straße, mit der rechten Hand in das Räderwerk einer Maschine und erlitt dabei sehr schwere Verletzungen. Der Verunglückte fand Aufnahme im Bennett-Hospital.

Bei einer Kollision zwischen seinem Fuhrwerk und einer elektrischen Car an Halsted und 44. Str. erlitt gestern der Hausirer E. Goldberg einen mehrfachen Rippenbruch, sowie eine leichte Wunde am Kopfe. Der Verunglückte wurde mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 300 O'Brien Str., gebracht.

Schuldig befunden.

Ignatz W. Zeller zu 14jähriger Zuchthaushaft verurtheilt.

Der Schankwirth Ignatz W. Zeller ist gestern Abend von den Geschworenen in Richter Burkes Abtheilung des Kriminalgerichtes der Ermordung des Henry Wallbaum schuldig befunden und zu 14jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. In Anbetracht der Umstände, unter welchen Wallbaum um's Leben gekommen ist — derselbe hatte sich widerrechtlich in den Besitz des von ihm an Zeller verkauften Lokales zu setzen versucht und war dabei gegen diesen thätlich geworden — muß dieses Urtheil einigermaßen befremdend wirken. Zeller hat sich's indessen selbst zuzuschreiben, daß die Jury seiner Darlegung des Falles Mißtrauen entgegenbrachte. Gab er doch auf dem Zeugenstande zu, daß er — ein Mensch, der einer angesehenen Familie entstammt und eine gute Schulbildung erhalten hat — aus freien Stücken Schankkellner in einer Dirnenwirthschaft geworden war und diese Wirthschaft nachher käuflich übernommen hatte. Ferner mußte er einräumen, daß er Wallbaum gegenüber nicht anständig gehandelt hat, indem er diesem, als derselbe mittellos in New York saß, kein Reisegeld schickte, obgleich er ihm noch $450 schuldete. Wenn deshalb Wallbaum, als er nach Chicago zurückkam, auf Zeller zornig war, so hatte er dazu guten Grund. — Gegen seine Verurtheilung wird Zeller übrigens wohl Berufung einlegen. Ueber die dazu erforderlichen Mittel verfügt er, denn er hat von seinem in Deutschland (Oldenburg) kürzlich gestorbenen Vater gegen $12,000 geerbt. Von Hause aus soll Zeller Telegraphist von Beruf sein, und als solcher hat er „draußen" angeblich im Staatsdienst gestanden.

Beamtenwahl.

Die Maurer-Union hat in ihrer am Sonntag abgehaltenen regelmäßigen Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt:

Präsident — Geo. Gubbins; Vize-Präsident — R. Schmidt; Prot. Sekretär — T. K. Cameron; Korrsp. Sekretär — F. McGinnis; Schatzmeister John Corcoran; Finanz-Sekretär — Wm. Stamm. Verwaltungsrath — G. Ennis, August Miller, John Roberts.

Schieds-Komite — F. Garski, J. Parsons, M. Hardy und E. Gallagher.

Geschäftsagenten — J. J. Higgins und T. McGinnis.

Sergeant-at-Arms — J. Powers.

Delegaten zur internationalen Konvention — A. E. Vorkeller, M. R. Grady, P. Preece und Wm. Norton.

Vereinsarzt — J. Balhachen.

* Im hiesigen Bundesgericht, Abtheilung für Schifffahrts-Angelegenheiten, sind von Hinterbliebenen beziehungsw. Nachlassenschafts-Verwaltern verschiedener beim Untergang der „Bourgogne" um's Leben gekommenen Personen fünf Schadenersatz-Klagen gegen die Compagnie Generale Transatlantique anhängig gemacht worden. Jede derselben lautet auf Zahlung von $50,000.

Marktbericht.

Chicago, 13. Dezember 1898.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11—13c; Dairy 12½—19c; Creamery 14—19½c; beste Kunstbutter 15—16c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9—10½c das Pfund; besondere Sorten 8—10½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 9½—10½c p. Pfd.; Hühner 6—7c; Enten 6½—7c; Gänse 7½—8½c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 11—11½c das Pfd.; Hühner 6—7½c das Pfd.; Enten 6½—8c das Pfund; Tauben, zahme, 50c—$1.50 das Dutzend. — Eier 21—21½c das Dtz. — Kalbfleisch 4—8c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.75—$3.25 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 11—11½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 5—5½c das Pfund. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $2.00—$3.25 per Faß; Duchesse u.s.w. $2.50—$4.00. — Cal. Früchte: Bartlett-Birnen $2.00—$3.25 das Faß; Malaga-Trauben $1.50—$2.00; Zitronen $3.00—$5.00 per Kiste; Bananen 50c—$1.00 per Gehänge; Trauben 20—35c per 8-Pfund-Korb; Apfelsinen $3.50—$4.50 per Kiste.

Kartoffeln. — Illinois, 26—32c per Bushel; Minnesota u. s. w., 30—36c.

Gemüse. — Kohl, hiesiger, $1.00—$1.25 p. Brl.; Gurken 50—75c p. Bushel; Zwiebeln, hiesige, 30—45c per Bushel; Bohnen 50c—$1.25 per Bushel; Radieschen, New Orleans, 30—40c per Dutzend Bündchen; Blumenkohl $3.00—$3.50 per Barrel; Sellerie 10—15c per Dutzend.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 66—68c; Nr. 3, rother, 64—66c; Nr. 2, harter, 63—67c; Nr. 3, harter, 62—62½c. — Sommerweizen: Nr. 2, 62½—64c; Nr. 2, harter, 63—64c; Nr. 3, 61½—63c; Nr. 4, 59½—61c. — Mais, Nr. 2, 33½—33¾c. — Hafer, Nr. 2, 27¾—28¼c. — Roggen, Nr. 2, 53—53½c. — Gerste 40—48c. — Heu $4.00—$9.00 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.75—$6.00 per 100 Pfund; beste Kühe, $3.70—$4.50. — Mastschweine $3.30—$3.52½. — Schafe $3.20—$4.25.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Groß Ave., 72 F. nördl. von 46. Str., 24×121, Augustus M. Hallgren u. A. durch M. in C. an George Marison, $1513.
25. Str., 101 F. westl. von Rockwell Str., 25×81, Emilie Willie u. A. durch M. in C. an den „International" Bau- und Leihverein, $1689.
Lawndale Ave., Südostecke 27. Str., 25×124.9, Louise Dietz u. A. durch M. in C. an Louisa Dietz, $2500.
Weed Str., 100 F. westl. von Dayton Str., 125×124 und anderes Grundeigenthum, Chicago Building Supply Co. u. A. durch M. in C. an William M. Odell, $3863.
Holt Str., 191 F. nördl. von North Ave., 50 Fuß bis zur Alley, Michael C. Franey u. A. an Rozey Grant, $2025.
State Str., 75 F. südl. von 65. Str., 25×119, Fred. D. Heß u. A. durch M. in C. an Gust. Koß, $8000.
Ashland Ave., 168 F. nördl. von Blackhawk Str., 24×124, William G. Conrath u. A. durch M. in C. an Ernst Heldmaier, $4300.
Ashland Ave., 144 F. nördl. von Blackhawk Str., 24×124, Derselbe an Otto Heller, Trustee für Geo. Heller, $4300.
Blue Island Ave., Südwestecke 22. Str., 100 F. bis 22. Str.; 13. Pl., Südwestecke Paulina Str., 48×124, Nachlaß von John L. Hoerber an William L. Hoerber, $20,700.
Ridgeway Ave., Südostecke 18. Str., 48×125, und anderes Grundeigenthum, Ellen Sheridan u. Gatte an Nellie B. Date, $5250.
Pauline Str., 225 F. nördl. von Taylor, 22½×125, Nellie B. Date und Gatte an Ellen Sheridan, $5500.
Mohawk Str., 73 F. südl. von Garfield Ave., 25×100, und anderes Grundeigenthum, Edith M. Bergmann an Thurber Bergmann, $1.
Dearborn Str., 475 F. südl. von 29. Str., 25×100, Mar Arkin und Frau an Meyer Cohn, $2500.
51. Str., 49 F. östl. von Justine Str., 24×124.5, Wm. Diesing u. Frau an Nic Schinzler, $2650.
Ingleside Ave., 82 F. nördl. von 62. Str., 16×170; sowie Lot 2 in derselben Subdivision, Frank H. Clark an Urilla Clark, $9000.
Grundstücke 1004, 1006, 1008, 1010, 1012 Washington Boul., 103½×112, und verschiedene andere Grundstücke in Chicago und Cook County, Geo. Dearlove und Frau und Gen. M. Dearlove an Matthew B. Gilbert, $1.
Humboldt Boul., 125 F. nördl. von Bloomingdale Ave., 50×150, Moses E. Greenebaum an Wallace G. Clark u. A., $5500.
Prairie Ave., 69.7 F. südl. von 60. Str., 50×120½, Wallace G. Clark u. A. an Moses E. Greenebaum, $21,000.
Albany Ave., 122 F. nördl. von 24. Str., 25×125, Jan E. Holas an Frank Cibak, $3000.
74. Str., 17 F. östl. von Phillips Ave., 16⅔×134, Frank H. Clark an Belton Holley, $1500.
Roben Str., 249 F. südl. von 33. Str., 24×128½, John E. Carry an H. Madigan, $1700.
Fullerton Ave., 100 F. westl. von Sacramento Ave., 25×125, Louise Biville und Gatte an Hermann Rieske, $1000.
Humboldt Str., 150 F. nördl. von Wabansia Ave., 25×120, Martina Murphy an Margaret Murphy, $1.00.
Elizabeth Ave., 140 F. nördl. von 63. Str., 50×131, C. P. Standberg an Adolph Lundgren, $1000.
Quinn Str., 375 F. nördl. von 31. Str., 25×57½, Charles A. Crane an Thomas Tunney, $1100.
Roben Str., 237½ F. nördl. von Congreß Str., 26½×81, Andrew Tubach an Anthony A. Polka, $1000.
Dasselbe Grundstück, Anthony A. Polka an Minnie M. Bright, $100.
Walnut Str., 80 F. westl. von Roben Str., 80×121, Isidor Baumgartl und Frau an Louis Weber, $1.
Carroll Ave., 48 F. östlich von Leavit Str., n. F., 24×119½, Sarah A. Hayes an C. H. Hutchinson, $1700.
Kedzie Ave., 100 F. südl. von Ohio Str., w. F., 25×126½, Shafto H. C. Palmer an Martha Palmer, $3000.
Lawndale Ave., Nordost-Ecke 28. Str., 25½×124, Sophie Diederich u. A., durch den M. in C., an Celestin Godbout, $1282.
Indiana Ave., 206 F. nördl. von 33. Str., 23×125, John S. Byhres u. A., durch den M. in C., an C. M. Ashcraft, $1300.
Lake Str., 53 F. östl. von S. 40. Ave., 53×110 Henry Gundelach u. A., durch den M. in C., an John A. Orb, $7500.
Deerel Ave., Südost-Ecke 54. Place, 73×104, John B. Aver an Mary L. Prown, $3500.
South Avers Ave., 100 F. südlich von W. 13. Str., 37½×125, Nachlaß von John Munn an Agnes A. Hawkshaw, $1350.
Coles Ave., 97 F. nördlich von 81. Str. 50×124.56, Anna J. Johnson an Hermann L. Hecker, $4000.
Marshfield Ave., 166 F. südlich von Irving Park Ave., 25×120, Heinrich Witt an Mathias Huettmann, $1400.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

Harry E. Roberts, Tracy De Marka, 32, 23.
John MacGuire, Olive Wollford 28, 25.
Fred. Gruskopf, Mary Borman, 22, 20.
Ernst Schottler, Alwina Martini, 30, 30.
Alajandre Giorgi, Civile Gazzolo, 33, 21.
Jerry Zirsa, Barbara Kouba, 22, 19.
Joseph Gregory, Minnie Sundermann, 32, 29.
Hobert Willfers, Kittie Cory 32, 26.
Fred. Nausch, Sophie Gise, 28, 19.
Paul Engel, Minnie Haas, 30, 30.
John T. Kane, Catherine Galvin, 32, 26.
Willie Mickelson, Bertha Sternberg, 20, 20.
Joseph Rice, Etta M. Aaron, 25, 20.
Chas. E. Tomlinson, Della S. Richmond 27, 22.
John E. Higgins, Mary Ackermann, 26, 26.
Frank Higgason, Daisy Roth, 27, 21.
Salvatore Rote, Concetta Gugiano, 30, 19.
Henry W. Fisher, Lizzie K. Black, 54, 47.
Barney Raphael, Annie Greenberg, 28, 22.
Henry A. Bicknase, Hellen A. Souci 26, 23.
Frank Hooson, Bertha eWechler, 37, 45.
George McKenna, Agnes McGann, 21, 20.
John P. Edstrand, Hilda Swanson, 33, 29.
Charles W. Howe, Anna E. Bell, 20, 20.
Edward J. Towner, Lydia M. Lersing, 31, 33.
Fred. E. Van Buskirk, Fannie M. Lotham 38, 30.
W. G. Howe, Margaret E. White, 26, 25.
Joseph Garlen, Tillie Tors, 21, 21.
William Gibbin, Annie E. Anderson, 26, 24.
James J. Butler, Delia Kelleher, 21, 18.
Arthur Fischer, Amelia Wick, 22, 19.
Peter Schultz, Ellen S. Seibert 33, 20.
Charles M. Myers, Pauline M. Arons, 35, 26.
Charles Hofmann, Agnes Gibbons, 32, 22.
Charles F. Kusch, Antoinette Romus, 22, 18.
John Keating, Annie McLean, 28, 28.
Caleb Thompson, Carrie Washington, 25, 22.
T. E. Holingshead, Carolyn H. McMullan 21, 18.
Adolph W. Reuter, Gertrude E. Traeger, 29, 28.
August Hack, Kittie Humphreys, 26, 24.
Giovanni Crastillo, Adolorata Cotone, 27, 18.
William R. eFrguson, Petra Roswald, 22, 16.
Edwin T. Lego, Gertie Hoover, 26, 21.
Charles H. Gibson, Mae L. Haskins 43, 25.
Charles E. Stafford, Mary E. Hawkinson, 23, 20.
Alfred B. Robinson, Birdie B. Taylor, 29, 23.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Lautenschlager, John, 56 J., 18 Henry Str.
Salzmann, Abraham, 38 J., 219 Maxwell Str.
Glemen, William, 49 J., 315 Root Str.
Schroeder, Ferdinand, 45 J., 1359 St. Louis Ave.
Rapp, Adolph, 48 J., 15 W. Huron Str.
Timmann, Mary, 10 J., 221 Stephenson Str.
Traft, Edward A., 54 J., 3866 Calumet Ave.
Strohbeck, Robert, 37 J., 1743 W. 69. Str.
Seip, Henry, 53 J., 387 S. May Str.
Nelle, Reinhold, 30 J., 929 21. Pl.
Roth, Nikolas, 47 J., 308 Warsaw Ave.
Stuckert, Johannah, 46 J., 3220 Wall Str.
Thomas, Katharina, 43 J., 438 W. 61. Str.
Radtke, William, 31 J., County-Hospital.
Buessing, Sarah, 6 J., 91 Hudson Ave.
Fleming, Patrick, 40 J., 436 Clybourn Ave.
Gast, Karoline, 60 J., 809 W. 13. Str.
Wieser, Hannah, 79 J., 4629 St. Lawrence Ave.
Oberbillig, Peter, 52 J., 87 Mohawk Str.
Radise, Marie, 49 J., 631 Larrabee Str.
Schulz, Wilhelmine, 28 J., 805 Cortez Str.
Riemann, Fred. H., 27 J., 522 Addison Str.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Sophia gegen John Johnson, wegen Verlassung; Martha L. gegen Richard Naughan, wegen Verlassung; Mary K. gegen Otto H. S. Schwetzky, wegen grausamer Behandlung.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

M. D. Wells, 4st. Brick-Warehouse, 46 bis 50 13. Str., $20,000.
Joseph H. Pollogh, 4st. Brick-Apartment-Gebäude, 4003—4005 Grand Boul., $20,000.
A. Schmidt, 1st. Brick-Residenz, 1735 N. Leavitt Str., $1000.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3821 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	* 8.15 N
Fort Madison und Keokuk	*10.00 V	* 7.00 V
Lokal-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.30 V	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	† 6.10 N
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 V	† 2.15 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Keokuk, Quincy	*10.30 N	* 7.00 V
Denver, Cripple Creek, Colo.	*10.30 N	* 8.47 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.47 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	*11.50 V
Monticello und Decatur	* 5.00 N	*11.50 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.30 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.25 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.45 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.00 N	‖11.50 V
Chicago, Cairo & New Orleans	* 8.40 N	* 8.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	....
Dubuque & Freeport	......	‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.29 Vm.	* 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 Vm.	† 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 Vm.	† 8.40 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	....	‖ 5:30 Nch.
Lafayette Accomodation	* 3:20 Nch.	*10:45 Vm.
Lafayette und Louisville	* 8:30 Nch.	* 7:23 Vm.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 Nch.	* 7:23 Vm.

*Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun. aTue.&Sat. bMon.&Fri.		Leave.	Arrive.
Pacific Coast Limited	a	2.00 PM	b 7.30 PM
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	*	8.00 AM	8.10 PM
St. Louis Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	†10.20 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*1.00 V
New York & Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2389 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque,	† 6.45 V	† 10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.30 N	* 9.30 V
Moines, Marshalltown	*10.30 N	* 2.8 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10 .5 V

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 8.30 N	*10.00 N
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

*Täglich.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

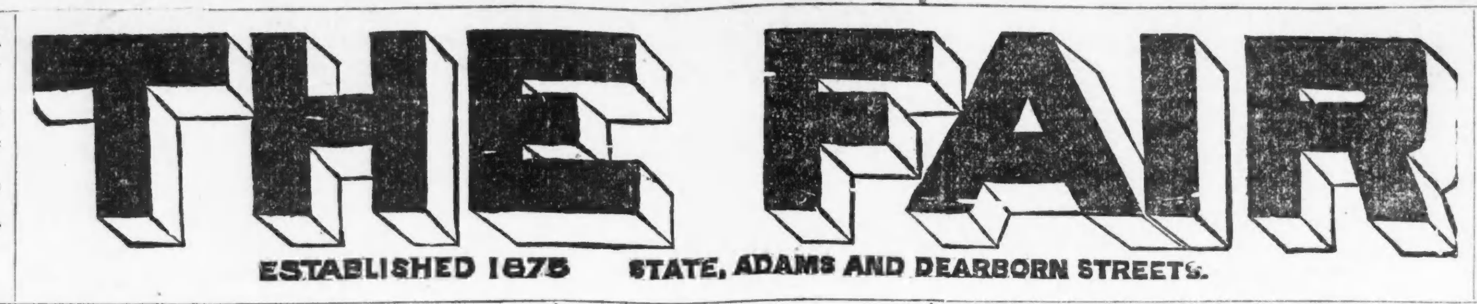
Bahnhof: Van Buren Str. & Pacific Ave.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York & Boston Expreß	2.55 N	4.45 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

Beginnend Donnerstag, den 15. Dezember, halten wir Abends bis Weihnachten offen.

Bei Euren Einkäufen laßt nicht die Thatsache aus dem Auge, daß dies Chicagos größter und zufriedenstellendster Einkaufsplatz ist—in hervorragender Weise Hauptquartier für alle Arten Feiertags-Waaren.



ESTABLISHED 1875 STATE, ADAMS AND DEARBORN STREETS.

Vergeßt nicht, daß das Gedränge jeden Tag größer wird. Besorgt Eure Einkäufe jetzt, solange das Lager vollständig und das Einkaufen bequem ist. Die frühen Morgenstunden sind die beste Zeit dafür.

Hauptquartier für Spielwaaren.

Alles, was in Spielwaaren fabrizirt wird — die größte Auswahl und die niedrigsten Preise in Amerika. Bringt die Kleinen hierher, um mit Santa Klaus die Hände zu schütteln.



Hartholz Bagatelle Board, 23×9½ Zoll, mit Marmor u. starker Feder, werth 50c . . . . 35c Andere bis zu $4.50

Schmiedeeiserner Eisenbahnzug, schwarz und roth emaillirt, werth 50c 30c
Andere von 10c bis zu $3.90.
25c für schmiedeeiserne Lokomotive und Tender.

Galvanisirter eiserner Schlitten, 28 Zoll lang, handgemalte Blumen, starke eiserne Braces, regul. Werth $1.25 . . . . 75c

Feiner Hartholz-Schlitten, 28 Zoll lang, 2 gebogene Kniee, werth 50c 35c

Stahl-Frame, verstellbare galvanisirte stählerne Räder, fein emaillirt, rother Plüsch-Sitz, werth $3.50, $2.75 Andere bis zu $8.75.

Starker eiserner Wagen—wie Abbildung—9×18 Zoll —Räder 6×9 Zoll — roth emaillirt, werth $1.35 . . . . 75c
Andere bis zu $12.00.
50c eiserne Bellringers auf Rädern, herabgesetzt auf 15c

Marble Game — aus Holz gemacht, schön lithographirt — wth. 50c, 38c Andere bis 85c.

Owl Bank, gläserne Augen, ornamentirt in Farben, eigenartig und attraktiv — werth 65c 38c
Andere Banks von 5c bis zu $1.25.

Feiner wollener Rattle Rubber Head — 9 Zoll hoch, werth $1.00 . . . . 50c
Andere bis zu $1.50.

Feines weiß emaillirtes Pult, handgemalte Blumen, mit Messing-Trimmings — 38 Zoll hoch — werth $8.00 . . . $5.98
Andere bis zu $10

Feine hölz. Cart, 6×11 Zoll, mit schönen Farben angestrichen, 6zöll. Räder — blecherne Radreifen—werth 25c . . . 12c
Andere von 8c aufwärts bis zu $1.95.

Table Golf, in Box-Form —18×31 Zoll, mit Golf-Stöcken, werth $5.00 . . . . $2.95





Papier-Mache Elefant —wie Bild— mit balancirendem Kopf — werth 30c . . . 15c
Andere von 5c aufw. bis zu $7.50.

Trick-Box, mit 19 separaten Tricks, fein finished, werth $3.50 . . . . $2.25
Andere von 25c bis zu $6.

Starker Toy Trunk, 9×12 Zoll, m. Tray, Imitation Leder trimmed, Schloß u. Schlüssel, werth 65c 45c

Schmiedeeiserne Feuer-Patrouille, 4 Feuerwehrleute, roth emaillirt, werth $1.85 . . . . 75c
Andere aufwärts bis zu $2.00.

Hölzernes Pferd — dapple-grau — mit Sattel und Bridle — werth 45c 25c
Andere bis zu $10.

Columbia Toy-Waschmaschine, 18 Zoll hoch, wäscht so gut wie eine große Maschine— werth $1.65 . . . . 98c

Hölzernes Schlachtschiff, 18 Zoll lang, attraktiv dekorirt — werth 50c 38c

Ajax Motor, wie Bild, mit Victor Dry Battery, garantirt lang anhaltend, der beste je gemachte Motor, elektrische Läden verlangen $2½, vollständiger Outfit $1.19 Verk. im Electric Dept, Basement.

Starke Hartholz-Kiste, enthaltend 12 Cubes, prachtvoll litographirt, 6 extra Bilder mit jeder Box, werth $1.00 . . . . 65c

Feines Toy Piano, 15×17 Zoll, Bronze Kerzenhalter, Bronze Lids, Transfer-Bilder in Front — 15 Tasten — werth $2.50 . . . $1.85
Andere bis zu $12.00.

Slippers.

Sammet bestickte Slippers für Männer, in verschiedenen Farben — hübsch gemacht — werth 75c — Verkaufs-Preis 59c

Feine handgemachte Tampico Goat Slippers für Männer, lohfarbig und schwarz, Glanzleder u. einfache Trimmings, Opera und Everett Facons—wenigstens $1.35 werth—Verkaufspreis . . . $1.00

Feine handgemachte Slippers für Männer, Seal, Goat, Tampico Goat und Vici Kid—Opera, Everett und Romeo, hoch geschnitten mit Glace und Chamois gefüttert—breite und mittelmäßige Zehen—$3.00 und $2.50 Sorten für $2.00—$2.00 Slippers für $1.50

Fancy quilted Satin Romeos für Damen, handgemacht, rother und schwarzer Atlas, schwarzer Pelz-Besatz, Opera Absätze und Schnitt — werth $2.00—für $1.50

Unsere Sorte Bronze Kid f. Damen, Glanzleder, und feine Vice Kid Slippers, in 1, 2, 3 und 5 Straps—Opera, franz und XV. Absätze—Hand Turns, Beaver u. einfache Vamps—von $1.00 bis . $3.50

Regenschirme.

26- und 28zöllige Regenschirme für Männer u. Damen, schwerer Seiden-Serge oder Seiden-Taffetas, große Mannigfaltigkeit von Griffen, einfach und dekorirt — große Werthe für $1.95

26- und 28zöllige Regenschirme für Damen und Männer, hübsche Entwürfe und große Mannigfalitigkeit von Griffen, für Damen und Männer, einfach natürl., Horn-, Dresden-, Silber trimmed und Perlmutter Depo-sit, werth bis $3.50— Auswahl für $2.75

400 Regenschirme für Damen und Männer, spezielle Werthe, 26 oder 28 Zoll, schwere reine Seide, mit sehr hübschen Griffen—ebenfalls Spazierstücke Sets, mit abnehmbaren Griffen, in Gold, Silber, Pearl, Dresden, Elfenbein und Horn—ganz Seide, einfach oder Silber trimmed — sehr hübsche und werthvolle Geschenke — Regenschirme in der Partie, die bis zu $7.75 werth sind— Auswahl für $5.00

Schmucksachen und Silberwaaren.

Ohne jede Frage das größte und anziehendste Lager zur Auswahl — die Preise sind jedem Portemonnaie angepaßt, aber was auch der Preis sein mag, **es ist immer der billigste.**



Massiv goldener Ring für Kinder, mit Perle, zwei Turquoise oder Rubinen-Settings 50c Andere 25c bis $10.00.

Massiv goldener chased Band Ring f. Kinder 75c

Massiv goldene Ringe für Damen, Saphire, Emerald, Rubinen oder Turquoise Mittelstück, mit echten Diamanten herum . . . $9.00 Andere aufw. bis $68.00.

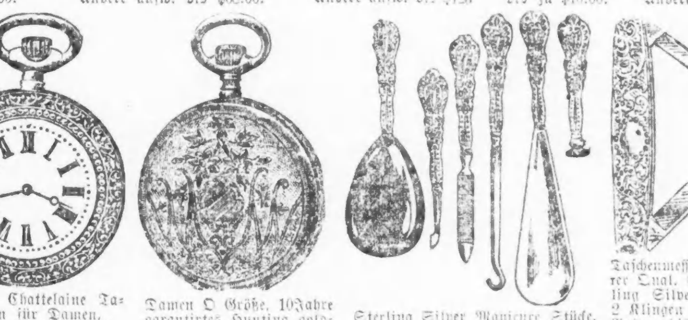
Massiv goldene Ringe für Damen, Saphire, Emerald, Rubinen od. Turquoise Mitte und zwei echte Diamanten . . . . $6.75 Andere aufw. bis $125

Massiv goldener Ring f. Damen, Saphire, Emerald Rubinen oder Turquoise Mitte, mit echten Perlen herum . . $3.25 Andere von $1.25 bis zu $10.00.

Diamant-Ring f. Damen, Cut Stone —hübsche massiv-goldene Mounting . . . $6.75 Andere bis $1.38.

Schwere goldene Ringe für Männer, hübsch chased, Carbuncle-Setting . $5.00 Andere von $1.75 bis $15.00.

Massiv goldene Schlangen-Ringe f. Männer, Augen aus Rubinen . . . $2.75 Andere Männer-Ringe aufwärts bis $25.00.



Silberne Chattelaine Taschenuhren für Damen, schweizer Werk . . $3.00 Andere Chattelaines aufwärts bis $25.00.

Damen O Größe, 10Jahre garantirtes Hunting goldgefülltes Gehäuse, m. garantirten amerikanischen Werk . . . . $8.50 Andere bis zu $85.00.

Sterling Silver Manicure Stücke, Seals, Darners u. Shoe Horns u. Zigarrenschneider, gutes Gew. 39c Andere von 25c bis $2.00

Taschenmesser aus guter Qual. Stahl, Sterling Silver Handle, 2 Klingen . . . 39c Andere bis zu $2.50.

Bronze Standuhren, wie Abbild., sehr hübsch, Ansonia, 8 Tage, halbstündiger Gong und Schlag, garantirt, ausgezeichnet Zeit zu halten . . . . $8.00 Andere von 79c bis zu $35.00

Massiv goldene Manschetten-Pins . $1.25 And. bis $8.00.

Silber plattirte Nut Picks und Crackers, 7 Stücke in Etui . 50c

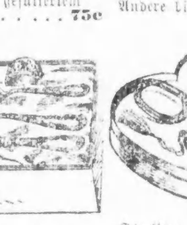
Vierfach platt. Candle Stick für . . $1.25 And. bis $19.

Roger-Smith Arrow Brand Auster-Gabeln, schöne fancy Muster, Set von 6 in fancy gefüttertem Etui 75c

Vierfach plattirte Servietten-ringe, fancy Muster 25c Andere bis zu . . $5.00

Salts u. Peppers aus feinem imit. geschliffenem Glas, mit Sterling Silver Top . . . 10c And. bis $3.50.

Sterling Silver Bracelet, mit Sterling Silver Herz 95c



Silberplatt. oder oxidirte Chain Purse . 39c

5 Stück silberplattirtes Kinder Set in gefüttertem Etui . . . . 68c Andere aufw. von . . . $8.00

Sterling Silver Näh-Set für Damen, Scheere, Fingerhut u. Emery Ball $1.25

Sterling Silver od. goldgefüllte Chain Bracelets, mit Schloß und Schlüssel, hübsch chased . $1.75 Andere von 50c bis $18.00.

Tranchir-Messer und -Gabel, gute Qualität Stahl, gepreßte massiv Stahlgriffe, silberplattirt . . . . 75c Andere bis zu $10.00.





Silberplatt. m. Gold ausgeschl. Kinder-Becher . . 25c Andere bis $8.00

Vierfach platt. Suppen-Tureen, beaded Kante, ein großer Bargain . . $5.00

Rauch-Jackets.

Ein hübsches Assortment von Rauch-Jackets und Roben wird gezeigt im Clothing-Dept., auf dem zweiten Floor — unsere Preise sind die mäßigsten in der Stadt.

☞ Einige ganz spezielle Bargains in einigen einzelnen Partien und angebrochenen Größen — wünschenswerth in jeder Beziehung — zu Kostenpreisen markirt — seht sie.



Rauch-Jackets — in feinen zweifarbigen schott. Plaids, schweres Satin Binding, mit vier Reihen Stitching, fancy plaid besetzte Shawl Kragen, Taschen und Manschetten — Verkaufspreis für diese Woche $4.95

Rauch-Jackets — Sehr feine seiden- und wollengemischte Stoffe, mit Satin besetzten Rändern, Taschen und Manschetten; auch eine Partie v. feinen dunklen Coverts, besetzt m. Seidencord und Frogs, Eure Auswahl von diesen feinen Jackets für diese Woche zu nur $7.60

Rauch-Jackets — in sehr feinen import. zweifarbigen englischen Tweeds, alle neu und Kleidungsstücke von dieser Saison, tadellos geschneidert u. finished mit hübschen Plaidkragen, Taschen und Manschetten, kein besseres $10 Jacket in der Stadt — unsere Spezialität für diese Woche $8.40

Haus-Roben für Männer — ein ausgezeichnetes Assortment in fancy Plaids und einfachen Schattirungen, in extra langem Schnitt, viele verschied. Facons um davon zu wählen, zu Preisen rangirend von $15 bis herab auf $6.90

Spezielle Taschentücher-Werthe.

Speziell für das Festtagsgeschäft gekauft — gekauft mit dem festen Entschluß, daß sie die besten zu dem Preise in Chicago sein sollten — und sie sind es — Tausende von Dutzenden um davon zu wählen — kauft jetzt — großer Vortheil beim frühzeitigen Auswählen.



Spez. Festtags-Offerte zu 15c—Feine Schweizer u. Irische Damentaschentücher, handbestickt, Footing u. spitzenbes., einfache weiße, reinleinene H. S., alle gesäumt, fancy seidenbestickt, ausgezackte Ränder, Weiße bestickte H. S. Mädchen-Taschentücher und einfache weiße reinleinene und fancy Border gute Größe Herren-Taschentücher, ¼, ½ und 1zöll. Säume, alles 25c Werthe—Spezial-Verkaufspreis 15c

Spez. Festtags-Offerte zu 25c—200 Facons von Schweizer und Irischen bestickten Taschentüchern für Damen, zarte kleine Effekte oder groß gemust., spitzenbes., Foot'g bes., Mexican Drawn work Effekte m. best. Ecken, feines sheer weißes Leinen — H. S. handbestickte Initial und schwere bestickte japan. Seide Taschentücher für Damen— einfach weiße und fancy Border H.S. Taschentücher für Männer, Seide, weißleinen od. seidene handgestickte Initialen, groß, extra feine Qual. H. S. — Werthe bis 45c — Auswahl bei diesem Verkauf 25c

Spez. Festtags-Offerte zu 50c — Spez. Partie von 125 Dtzd. Convent bestickten ausgezackten und H. S. reinleinene Taschentücher für Damen—schöne handgearbeitete Stickereimuster, viele in der Partie werth $2.00 das Stück, auch spitzenbesetzte, alles nette Val. und Footing Effekte, extra schwere seidenbestickte Novelties, und einfache weiße hohlgesäumte u extra feine handbestickte Initial Taschentücher für Männer, beide in feinem Leinen und schwerer Seide, beide H. S. — Werthe von 75c bis $1.00 — Auswahl bei diesem Verkauf 50c

Herren-Ausstattungen.

Wir lenken die besondere Aufmerksamkeit auf unser Festtags-Lager von Halstrachten — in keinem anderen Laden findet Ihr eine reichhaltigere oder anziehendere Ausstellung — jede Facon, Muster und Farben-Kombination, die in anderen Läden und Ausstattungsgeschäften gezeigt wird, und Hunderte von effektvollen und exklusiven Facons, speziell für unser Feiertags-Geschäft gemacht, zu den niedrigsten Preisen.





Unsere 35c Partie ist voll von hübschen und anziehenden Effekten in Tecks, Puffs 4-in-Hands, und Imperials, werden in den meisten andern Geschäften zu 50c verkauft.

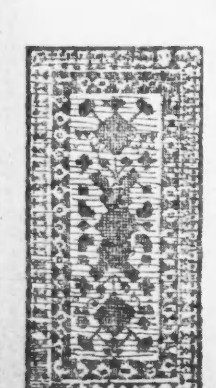
Unsere 45c Partie kann nicht hoch genug geschätzt werden, jede Facon, jeder Effekt und jede Schattirung vertreten, kosten in den meisten anderen Stores 75c — neue Sachen in Seide und Atlas — jede Kravatte in hübscher Schachtel verpackt.

Unsere 75c Partie umfaßt alle hochfeinen Sorten Kravatten in Tecks, Puffs, 4-in-Hands und Imperial Scarfs — lauter neue Herbst-Muster — von den besten Fabrikanten — aus schwerer Seide — eine hübsche Schachtel mit jeder Kravatte — reguläre $1.00 Kravatten.

Ungebügelte Muslin-Hemden von New Yorker Fabriken, doppelter Rücken und doppelte Front, Facings aus einem Stück, bedeckte Nähte, volle Länge und Weite, 1800 Leinen Busen— ein 75c-Hemd für 50c

Fancy Madras und Percale Männer-Hemden, gebügelt, in allen Schattirungen, mit zwei Paar dazu passenden Manschetten doppelt gesteppter Rücken mit Joch, bedeckte Nähte, Croß Bosom, in allen neuen Novitäten von Hemden-Stoffen — Spezial-Preis . . . $1.00

Feiertags-Rugs.



Niemals zu dieser Jahreszeit haben wir solch' großartige Bargains offerirt. Eines Fabrikanten Sample-Line in Smyrna Rugs zu absolut einem Drittel weniger als den regulären Preisen.

16×30 Smyrna Matten, wth. 60c 29c
21×45 Smyrna Rugs, wth. $1.50 98c
30×60 Smyrna Rugs—werth $3.50 . . . . $1.89
4×7 Fuß Smyrna Rugs werth $6.50 . . . . $3.98

7 F. 6 Z. bei 10 F. 6 Zoll Smyrna Rugs — werth $25.00 . . . $15.75
9×12 F. Smyrna Rugs —werth $32.50 . . . $19.50
9×12 F. Arminster — werth $22.50 . . . $17.50

50 Ballen Moquette und Arminster Rugs, zu einer großen Ersparniß —
18×36, werth $1.25 . . . . 75c
27×63, werth $2.25 $1.75
36×72, werth $3.25 $2.75

Fertiggemachte Rugs, Wilton Velvets, Arminster und Brussels, Auswahl, Größe 8 F. 3 Z. breit bis zu 12 Fuß lang, werth bis zu $17.50 . . . . $10.00

Bromleys Sample-Line in wendbaren Smyrna Rugs, Größe 9×12 Fuß, werth $15, Spezial-Verkaufs-Preis . . . $12.50

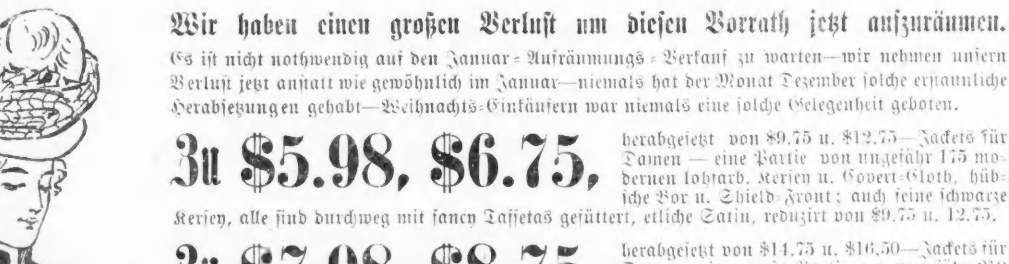
Pelz-Rugs, weiß und grau, Nr. 1 ausgesuchte Skins, alle stark genäht, geruchlos, Größe 28×64, werth $2.50 . . . . $1.75

Persische Wilton Rugs, Größe 27×54 Zoll, neue Farben und Designs, werth $1.75 . . . . 98c

Oriental. Rugs zum Halbpreis
Eine elegante Auswahl, zu viele an Hand, Dutzende von Oriental Rugs, markirt zu ½ Preis, von $3.98 b. $8.50

1 Ballen Oriental Rugs, Karabagha, Guendjes und Kazaks, werth $7.50, das Stück $3.98

Jackets-40-bis-50 Prozent herunter!



Wir haben einen großen Verlust um diesen Vorrath jetzt aufzuräumen.

Es ist nicht nothwendig auf den Januar-Aufräumungs-Verkauf zu warten—wir nehmen unsern Verlust jetzt anstatt wie gewöhnlich im Januar—niemals hat der Monat Dezember solche erstaunliche Herabsetzungen gehabt—Weihnachts-Einkäufern war niemals eine solche Gelegenheit geboten.

Zu $5.98, $6.75, herabgesetzt von $9.75 u. $12.75—Jackets für Damen — eine Partie von ungefähr 175 modernen lohfarb. Kersey u. Covert-Cloth, hübsche Box u. Shield-Front; auch feine schwarze Kersey, alle sind durchweg mit fancy Taffetas gefüttert, etliche Satin, reduzirt von $9.75 u. 12.75.

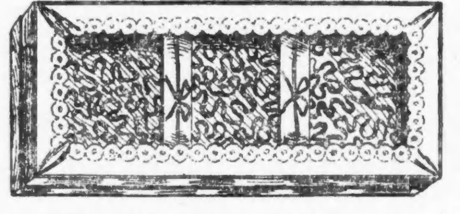
Zu $7.98, $8.75, herabgesetzt von $14.75 u. $16.50—Jackets für Damen—eine große Partie von ungefähr 210 feinste Sorte lohfarb. u. Castor-Kersey, hübsche Covert, ungefähr 4 verschiedene Facons, durchweg prachtvoll in Satin gefüttert, etliche Taffeta, schön gemacht, reduzirt von $14.75 u. $16.50.

Zu $9.75, herabgesetzt von $16.50, $18.75 und $25.—Cutaway Coats für Damen —wir haben im Ganzen ungefähr 85 von diesen, sämmtlich aus dem allerfeinsten Kersey gemacht, lohfarbig, blau, braun und schwarz, 24 und 27 Zoll lang, prachtvoll geschneidert, hochfein gefüttert. Wir offeriren ebenfalls zu diesem Preise einige unserer feinsten lohfarbigen Kersey-Jackets, einige der feinsten Kleidungsstücke dieser Saison, herabgesetzt von $16.50, $18.75 und $22.50.

Zu $12.75, herabgesetzt von $18.75, $19.75 und $25 — Damen-Jackets—ungefähr 215 derselben, alle die beliebten lohfarbigen, Castor- u. braunen Kersey, recht hübsche Effekte, ebenfalls eine Partie mit hübschem Braidbesatz, in eleganten Facons, alle mit den feinsten Taffeta- u. Satin-Futterstoffen gefüttert — diese Stoffe sind ganz bestimmt die Auslese unserer feinsten Kleidungsstücke—herabgesetzt von $18.75, $19.75 und $25.00.

50 Proz. ab an Stücke für Kleider=50 Proz.

Eine Feiertags-Gelegenheit ohne Gleichen — niemals während unserer 23jährigen Erfahrung haben wir oder irgend ein anderer Laden so viel für das Geld offerirt—ein Theil von dem $100,000 überschüssigen Lager, welches wir zu opfern gezwungen sind. Jedes Fabrikat in wünschenswerthen Kleidungsstücken — aufgemacht in hübsche, fancy Schachteln — und markirt zu 50 am Dollar.



$2.75 für $5.00 Kleider-Längen — ein seltener Bargain — 50zöllige Cheviots aus gemischtem Garn, in einer Auswahl von sechs verschiedenen Farben-Combinationen, unbedingt $5.00 werth, für $2.75

$10 für $20 Kleider-Längen — ein riesiges Assortiment aus importirter Seide und farbigen Novitäten, seidegestreifte Bayaderes, seidenen und woll. Brocades, seidenen Crepons und seidenen u. wollenen Jacquards, werth $20 — für $10.00

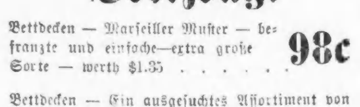
$12.00 für $25 Kleider-Längen — bestehend aus imp. französischen und deutschen seidenen und wollenen Novitäten und seidenen Crepons; ebenso bestickte Applique Arbeit auf feinen französischen Broadcloths — in allen neuen Schattirungen — ebenso in Schwarz, werth $25.00 — für $12.00

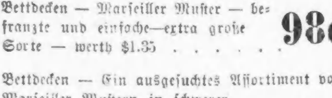
$3.75 für $7.50 Kleider-Längen — Eure Auswahl in zwei Schattirungen in echten schottischen Cheviots und Mixed Tweeds, zweifarbige und illuminirte Effekte, werth $7.50 — für $3.75

$6.00 für $12 Kleider-Längen — ein Assortiment zu diesem populären Preis — seidene und wollene Broches, seidene und wollene Crepes, seidene und wollene Velours u. Tailor Suitings, werth $12—Verkaufs-Preis . . $6.00

$7.50 für $15.00 Kleider-Längen — eine elegante Auswahl von deutschen Biarritz Cloths, zweifarbigen Pequans u. Whipcords, schillernden Poplins und seidenen und wollenen Novitäten — werth $15.00 — für $7.50

Pfeifen-Verkauf.





Polirte französische Brier-Pfeifen, beste Qualität, einfach und gestained, Bulldog Facon, die große Sorte, mit echtem schwerem 2½- bis 3zölligem Bernstein-Mundstück, werth $1.25 . . . . 75c

Französische Brier-Pfeifen, Bulldog Facon, mit echtem 3zölligem Bernstein-Mundstück, einfach und gestained, in einem mit Leder überzogenen u. mit Seidenplüsch gefüt. Etui, wth $1.75 . . $1.25

Die allerfeinsten französischen Brier-Pfeifen, polirt, einfach oder gestained, mit 3zölligem echtem Bernstein-Mundstück, Sterling-Silber (900-1000 Feinheit) Zwinge, in einem mit Leder überzogenen und Seidenplüsch gefütterten Etui werth $4.00 — zu $2.35
Andere bis zu $6.95.

Block Meerschaum-Pfeifen mit echtem 2½zölligem Bernstein-Mundstück, in mit Leder überzogenem und Seidenplüsch gefüttertem Etui — der 45 % Preisaufschlag für Meerschaum und Amber hatte zur Folge, daß diese Pfeifen in den meisten anderen Geschäften für $4.00 verkauft werden — wir sicherten unseren Vorrath aber vor dem Preisaufschlag u. offeriren sie zu großen Bargains $2.75

Bettzeug.

Bettdecken — Marseiller Muster — befranzte und einfache—extra große Sorte — werth $1.35 . . . . 98c

Bettdecken — Ein ausgesuchtes Assortiment von Marseiller Mustern in schwerer Qualität und mit Satin Finish — werth $2.25 . . . . $1.59

Schwere und echte Marseiller Bettdecken — extra große Sorte — in großer Varietät von Mustern — werth $3.25, zu $2.48

10-4 und 11-4 weiße Californier Blankets — Wolle u. Baumwolle gemischt— mit fancy Borders — die große Sorte — werth $2.59, zu . . $1.98

11-4 weiße ganzwollene Blankets — ganzwollene Warp und Filling — schweres Gewicht und mit Seide eingefaßt, werth $5.50 . . . . $3.98

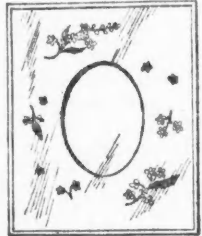
11-4 weiße und graue Californier Blankets — extra große Sorte — wiegt 6 Pfund — feine Qualität — werth $6.95, zu $4.98

11-4 extra feine Californier Blankets — weiß, grau und scharlachroth — aus dem allerfeinsten Material gemacht — werth $9.00, zu . . . $6.75

Comforters — mit Sateen überzogen — volle Größe — mit feiner gereinigter weißer Watte gefüllt — werth $2.00 — zu $1.59

Comforters — mit französischem Sateen überzogen—auf beiden Seiten figurirt mit der feinsten gereinigten weißen Watte gefüllt, wth. $3.50 . . $2.39

Fancy Waaren.



Handgestickte Photographie Frames, wie Abbildung, und andere, elegante Entwürfe, fertig zum Gebrauch, ein prachtvolles Geschenk — werth $1.50 . . . . 98c

Nadel-Kissen—sehr schön handbemalt — große Auswahl — werth 75c 49c

Doppelte Oriental Kopfkissen, besetzt mit Cords und Tassel, werth 50c 25c

Handbemalte Handschuh- und Taschentuch-Behälter, prachtvoll besetzt mit Band-Bows, werth 50c, Auswahl 24c

Handbemalte Opal Ware, bestehend aus Trays, Puff und Powder Boxes, Haarnadel und Trinket Trays, Plaques u. s. w., werth 50c, Auswahl 25c

Gestempelte Center Pieces, Photo-Frames, Doilies u. s. w., große Auswahl in Entwürfen, etwas beschmutzt, werden verkauft **zum halben Preise.**

Portemonnaies—Extra!

Eine der größten Gelegenheiten, die wir Weihnachtskäufern je offerirt haben. Ein großer Einkauf von einem bekannten Fabrikanten, der Portemonnaies ausschließlich für das feine Schmuckwaaren-Geschäft macht, gekauft zu 60c am Dollar. Die Duplikate derselben Portemonnaies werden an State Str. heute verkauft zu dem Doppelten unserer Preise.



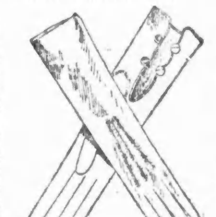
Weihnachts-Portemonnaies — Kombination Portemonnaies u. Kartentäschchen für Damen, in echtem Seal, Alligator, Lizard, Schlangenhaut, Levant, alle calf faced, chamoisgefüttert, Coin Taschen, Sterlingsilber-Beschlag, schöne Schattirungen, stark gemacht, viereckige oder ovale Facons, werth bis zu $2.00 — spezielle Weihnachts-Offerte zu 95c

Kombination Portemonnaies f. Damen, goldplattirt auf Sterlingsilber-Beschlag, ganz calfgefüttert, gemacht f. das Schmuckwaarengeschäft. Portemonnaies aus einem Lizard Seal oder Morocco, werth bis $4, Ausw. Stück, in all d. neuen Schattirungen, Alligator, $1.45

Kombination Portemonnaies für Damen, in echtem Seal und Alligator — aus einem Stück gemacht, Block Bottom, Sterlingsilber und goldplattirte Beschläge, mit großem Sterling Monogramm, werth bis zu $5.00, für $2.50

Unvergleichliche Handschuhe.

Unerreichbar für den Preis — unsere spezielle Offerte von 75c und $1.00 Damenhandschuhen gewinnt Tausende von Freunden für uns — wir glauben, wir sind erfolgreich gewesen, die besten Werthe zu Preisen zu geben, die jemals in Chicago offerirt wurden — die Kunden stimmen mit uns überein. Hübsche Schachteln frei.



Spezielle Festtags-Offerte zu 75c — Damenhandschuhe, 2-Clasp, mittelschweres Leder, runde Nähte und schweres Gewicht P. K. genäht, hübsch bestickte Rücken, prachtvoll passend — diese Handschuhe sind gemacht v. feinen speziell ausgewählten Häuten, in den wünschenswerthesten u. modischsten Schattirungen von ochsenblut, engl. lohfarbig, franz. Maroon, in dem immer modischen Schwarz — ein $1 Handschuh in jeder Beziehung 75c

Damen-Handschuhe — spezielle Festtags-Offerte zu $1 — diese Handschuhe sind speziell ausgewählt und hergestellt auf unsere Bestellung in den feinsten echten französischen Häuten, weich, schmiegsam und eng anschließend, neueste tamboured Rücken, runde Nähte, P. K. und Festoon genäht, in den neuesten Winter-Schattirungen, auch allerfeinste Qualität v. sammte-finished Mocha Handschuhen in schwarz und farbig — ein $1.25 Handschuh in jeder Beziehung $1.00

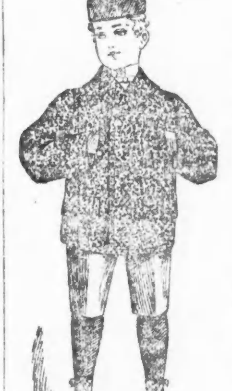
Unsere berühmten 75c Männerhandschuhe — erste Qual. Hundsleder, alle doppelt genäht, hübsche Winterschatt., ein $1 Handschuh f. 75c

Castor Handschuhe f. Männer, seidengefütt., P. K. genäht, weich u. dauerhaft, reiche dunkle Schattirungen, wth. $1.25 . . . $1.00

Feine Hundsleder Handschuhe für Männer — mittelschwer, leicht oder schwer, passend für Dreß, Walking oder Driving, alle A. Nr. 1 Leder, tadellos passend — die besten Dollar Handschuhe, die je gemacht wurden $1.00

Knaben-Kleider 25 Prozent bis 50 Prozent herunter.

Reduzirung unseres Lagers von Röcken und Anzügen für Knaben zu einem ungeheuren Verlust—wir räumen unser Ueberfluß-Lager jetzt, anstatt wie gewöhnlich im Januar—Weihnachts-Einkäufern Gelegenheit geben, zu einer Ersparniß von 25 bis 50 Prozent unter den früheren Preisen zu kaufen.



$4 Ueberzieher für Knaben herabgesetzt auf $2.90 — Top-Ueberzieher für Knaben, Alter 6 bis 14, niedlich, durchweg gut gemacht, graue und braune Meltons, mit Sammet-Kragen und starkem fancy karrirtem Futter, Kleidungsstücke dieser Saison, werth $4.00 . . . . $2.90

$6 bis $8 Anzüge f. Knaben, herabgesetzt auf $2.98 und $3.95 — einige unserer allerfeinsten Brownie-, Vestee- und Russian Blouse-Anzüge, elegant gemacht mit prachtvollen Seidenbraid Trimmings, eingelegte Kragen, fancy Westen gesteppt und genäht durchweg mit Seide, Anzüge, die immer für $6, $7 und bis zu $8 verkauft wurden, 20 verschiedene Moden, Alter 3 bis 8, nicht alle Nummern in jeder Mode, aber alle Nummern in den verschiedenen Moden—wir haben sie in zwei Partien aufgehäuft und sie markirt zu weniger als Herstellungskosten—$3.95 und $2.98

Unsere feinsten $8, $9 und $10 Anzüge für Knaben herabgesetzt auf $4.45, $5.90 und $6.90—Unsere allerfeinsten und theuersten Juvenile-Anzüge im Laden, diejenigen, die bis zu $8, $9 und $10 brachten, herabgesetzt auf $6.90, $5.90 und $4.45

$10 und $12 Military-Anzüge für Knaben herabgesetzt auf $5.90 und $6.90 — Große Herabsetzungen für unsere feinsten Military-Anzüge, allerneueste Muster und Entwürfe in Hobson, Dewey und Sampson Moden, die allerneuesten Novitäten, die bis zu $12 verkauft wurden, herabgesetzt auf $6.90 und $5.90

Pelze, 25 bis 40 Prozent Ersparniß.

Der best besuchteste Pelz-Laden in Chicago—täglich gedrängt—wir haben eine Preisumwälzung verursacht—deswegen haben wir das Geschäft an uns gezogen—hier sind einige weitere Pelz-Wunder:

Electric Seal und Astrachan-Collarettes, einfache und Joch-Effekte, werth bis zu $4.50 . . . . $2.98

Tab Collarettes, sibirischer Marder, Electric Seal, einfache und Joch-Effekte, mit Köpfen und Schwänzen besetzt, werth bis zu $12.50, für $7.50

Imitation Krimmer Collarettes, Muffloon, mit Joch aus Electric Seal, runde und Tab-Effekte, $10.00 Werthe für $4.98

$17.50 für Baltic Seal Jackets, gem. von vollen Fellen, hoher Sturmkragen, einfaches u. fancy Futter, ein wirklicher $25 Werth für . . . $17.50

Feine Electric Seal Jackets, neueste Kragenfacon, Aufschläge u. Aermel, feinstes einfaches und fancy Futter, leicht werth $50, speziell . . . $36.50

Hübsche graue Krimmer Jackets, gem. von bester Qual. ausgew. Fellen, einfaches und fancy Futter, positiv werth $75.00, unser Preis $49.50

Pelz Scarfs und Pelze für Kinder zu 25 Prozent Ersparniß.